

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die kroatische Debatte.

B u d a p e s t, 6. Oktober.

Soll die kroatische Frage in ihrer ganzen Ausdehnung aufgerollt, soll mit Kroatien, wie der häufig gebrauchte Ausdruck lautet, eine große Abrechnung vorgenommen, oder soll die aufgetauchte Komplikation möglichst rasch und mit möglichst wenig Gelat aus der Welt geschafft werden? Die Entscheidung dieser Alternative ist für den Standpunkt maßgebend, den ernste Politiker in der gegenwärtigen kroatischen Debatte einnehmen müssen. Der Ministerpräsident war immer der Ansicht, daß die ganze kroatische Komplikation als eine ausschließliche Wappenumschiffsfrage zu behandeln sei. Er glaubt den in Kroatien ausgebrochenen Brand leichter bewältigen zu können, wenn er das Uebel gewissermaßen lokalisiert und isoliert und die Erörterung auf die unmittelbare äußerliche Veranlassung der Wirren beschränkt. Deshalb geht er der Diskussion der tiefer liegenden Ursachen der kroatischen Exzesse absichtlich aus dem Wege und ist der Ansicht — wie er dies auch in seiner heutigen Rede aussprach — daß der Versuch einer Revision des Paktes mit Kroatien das Uebel nur verschlimmern würde. Man muß von der Wichtigkeit d i e s e r Politik, von der Nothwendigkeit dieser ausschließlich palliativen Kurmethode fest überzeugt sein, um sich mit der im Beschlußantrage des Herrn Ministerpräsidenten enthaltenen Lösung befreunden zu können. Daß dieser Beschlußantrag nicht geeignet ist, namentlich in Ungarn, Begeisterung hervorzurufen, das weiß gewiß auch der Verfasser desselben sehr gut. Daß derselbe der Kritik Angriffsunkte die Menge bietet, das haben wir gleich nach dessen Vorlage ausgesprochen und der Abgeordnete Desider Szilágyi hat dies heute in einer brillanten Rede bewiesen. Selbst einem minder scharfsinnigen Dialektiker, als es Herr v. Szilágyi ist, wäre es nicht schwer gewesen, am Beschlußantrage des Ministerpräsidenten unleugbare Mängel, Inkorrektheiten und sogar Widersprüche nachzuweisen. Wenn die Reichstagsmajorität die Absicht hätte, das Kabinett zu stürzen, so wäre dieser Beschlußantrag wahrlich wie geschaffen, um jene Operation am Kabinete regelrecht zu vollziehen. Da nun aber eine solche Absicht derzeit nicht besteht, da im Gegentheil

die Reichstagsmajorität entschlossen ist, der Regierung aus der Klemme, in welche sie gerathen ist, herauszuheifen: so fällt eben jener Beschlußantrag unter eine mildere Beurtheilung. Wenn man durch einen unglücklichen Zufall in eine Grube gefallen ist, so ist die Frage, ob man auf dem mathematisch kürzesten Wege und auf eine untadelhaft elegante Weise aus der Grube herauskomme, minder wichtig, als die Frage, ob man überhaupt möglichst rasch aus der unangenehmen Situation befreit werde. Kann in der Eile keine bequeme Leiter herbeigeschafft werden, so thut's auch ein hinabgelassenes Seil. Wenn man nicht spazieren kann, so muß man sich eben zum Klettern bequemen. Desider Szilágyi hat mit großer Geschicklichkeit den Nachweis geliefert, daß aus dem Beschlußantrage nicht einmal so viel klar ersichtlich ist, w o z u eigentlich die Regierung die Zustimmung des Reichstages verlangt, überhaupt sei die Regierung eine ausführliche Darlegung der Genesis der kroatischen Wirren und Motivierung ihrer Schritte dem Lande schuldig geblieben.

Herr v. Szilágyi hat in dieser Beziehung vollkommen recht. Die Opposition, welche gegen das Kabinett von vorne herein und prinzipiell Mißtrauen hegt, ist von ihrem Standpunkte vollkommen im Rechte, wenn sie in jedem vorkommenden Falle eine authentische Darlegung des Sachverhaltes und eine eingehende, minutiöse Motivierung fordert. Diese Forderung ist der Regierung natürlich höchlichst unangenehm. Sie geht von dem Gesichtspunkte aus, daß eine so eingehende Darlegung der Details und eine ausführliche Motivierung ihrer Schritte nur das Uebel vergrößern könnte, und sie fordert daher von der Partei, auf welche sie sich stützt, daß sie sie auch auf Grundlage einer summarischen Kenntniß der Lage mit ihrem Vertrauen unterstütze. Brauchen wir erst zu sagen, daß die Majorität mit dem, was der Herr Ministerpräsident ihr mitzutheilen für gut findet, vollständig zufrieden ist? Die Majorität unseres Abgeordnetenhauses ist eben nicht neugierig. Der Situation entsprechend, waren daher auch die Auseinandersetzungen, mit denen Herr v. Tisza heute auf die Reden Helfky's und Szilágyi's replizierte, im Ganzen absolut nicht geeignet, Begeisterung hervorzurufen. Der Herr Ministerpräsident nahm eine

fast ausschließlich defensive Stellung ein. Auf mancher gewichtigen Einwurf reflektirte er gar nicht. Aber es gelang ihm — ohne auch heute tief ins Detail zu gehen — den Eindruck hervorzurufen, daß sich ein besserer Ausweg, als der von ihm bezeichnete, in der Eile kaum finden lasse. Die Rede des Ministerpräsidenten macht den Eindruck, als ob er die zahlreichen Mängel unseres Verhältnisses zu Kroatien nicht verkennen würde, aber er beruft sich unter Anderem auch darauf, dieses Verhältniß nicht selbst geschaffen, sondern vorgefunden zu haben. Die Bedenken, als hätten die gemeinsamen Minister auf die kroatische Affaire Einfluß genommen, hat der Ministerpräsident vollends zerstreut, indem er die Thatfache konstatarie, daß in den Wiener Ministerkonferenzen die gemeinsamen Minister sich eine große Diskretion auferlegten und auch mit dem Kriegsmi nister bloß die Frage besprochen wurde, wann und wo das Militär zur Verfügung gestellt werden sollte. Im Ganzen machen, wie gesagt, die Reden Tisza's den Eindruck, als ob in der kroatischen Frage nicht bloß die ungarische Regierung, sondern auch der ungarische Staat sehr schwach wären. Man steht Mächten gegenüber, denen man Rechnung tragen will und Rechnung tragen muß. Das will der hochköpfige Chauvinismus nicht einsehen, jeder besonnenere Politiker ist aber diesbezüglich vollständig mit sich im Reinen.

Reich an interessanten Details war die kurze Rede des Finanzministers, der bekanntlich in der Wappenaffaire eine etwas unangenehme Rolle spielt. Der Zweck seiner — es läßt sich nicht leugnen — überaus geschickt angelegten Rede war, die Beschuldigung zurückzuweisen, als hätte er den Streit mit Kroatien muthwillig und leichtfertig vom Zaune gebrochen. Die Regierung des gegenwärtigen Banus hat Graf Szapáry, wie man sich denken kann, nicht sehr geschont. Er führte den Nachweis, daß zwischen der kroatischen Landesregierung und dem Finanzministerium seit zwei Jahren ein Schriftwechsel über die Umschrift der Wappenschilder stattfand und daß es dem Banus Pejacsevich niemals eingefallen war, an der Anbringung eines ungarischen Textes neben dem kroatischen Anstoß zu finden. Das Vorgehen des Finanzministers hielt der Banus — nach der Darstellung des Grafen Szapáry — selbst nach den Krawallen noch

Budapester Spaziergänge.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

B u d a p e s t, 6. Oktober.

Es ist eigentlich kaum der Mühe werth, in dem heutigen Budapest spazieren zu gehen, denn die Hauptstadt ist gegenwärtig ein ungebautes Haus, das man keinem Karren zeigen soll. Fertigt wird die Stadt erst mit der großen Landesausstellung, für welches Nationalwerk durch die glücklich gelungene Bildung zweier grundfeindlicher Parteien die umfassendsten Vorkehrungen getroffen sind. Wer nur einigermassen Augenmaß besitzt, konnte allerdings voraussehen, daß für zwei so große Männer, wie Graf Eugen Zichy und Herr Karl Rath, unser Vaterland zu klein ist. Ja, wenn es sich bloß um J d e e n handelte! „Leicht bei einander wohnen die Gedanken“, heißt es im Wallenstein und ich zweifle nicht, daß die Gedanken dieser beiden Führer auf industriellem Gebiete auch in einem beschränkten Raume leicht unterzubringen wären; aber „hart im Raume stoßen sich die Sachen“, und mit der persönlichen Eitelkeit ist es so eine eigene Sache...

Auch das geräumige Stadtwaldchen, welches die Ausstellung beherbergen soll, wird mit den Schwierigkeiten des Raumes seine liebe Noth haben. Schon zeigt es sich, daß der Industriepalast — hinter dem das große Kapital steht — natürlich ausreichend versorgt ist, während der Viehausstellung, in welcher das Agrarierthum eine würdige Vertretung sucht, allerlei Hindernisse in Gestalt von hundertjährigen Bäumen entgegengestellt werden. Ich finde die Sentimentalität, mit der sich einige Stimmen gegen das Umfällen des ohnehin spärlichen Laubholzes erhoben, einfach lächerlich. Stammhölzer erheben sich nie, aber Baumstämme — für die gibt's immer Samen genug. Es braucht allerdings einige Zeit, aber wenn man ungeduldig ist, kann man durch Versehen nachhelfen, ein Verfahren, welches Stammhölzer umbringt, aber Baumstämme selten gefährlich ist.

So sehen wir denn im Geiste die Ausstellung im Stadtwaldchen ganz prächtig untergebracht und können mir noch darüber nach, welche Mittel aufzubieten seien, um diesem Unternehmen nicht nur den Glanz der Großartigkeit, sondern auch den Reiz der Neuheit zu verleihen, kurz, um all die Fremden, welche sich an den Ausstellungen in Paris, Wien, Washington und Amsterdam müde gesehen haben, durch Niedagewesenes zu überraschen.

Mein erster Gedanke, ein ungarisches Budget ohne Defizit auszustellen, wird sich wohl so lange als unerfüllbar herausstellen, als nicht die äußerste Linke aus Ruder gelangt. Eher wird das goldene Zeitalter, wo man uns nichts mehr borgen wird, schwerlich eintreten. Aber im Grunde genommen haben wir Spezialitäten genug, für die es in anderen Ländern kein Beispiel gibt, so daß wir auf so drastische Effekte, wie die gewaltthätige Deckung der Ausgaben durch die Einnahmen wäre, nicht angewiesen sind.

Wir können z. B. einen Beweis für die Vortrefflichkeit des ungarischen Klimas für die Verdauung liefern, indem wir Herrn Dr. Pauler aufstellen. Wie viel Bewegung muß ein Beamter in einem anderen Lande machen, um bei seiner sedentären Lebensweise sein ohnehin spärliches Maht zu verdauen? Und siehe, unser verehrter Justizminister schluckt unmäßig viel und geht nie! Wir könnten ferner Herrn Istóczy aufstellen, wie er, nach Versicherung seines Leiborgans, eigenhändig die Noten des Fitzene-Liedes korrigirt, bei dessen Abfingung die Verehrer Jehova's geplündert werden sollen — ein Beweis, daß es diesem Patrioten nicht um Raub und Todtschlag, sondern um die Tonart zu thun ist, in der Alles vor sich geht. Es wäre auch wirklich ein Unglück, wenn das arglose Volk in seiner blinden Aufopferung für die gute Sache einmal eine falsche Note erwischte. Auch muß, um der christlichen Moral auch in die bestverwahrten Gewölbe Eingang zu verschaffen, auf den Schlüssel wohl geachtet werden.

Ob Violin- oder Bassschlüssel, ist dabei gleichgültig, wenn er nur sperrt.

Die Hoffnung, den Fremden auf der Ausstellung einen in Ungarn verbliebenen Csángó zeigen zu können, ist bei der Entfernung des Termins zwar etwas vage, aber doch nicht ganz ausgeschlossen. Es würde sich zu diesem Zwecke vielleicht empfehlen, dem letzten Csángó das Regierungs-Kommissariat in Csángó-Angelegenheiten in Aussicht zu stellen.

Eine Frage, die mich schon heute beunruhigt, ist die der Beteiligung unseres heißgeliebten Bruderlandes Kroatien. Ob die wohlwollenden Brüder von der Save geneigt sein werden, mit den Erzeugnissen ihrer Kunst und Industrie udri udri in die Stadt zu wandern, ehe die ungarischen Umschriften von den Budapester Amtswappen entfernt sind, ist eine Frage, die Herr v. Tisza in seinem Ausgleichsprogramme nicht vorgeesehen hat. Man sollte denken, daß den Kroaten, wenn sie ihr Land auch uns gegenüber als Ausland betrachten, eine ehrbare Annäherung nicht schwer fallen wird: ist ja doch seit Kurzem jedes kroatische Dorf als Einbruchstation nach Ungarn zu betrachten. Jedenfalls ist zu hoffen, daß das Land im Punkte der Versöhnlichkeit nicht hinter seinen Vertretern im Budapester Reichstag zurückbleiben wird. Diese haben bekanntlich trotz der Aufregung der letzten Tage nicht vergessen, ihre Diäten an der Kasse des Abgeordnetenhauses zu beheben, noch ehe die Frage, ob sie überhaupt an den Sitzungen desselben theilnehmen würden, entschieden war. Dieser Akt des Entgegenkommens, ja der Zuverlässigkeit ist verschiedentlich beurtheilt worden. Wir sehen darin kein Aufgeben des prinzipiellen Standpunktes, denn fürs Erste trägt die Kasse des Abgeordnetenhauses kein Wappen mit ungarischer Umschrift und zweitens ordnirt jeder erfahrene Arzt gegen hochgradige Aufregung in erster Linie Diät. Wenn aber schon einfache Diät in dieser Richtung Wunder wirkt, welche kalmirende Wirkung müssen erst Diäten in vielfacher Zahl ausüben! **Spectator.**

für vollkommen legal. Nach den Darlegungen des Herrn Finanzministers ist es noch klarer, als bisher, daß in der vom Ministerpräsidenten vorgeschlagenen Lösungsmodalität der Wappenumschrittsfrage eine wesentliche Konzession an die nationale Sensibilität der Kroaten enthalten ist. Hochinteressant ist der Einblick, den der Finanzminister in die durch und durch verrottete kroatische Verwaltung eröffnete. Die Kommunalsteuern sind in der Regel ebenso hoch, manchmal zweimal so hoch, als die Staatssteuern. Das ist also ein wahres Ausaugungssystem, ausgeübt durch eine beispiellos korrumpirte Lokalverwaltung! Aber das ist noch nicht genug. Fast jede dritte Lokalbehörde hat seit 1880 eine Defraudation verübt. Die aufgedeckten Defraudationen bezifferten sich während der bezeichneten Zeit auf 156,000 Gulden, und von den 128 Defraudationen wurden 121 durch die staatlichen Finanzorgane aufgedeckt. Das Obium für alle diese Mißbräuche, sowie für die hohen Lasten überhaupt wurde natürlich auf Ungarn gewälzt. Diese Aufklärungen des Finanzministers machten im Hause tiefen Eindruck. Wie konnte eine solche Verwaltung so lange geduldet werden? Und welchen Namen verdient jene kroatische autonome Administration, welche eine solche Paschawirtschaft in den Gemeinden duldet und dagegen keinerlei Maßnahmen ergreift? Diese Fragen schwebten auf den Lippen der aufmerksam zuhörenden Abgeordneten, als der Finanzminister seine an merkwürdigen Enthüllungen überreiche Rede geschlossen hatte.

Budapest, 6. Oktober.

* Se. Majestät hat die Delegationen auf den 23. d. einberufen. Die betreffenden a. h. Handschreiben Sr. Majestät lauten:

Lieber Graf Kálnoky!

Ich habe die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1883 gewählte Delegation und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des G. N. 12 vom Jahre 1867 für das Jahr 1883 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation mit Meinem in Abschrift beiliegenden Handschreiben auf den 23. Oktober d. J. nach Wien einzuberufen und beauftrage Sie, wegen Einbringung der betreffenden Vorlagen das Erforderliche zu veranlassen.

Schönbrunn, am 1. Oktober 1883.

Franz Joseph m. p.

Lieber Tisza!

Ich finde Mich bestimmt, die vom ungarischen Reichstage auf Grund des 12. Gesetzkartells vom Jahre 1867 für das Jahr 1883 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende und die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1883 gewählte Delegation auf den 23. Oktober d. J. nach Wien zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltenen Thätigkeit einzuberufen. Indem ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage ich Sie, wegen Entsendung der Delegation des ungarischen Reichstages und wegen Einberufung der Delegations-Mitglieder das Entprechende zu veranlassen.

Schönbrunn, am 1. Oktober 1883.

Franz Joseph m. p.

Ein mit dem letzteren gleichlautendes a. h. Handschreiben hat auch der österreichische Ministerpräsident Graf Taffe erhalten.

* Das Oberhaus wird die aus seiner Mitte zu entsendenden Delegationsmitglieder am nächsten Donnerstag, den 11. d., wählen; die betreffende Sitzung wird um 12 Uhr Mittags beginnen. Die abwesenden Mitglieder des Oberhauses werden vom Präsidium aufgefordert, in dieser Sitzung jedenfalls zu erscheinen.

* In der diplomatischen Vertretung Oesterreich-Ungarns in Cetinje scheint nunmehr eine definitive Aenderung einzutreten, da der aus Gesundheitsrückfällen seit längerer Zeit beurlaubt gewesene bisherige Ministerpräsident in Cetinje, Oberst Freiherr v. Thömmel, wie wir vernehmen, in Disponibilitätsstand getreten ist. Dem Baron Thömmel wurde aus diesem Anlasse für die während seiner Mission in Montenegro unter schwierigen Verhältnissen geleisteten vorzüglichen Dienste die z. h. Anerkennung ausgedrückt. Oberst v. Thömmel hat diese Anerkennung seines Monarchen gewiß in vollem Maße verdient, da er in der Erfüllung seiner heiklen und wichtigen Mission in Cetinje oft mit kaum geahnten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

* Die Vertragsverhandlungen mit der französischen Regierung werden, der „B. Corr.“ zufolge, bestimmt am 11. d. in Paris beginnen; die erste Sitzung ist für nächsten Donnerstag, 11 Uhr Vormittags, anberaumt. Die Vertreter der gemeinsamen und der beiderseitigen Regierungen begeben sich übermorgen nach Paris.

Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 6. Oktober. —

In beiden Häusern des Reichstages wurde heute die Einberufung der Delegationen kundgemacht. Im Oberhause widmete außerdem der Präsident dem verstorbenen Grafen Anton Szapary einen

warmen Nachruf. Das Abgeordnetenhaus beschloß, daß Szary's Antrag in Betreff der Csángó-Ansiedlung nach Erledigung der kroatischen Wappenfrage zur meritorischen Verhandlung gelangen soll; dann begann die Debatte über die kroatische Wappenfrage, zu welcher heute Ignaz Hefly, Desider Szilágyi, Ministerpräsident Tisza und Finanzminister Graf Szapary das Wort ergriffen. Im Nachstehenden folgen die Sitzungsberichte.

Präsident Bódy eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags mit der Unterbreitung einer Zuschrift des Ministerpräsidenten, in welcher dem Hause angezeigt wird, daß Se. Majestät die Delegationen auf den 23. d. nach Wien einzuberufen geruhte. — Das Haus wird die Wahl der Delegirten an einem später zu bestimmenden Tage vornehmen.

Ferner zeigte der Präsident an, daß der kroatische Abgeordnete Karl Mihálovics sein Mandat für den Reichstag niedergelegt hat. Der Präsident wird die Ersatzwahl veranlassen.

Justizminister Pantler unterbreitete einen Gesetzentwurf über die Modifikation des Notariatsgesetzes. — Das Haus wies die Vorlage an die Rechtskommission, die es zugleich beauftragte, auch die in der vorigen Session vom Justizminister eingereichten und noch nicht verhandelten Gesetzentwürfe in Berathung zu ziehen.

Es folgte nun die Tagesordnung, welcher gemäß zunächst Daniel Frányi den Beschlusentwurf in Betreff der Csángó-Angelegenheit, den er am Mittwoch einbrachte, motivirte. Er erinnerte daran, daß er schon am 23. Mai l. J., als Nachrichten über die schlechte Lage der Csángós einliefen, den Antrag eingebracht habe, die Regierung solle den Kolonisten günstigere Ansiedlungsplätze anweisen, ihnen bei Anschaffung der erforderlichen landwirtschaftlichen Geräthschaften behilflich sein und überhaupt die ganze Angelegenheit in die Hände nehmen, damit sie dem Verlangen der Nation gemäß erledigt werde. Redner habe damals in Folge der Zusage des Ministerpräsidenten seinen Antrag zurückgezogen. Da nun aber verlautet, daß viele Csángós in jerrigener Kleidung, hungernd und bettelnd in die Bukowina zurückkehren, müsse er beantragen, daß die Sache untersucht und dem Hause von der Regierung ein eingehender Bericht erstattet werde. Er wolle noch Niemand anklagen, allein man müsse in der Sache Klarsehen, um dann die etwa Schuldigen zur Verantwortung ziehen zu können. Er ersuchte demnach das Haus, den fraglichen Antrag zur meritorischen Verhandlung zuzulassen.

Finanzminister Graf Szapary erklärte, er habe nichts einzuwenden, daß Frányi's Antrag nach der Erledigung der kroatischen Wappenfrage auf die Tagesordnung gestellt werde.

Das Haus stimmte zu und der Präsident sprach den Beschlus in diesem Sinne aus.

Es folgte nun die Verhandlung des vom Ministerpräsidenten Tisza am verflohenen Mittwoch eingereichten Beschlusentwurfes in Betreff der kroatischen Wappenfrage. Der Ministerpräsident wünscht in diesem Antrage, daß das Haus das bisherige Vorgehen der Regierung billigen und die Regierung ermächtigen soll, die frühere Praxis aufzunehmen, eventuell Wappenschilde ohne Aufschrift anzubringen.

Ignaz Hefly.

Ueber die Entwicklung und den Verlauf der Ereignisse in Kroatien haben wir nur aus den Zeitungen Aufklärungen erhalten; der Ministerpräsident hat es bequemer gefunden, hierüber zu schweigen und jetzt mit einem Male zu verlangen, daß wir das zur Kenntniß nehmen sollen, was wir nicht wissen. Heiterkeit auf der äußersten Linken; Unruhe rechts; wir sollen, ohne verlässlich informiert zu sein, das bisherige Vorgehen der Regierung billigen, ja, sie ermächtigen, nach ihrem Belieben vorzugehen. Das steht in der Geschichte des Parlamentarismus ohne Beispiel da; auf das können wir uns nicht einlassen.

Bei Nacht und im Geheimen wurden die Embleme des Staates angebracht; das weckte den Verdacht, daß dieses Vorgehen überhaupt nicht berechtigt sei. Dem Böbel schwoll daher der Kamm und er riß die Wappen mit ungarischer Aufschrift herab. Und der Ministerpräsident? Statt energisch einzugreifen, eilte er nach Wien, um dort mit den gemeinsamen Ministern zu verathen. Das ist verfassungswidrig, dafür sollte der Ministerpräsident in Anklagestand versetzt werden. Dieses Verhalten ermutigte auch die intelligenten Kreise; die Abgeordneten erließen eine Erklärung, die das Vorgehen des Böbels mißbilligte, ihm jedoch im Meritum Recht gab. So wuchs der Krawall zum Aufstand an. Und was erreichte Tisza in Wien? Man gab ihm die Mittel zur Herstellung der Ordnung, doch mußte er seine Seele verschreiben, daß er hinterher den Tumultuanten eine Satisfaktion geben werde. (Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Es wurde nun ein kön. Kommissar ernannt, ein General, der nicht ungarischer Staatsbürger ist. Dem fünften Teil die Kroaten natürlich, denn was lächerlich und deutsch ist, genirt sie nicht; nur die Ungarn sollen sich zum Tausel scheeren. Ich wundere mich nur, daß die Kroaten ihn nicht mit Musik empfangen. (Lebhafte Heiterkeit links.)

Ich werde nicht die Anklage gegen den Ministerpräsidenten, wohl aber eine scharfe Mißbilligung seines Vorgehens beantragen. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.) Der Redner skizzirte dann den zweiten Punkt seines Antrages, die Beibehaltung der ungarischen und kroatischen Aufschriften. Dies sei notwendig, weil nur dort der Staat Herr des Territoriums sei, wo seine Embleme angebracht sind. Im dritten Punkte endlich beantragte er die Revision des Ausgleichsgesetzes, damit ähnliche Vorfälle nicht wiederkehren und die Souveränität des ungarischen Staates gesichert werde. Der Antrag Hefly's lautet:

„Das Haus wolle aussprechen:
1. daß es das Vorgehen der Regierung hinsichtlich der in Folge der kroatischen Unruhen notwendig gewordenen Akten nicht billige, sondern als ein Vorgehen, welches zum Theil verfassungswidrig ist, zum Theil die Würde der ungarischen Krone verlegt, auf dasentschiedenste mißbillige;
2. daß die zwischen den Ländern der ungarischen Krone, namentlich zwischen Ungarn und Kroatien-Slavonien

gesetzlich bestehende Staatseinheit unbedingt erheische, daß dieselbe in den staatlichen Insignien ausgedrückt sei, weshalb das Haus die Regierung anweist, an allen auf dem Gebiete von Kroatien-Slavonien befindlichen gemeinsamen Aemtern das gemeinsame Wappen der Länder der ungarischen Krone mit ungarisch-kroatischer Aufschrift anzubringen zu lassen;

3. daß, nachdem durch ungewisse Thatsachen erwiesen ist, daß der wahre Grund der neuesten Ereignisse nicht in der Wappenfrage, sondern viel tiefer liegt, so daß mit der Erledigung der Wappenfrage das Wesen der Angelegenheit doch nicht erledigt sein wird, damit nun der ungarische Staat in keinem seiner Theile immer neueren Unruhen ausgesetzt sei, erachtet das Haus die Zeit für gekommen, daß der Ges.-Art. XXX: 1868, welcher nach den fünfzehnjährigen Erfahrungen dem Zweck ohnedies nicht entspricht, einer Revision unterzogen werde, in der Weise, daß einerseits die mehrhundertjährigen autonomen Rechte Kroatiens auch künftig respektirt werden, andererseits seine Zugehörigkeit zum Reich der Stephanskronen, sowie die Souveränität der ungarischen Krone jeder Eventualität gegenüber in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise gesichert sei.“

Desider Szilágyi.

Wir befinden uns in der That in einer eigenthümlichen Lage. Die Regierung verlangt, daß wir ihr Vorgehen in der kroatischen Angelegenheit billigen, daß wir ihr für die Zukunft eine Ermächtigung ertheilen sollen, und doch hält es die Regierung nicht für der Mühe werth, die Motive ihrer Maßregeln offen darzulegen, ihr Vorgehen zu rechtfertigen. (Zustimmung links.) Wir sind daher ausschließlich auf die Mittheilungen der Zeitungen angewiesen und es muß nun der Regierung recht sein, wenn wir diese Mittheilungen zur Basis ihrer Erörterungen machen. (Lebhafte Zustimmung links.) Redner schildert hierauf den Verlauf der Agramer Ereignisse, wobei er hervorhebt, daß die Wappen in Abwesenheit des Banus und, wie es heißt, nach zweijährigen Verhandlungen angebracht wurden. Der Böbel riß sie herunter. Der Banus versprach in Wien die Wiederanbringung der Wappen, zugleich aber reichte er keine Demission ein und von Agram aus meldete er später, daß er sein Versprechen mit konstitutionellen Mitteln nicht einlösen könne. Das ist doch eigenthümlich! Kann man denn auch unter verfassungsmäßigen Umständen einen Tumult nicht durch Militär bändigen? Nach dem Krawall folgten Verhandlungen; während derselben gibt auch der kroatische Minister seine Demission. Ueber die Ursachen derselben gibt uns der Ministerpräsident keine Aufklärung; wir wissen nicht, ob er deshalb ging, weil er das Vorgehen der Regierung, oder deshalb, weil er jenes der kroatischen Abgeordneten mißbilligte.

Die Regierung hat in dieser Angelegenheit weder ihre rechtlichen, noch ihre politischen Pflichten erfüllt. In rechtlicher Beziehung wäre die Regierung verpflichtet gewesen, nachzuweisen, daß sie genöthigt war, den Ausnahmestand einzutreten zu lassen, sie wäre verpflichtet gewesen, in rechtlicher Beziehung die Indemnität nachzusuchen. (Zustimmung links.) In politischer Beziehung wäre es die Pflicht der Regierung gewesen, die politischen Motive ihres Handelns darzulegen und sie unserer Beurtheilung zu unterbreiten, ferner, uns die Modalitäten ihres künftigen Vorgehens mitzutheilen. Die Regierung that es jedoch nicht, sondern sie will denselben Zweck, d. h. die Indemnität durch den eingebrachten Beschlusentwurf erreichen. Allein dieser Beschlusentwurf entspricht diesem Vorhaben nicht. (Beifall links.) Die Regierung will von uns die Suspensivung der verfassungsmäßigen Zustände guthießen lassen. Das ist vom verfassungsmäßigen Standpunkte nicht zulässig, zunächst schon darum nicht, weil gar nicht nachgewiesen ist, daß diese Suspensivung eine unbedingte Nothwendigkeit war. Ebensonwenig können wir die beanspruchte Ermächtigung votiren, weil die Regierung nicht deutlich sagt, was sie eigentlich thun will.

Auch in grammatischer und logischer Beziehung ist der Beschlusentwurf eine Mißgeburt. (Heiterkeit links.) Der Ministerpräsident verlangt nicht die Billigung der Verfügungen, die er getroffen, sondern die Billigung seiner Aeußerungen über jene Verfügungen. (Zvánka schüttelt den Kopf.) Wenn dies dem Abgeordneten Zvánka sonderbar vorkommt, so möge er es dem Herrn Ministerpräsidenten als Verfasser des Beschlusentwurfes mittheilen, da wird er gewiß befriedigende Aufklärungen erhalten. Welches sind nun jene Aeußerungen? Es sind ihrer bloß zwei, nämlich der Großwardeiner Loaf (Heiterkeit links) und die am jüngsten Mittwoch gehaltene Rede des Ministerpräsidenten. Ich will die Bedeutung der Großwardeiner Tischrede nicht in Zweifel ziehen, aber es ist doch etwas sonderbar, daß das Parlament auf eine Tischrede, die nicht ganz der Gegenstand politischer Verantwortlichkeit ist, reflektirt. Bleibt die Rede vom vorigen Mittwoch. Diese ist aber eben dort schwach, wo sie stark sein sollte; sie weist nämlich nach, daß die Regierung richtig handelte, als sie das that, was sie jetzt gebilligt wissen will. Eine schwarze Seite des Beschlusentwurfes ist es auch, daß wir die Aeußerungen über das, was vor den Krawallen geschah, billigen sollen. Eine derartige Aeußerung kennen wir gar nicht. Soll etwa auf diesem Wege die Billigung dessen erreicht werden, was der Finanzminister that, ohne daß es motivirt würde? Ich kann nicht glauben, daß der Finanzminister die Rolle eines schweigend pardonirten Ministers übernehmen könnte; ebensonwenig können wir blindlings eine Billigung aussprechen.

Der Ministerpräsident bezeichnet den zweiten Punkt seines Antrages als eine Opportunitätsfrage, aber er muß diese Opportunität doch für eine sehr wichtige Sache halten, da er von der Annahme seiner Ansichten in Betreff dieser Opportunität das Behalten seines Ministerpostens abhängig machte. Der Ministerpräsident sagt, das Anbringen der zweifarbigen Wappen sei ein richtiges Vorgehen gewesen, und jetzt sagt er, das Herabnehmen derselben werde ein richtiges Vorgehen sein. Das ist ein Widerspruch, dem ich nicht zustimmen kann. (Lebhafte Beifall links.) Uebrigens ist das Anbringen oder Herabnehmen rein eine Sache der Eretive, die gar nicht vor das Parlament gehört. Wenn die Regierung die Angelegenheit doch hieher bringt, so thut sie es, um ihr Fiasko zu maskiren; sie will einen Theil der Verantwortlichkeit auf uns überwälzen, dazu geben wir uns aber nicht her.

Es ist wahr, daß das Ausgleichsgesetz in Betreff der Wappenfrage verstanden werden kann, daß man in der Aufschriftsfrage den Chauvinismus aus dem Spiele las-

jen muß, daß man die Suszeptibilität der Kroaten schonen soll. Aber es gab ja in Kroatien und Slavonien an anderen Orten schon seit Jahren zweisprachige Wappen; warum bildeten sie keinen Stein des Anstoßes, warum nur die Agrarier Wappenschilder? Es kam darüber zum Streit; aber wenn der Ministerpräsident auch das Ansehen des Staates hineinzieht, so forgt er dafür, daß daselbe unverändert bleibe, sonst geräth er in ein heillofes Fiasko (lebhaft Zustimmung links), denn es ist doch gewiß ein Fiasko, wenn die ungarisch-kroatischen Aufschriften entfernt werden und nicht der Mittelweg der aufschriftlosen Wappenschilder eingehalten wird, sondern die kroatischen Aufschriften bleiben.

Das bisherige Verhalten der Regierungen hat die kroatischen Aspirationen großgezogen, denen gegenüber eine energielose, zaudernde Politik nicht am Platze ist. Redner führt aus, daß der Ban verpflichtet sein soll, sich stets in Uebereinstimmung mit der Regierung und nicht mit den kroatischen Chauvinisten zu befinden; er mißbilligt die Haltung der kroatischen Abgeordneten, die sich abseits halten und sich ihre regierungsfreundliche Haltung stets durch Konzeptionen bezahlen lassen; der kroatische Minister endlich soll es für seine Pflicht erachten, vom Standpunkte der staatlichen Interessen den Banus zu kontrollieren. Dann überreichte Redner den folgenden Gegenantrag:

„In Anbetracht, daß die Regierung verjährt hat, ihre konstitutionelle Pflicht zu erfüllen, bezüglich des in Kroatien-Slavonien freierten Ausnahmestandes von dem gemeinsamen Reichstage die Indemnität zu verlangen und gleichzeitig damit über die dortigen betriebenen Ereignisse, sowie über ihre eigenen Verfügungen und deren Motive detaillierten Bericht zu erstatten, und daß in Folge dessen der Reichstag über diese Verfügungen in ihrer ganzen Ausdehnung authentisch nicht informiert ist;

in Anbetracht ferner, daß diese Vorkehrungen, insoweit dieselben den Mitgliedern des Reichstages aus öffentlichen Nachrichten bekannt sind, verschiedenartiger politischer Beurtheilung unterliegen;

in Anbetracht endlich, daß der zweite Theil des Resolutions-Antrages des Ministerpräsidenten bezüglich des Gebrauches der gemeinsamen Embleme der Länder der ungarischen Krone die Ermächtigung zu einer Modalität verlangt, durch welche das Ansehen des Reiches der heiligen Stephanskronen nicht genahrt erscheint;

nimmt das Abgeordnetenhaus den Resolutions-Antrag des Ministerpräsidenten nicht an.“

Redner fügte noch hinzu, daß er es nicht absolut verweigere, der Regierung die Indemnität und die Ermächtigung zu ertheilen, damit dies aber geschehen könnte, müßte die Regierung alle erforderlichen rechtfertigenden Aufklärungen geben. So lange dies nicht geschieht, müsse er bei seiner Weigerung beharren. (Lebhafte, anhaltende Beifall links.)

Ministerpräsident Tisza.

Ich hätte es, wie ich schon neulich sagte, gerne gesehen, wenn eine Interpellation an mich gerichtet worden wäre, damit ich orientirt gewesen wäre, in welcher Beziehung die Herren Abgeordneten Aufklärung wünschen, denn ich erachte es für unrichtig, über jede einzelne Waffe der Wappens-Angelegenheit in Kroatien Bericht zu erstatten, weil dies auf Grund der staatsrechtlichen Stellung Kroatiens unmotivirt und infolge wäre. Da keine Interpellation erfolgte, brachte ich meinen Beschlusssantrag ein, den ich auch gebührend motivirte.

Der Herr Abgeordnete Szilágyi klagt mich an, daß die kroatischen Abgeordneten mit mir stets konferiren, ehe sie sich bezüglich Annahme irgend eines Gesetzentwurfes äußern, daß ich die kroatischen Aspirationen nähre. Ich glaube, daß dies nicht der Fall ist. Bei Inkorporirung der Militärgrenze habe ich wohl den kroatischen Landtag über die Anzahl der neu zu erstellenden Abgeordneten befragt, hiedurch konnten aber die kroatischen Aspirationen sicherlich nicht genahrt werden, denn ich habe es trotz der Verfügung des Gesetzes von 1868 durchgesetzt, daß die Zahl der Abgeordneten um 16 vermindert wurde.

Der Herr Abgeordnete Szilágyi warf mir die schlechte Grammatik meines Beschlusssantrages vor. Nun, geheimer Herr Abgeordneter, es gibt gute und schlechte Grammatiker, wie es gute und schlechte Politiker gibt; ja selbst schlechte Grammatiker, die gute Politiker und gute Grammatiker, die schlechte Politiker sind. (Allgemeine lebhafteste Heiterkeit.)

Die Beschwerde des Abgeordneten Hefly, daß die gemeinsamen Minister sich in Ungarns innere Angelegenheiten gemengt haben, ist unbegründet. Dies ist nicht geschehen, denn in diesem Falle haben die gemeinsamen Minister, die das Gesetz achten, sich selbst jeder Meinungsäußerung enthalten. Der Herr Abgeordnete klagte aber auch darüber, daß wir mit dem Kriegsminister darum konferiren, weil wir von ihm Militär erbettelten. Wir bittelten aber nicht um Soldaten, sondern wir berietben darüber, wann und wie das Militär zu unserer Verfügung zu stellen sei. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Hefly erblickt ein Verbrechen darin, daß wir nicht einen Ungarn, sondern — wie er sagt — einen österreichischen Soldaten zum Kön. Kommissär ernannten. Wir haben aber nicht einen österreichischen Soldaten zum Kön. Kommissär ernannt, sondern einen General der gemeinsamen Armee, der verpflichtet ist, Oesterreich ebenso, wie Ungarn zu dienen. (Beifall rechts.)

Der Herr Abgeordnete sagte, die Kroaten betrachteten sich als Sieger und ich hätte ihnen zum Siege verholfen. Nun, so möge er den „Bozor“ ansehen, wenn er seine Nachrichten aus diesem Blatte schöpft. Dieser schimpft auf die kroatischen Abgeordneten ebenso, wie Ihr Blatt auf die ungarische Regierungspartei und nennt sie ebenso Vaterlandsverräther, wie Sie zuweilen mich. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Und auch mich überhäuft der „Bozor“ mit Liebenswürdigkeiten. Dies geschähe doch gewiß nicht, wenn ich den Kroaten zum Sieg verholfen hätte. (Heiterkeit und Beifall rechts.)

Nach der Ansicht des Abgeordneten Szilágyi wäre die Regierung, wie sie zur Anbringung der Wappen berechtigt war, auch zur Entfernung der Wappenschilder ohne Reichstagsbeschlus befugt. Nun, die Regierung brauchte Anhangs keine Ermächtigung, denn ihr Vorgehen war ein einfach administratives. Jetzt aber ist die Ermächtigung nöthig, damit sie das auf dem Gesetze basirende frühere Vorgehen ändere. Der Herr Abgeordnete erwähnte, daß ich eine zu weit gehende Ermächtigung verlange. Allein was habe ich

denn im Auge? Ich will nur die Ordnung wieder herstellen. Wenn ich dies nicht thäte, könnten mich die Herren Abgeordneten zur Verantwortung ziehen. Doch diese Frage soll und darf man mit anderen Fragen nicht komplizieren. Auch ich glaube, daß nicht die Wappen allein die Ursache der Unruhen waren; doch haben die Aufwiegler in der Sprachenfrage ausgiebigen Stoff gefunden. Diese Ursache muß also ausgemerzt werden.

Noch Eines will ich bemerken: Der Herr Abgeordnete Szilágyi sagte, daß die Autorität des gemeinsamen Staates durch das Anbringen derjenigen Wappenschilder, die ich in's Auge faßte, eine Niederlage erleide, daß ich der kroatischen Auffassung zur Geltung verhelfe. Dies ist nicht der Fall. Die Kroaten wünschen, daß überall Wappen mit kroatischen Aufschriften angebracht werden sollen; ich aber bringe nicht dies in Vorschlag. Die früheren Regierungen brachten Wappenschilder mit bloß kroatischer Aufschrift an, ich dagegen beantrage, daß man künftig strikt dem Gesetze gemäß Wappenschilder ohne jede Aufschrift anbringen soll. Dies ist der Sinn meines Antrages, den ich zur Annahme empfehle. (Lebhafte Beifall rechts.)

Finanzminister Graf Szapáry.

Ich ergreife trotz der vorgeschrittenen Zeit das Wort, damit man nicht sagen könne, daß zwischen dem Herrn Ministerpräsidenten und mir eine Meinungsverschiedenheit besteht. (Hört!) Es wurde die Frage aufgeworfen, ob mein Vorgehen gesetzlich und opportun war. Meiner Ansicht nach kann man in Kroatien auf Grund des Ausgleichsgesetzes mit Recht verlangen, daß auf den gemeinsamen Wappen die kroatische Aufschrift angebracht werde, aber das Gesetz spricht nicht aus, daß neben der kroatischen Aufschrift nicht auch die ungarische angebracht werden könne. (Zustimmung.) Zudem ich daher mein Vorgehen auch jetzt für gesetzlich erkläre, will ich sagen, weshalb ich der jetzt geplanten Maßnahme meine Zustimmung ertheilen will. (Hört!) Es ist nicht bloß meine Auffassung, daß mein Vorgehen gesetzlich war, sondern die Auffassung wurde auch von der kroatischen Regierung getheilt, nicht bloß jetzt, sondern schon im Jahre 1880, als die erste Unterhandlung in dieser Angelegenheit gepflogen wurde. Damals wurde, wie ich dokumentarisch nachweisen kann, seitens der kroatischen Regierung gegen die Gesetzmäßigkeit dieser Verfügung keinerlei Einwand erhoben und auch seitdem wurde dieselbe nicht in Zweifel gezogen. Ja, selbst nach Anbringung des doppel-sprachigen Wappens am 8. August erklärte die kroatische Regierung in einer in meinen Händen befindlichen Aeußerung die Voraussetzung, als wäre das kroatische Volk nicht loyal, für eine Infamiation, zugleich gibt sie die Versicherung, daß, wenn eventuell ein Attentat begangen würde, sie in ihrem eigenen Wirkungskreise am energischsten gegen dasselbe vorgehen würde. (Lebhafte Bewegung.)

Eine andere Frage ist es, ob diese Maßnahme jetzt opportun war? Hierauf bin ich so frei, zu erwidern, daß diesbezüglich bereits seit 1880 die Unterhandlungen im Zuge sind. Als ich das Portefeuille übernahm, fand ich, daß bei den Zollämtern an der Grenze des Landes, die doch keine autonomen Aemter sind, die kroatischen Farben angebracht waren. (Bewegung.) Ich wollte die mehrjährige Gepflogenheit, nach welcher die ungarischen Staatswappen mit kroatischer Aufschrift versehen waren, nicht auf einmal umstürzen, und ich traf bloß die Verfügung, daß dort, wo die Aemter transferirt oder neu errichtet werden, oder wo Wappen überhaupt noch nicht angebracht waren, das nach meiner Auffassung allein richtige Verfahren befolgt werde. (Zustimmung.) So geschah es, daß bei der in Esseg im Juni 1882 neu errichteten Finanzdirektion ein doppel-sprachiges Wappen angebracht wurde. Und nicht bloß in Slavonien wurden solche Wappen angebracht, sondern auch in Kroatien an sechs Orten. (Zustimmung.) In Agrar wurde also nur das seit zwei Jahren übliche Vorgehen fortgesetzt.

Wenn man nun mich fragt, weshalb ich, trotzdem ich mein Vorgehen für korrekt erachte, dem Beschlusssantrage des Herrn Ministerpräsidenten beistimme, so erwidere ich hierauf, daß ich meine Verfügung nur in dem Falle als desavouirt betrachten würde, wenn das Abgeordnetenhaus das bisherige Vorgehen der Regierung mißbilligen würde. (So ist's!) Und fragt man, weshalb der Minister sich nicht schon früher an die Legislative um eine Ermächtigung gewendet, so erwidere ich, daß die Regierung sich früher nicht an die Legislative gewendet hat, weil betreffs dieser Frage keinerlei Meinungsverschiedenheit zwischen der ungarischen und der kroatischen Regierung obwaltete. Ich gebe mich indes mit der proponirten Lösung dieser Angelegenheit auch aus einem anderen Grunde zufrieden; weshalb, damit diese Angelegenheit, welche geringeren Belanges ist und die Gemüther in Kroatien derart aufgeregert hat, der Lösung anderer, wichtiger Fragen nicht im Wege stehe. (Zustimmung rechts.) Es muß in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise die Grenzlinie festgesetzt werden, über welche Ungarn Kroatien gegenüber nicht hinaus zu gehen wünscht und welche auch Kroatien nicht überschreiten dürfe. (Zustimmung rechts.)

Andererseits muß dahin gestrebt werden, daß die in Kroatien herrschende Gereiztheit, um nicht zu sagen Antipathie und Haß gegen Ungarn nicht noch mehr im Grefen. Man sagt, die Hauptursache dieser Gereiztheit sei die hohe Steuer und die schlechte Finanzverwaltung. Daß der Staat den bestehenden Bedürfnissen gegenüber große Steuern einheben muß, ziehe ich nicht in Zweifel; ob aber die in Kroatien eingehobenen Steuern hauptsächlich zu Gunsten des ungarischen Avaras eingehoben werden, ist ersichtlich, wenn wir unteruchen, was für ein Gemeindefteuerzuschlag neben der hohen Staatssteuer im größten Theile Kroatiens angeworfen wird. (Hört!) Ich habe gefunden, daß es in Kroatien, namentlich in der Militärgrenze, kaum eine Gemeinde gibt, welche weniger einheben würde, als einen hundertperzentigen Gemeindesteuerzuschlag, ja es gibt Ortschaften, in welchen dieser Zuschlag sich auf zweihundert und noch mehr Prozent beläuft. (Allgemeine, lebhafteste Bewegung.) Unter solchen Umständen läßt sich wohl kaum sagen, Ungarn sei die Ursache der hohen Steuerlast. (Lebhafte Zustimmung.)

Es heißt ferner, die Finanzverwaltung habe die Steuerzahler so sehr erbittert. Nun, bekanntlich wird die Steuer von den Gemeinden angeworfen und eingehoben. In Kroatien gibt es 542 politische Gemeinden und in diesen kamen im Jahre 1880 seitens der Gemeindevorstände 128 Mißbrauchsfälle vor, also fast in einem Viertel sämmt-

licher Gemeinden. (Lebhafte Bewegung.) In diesen 128 Gemeinden haben in 121 Fällen nicht die politischen, sondern die Finanzbehörden die Defraudationen entdeckt, deren Summe sich auf 56,000 Gulden beläuft (Anhaltende Bewegung), und diese Summe mußten im Sinne des Gesetzes zum größten Theile wieder die Steuerzahler ersetzen.

Unter solchen Umständen muß in erster Reihe die Beschwichtigung der Gemüther angestrebt werden, und deshalb nehme ich bereitwillig den Beschlusssantrag an und bitte auch das geehrte Haus, ihn anzunehmen. (Lebhafte Beifall und Zustimmung rechts.)

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. — Die Debatte wird am Montag fortgesetzt.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses, die der Präsident Szögyényi um 1 Uhr Nachmittags eröffnete, wurde ebenfalls kundgemacht, daß Se. Majestät die Delegationen auf den 23. d. einberufen habe. — Das Haus beschloß, seine Delegirten am künftigen Donnerstag zu wählen.

Dann zeigte der Präsident tief bewegt an, daß vorgestern Graf Anton Szapáry gestorben sei. „Nach Wiederherstellung des konstitutionellen Lebens — so sagte der Präsident in seinem Nachrufe unter Anderem — wurde Graf Anton Szapáry mit Akklamation zum Minister gewählt, in welcher Eigenschaft er bezüglich der Regelung der materiellen Verhältnisse dieses Hauses unvergleichlichen Eifer, Takt und Hingebung entwickelte. Während fünf Reichstagen nahm er dieses Amt an, und erst vor Kurzem legte er es nieder, als er seine schwindende körperliche Kraft nicht mehr im Einklange sah mit seinem eisernen Willen und seiner keine Ruhe kennenden Thatkraft. Weiland Graf Anton Szapáry gehörte mit seiner unerschütterlichen Treue gegen Thron und Vaterland, seinen in schweren Zeiten erprobten konstitutionellen Gefühlen, seinem festen, ritterlichen Charakter und seinen gesellschaftlichen Tugenden als treuer Unterthan, als Mann und Freund zu jenen Sterblichen, die zu ihren Lebzeiten durch ihre Individualität aus der Reihe ihrer Mitmenschen hervorragen und nach ihrem Tode in der Achtung und Sympathie der Nachwelt fortleben.“ (Lebhafte Zustimmung.)

Das Haus beschloß, seiner Trauer protokollarisch Ausdruck zu geben und auf die Bahre des Verbliebenen einen Kranz niederzulegen. — Schluß der Sitzung um 1 1/4 Uhr.

Lokal-Anzeiger.

Der Ausstellungsplatz.

Die hauptstädtische Ausstellungs-Kommission hat in ihrer heutigen, gutbesuchten Sitzung die von uns bereits mitgetheilten Anträge des Subkomit'es verhandelt, welches wegen Bestimmung des Ausstellungsplatzes in Stadtwaldchen entsendet worden.

Nach Verlesung des Subkomit'e-Berichtes äußerte G. Szécsényi Bedenken gegen den vagen Ausdruck, den älteren und werthvolleren Bäumen sei bei Errichtung der Baulichkeiten möglichst auszuweichen; man solle präzis bezeichnen, welche Anlagen und Bäume keinesfalls abgeholt werden dürfen und welche Bäume allenfalls gefällt werden können, damit die Entscheidung hierüber nicht vom Belieben der Ingenieure u. s. w. abhängt.

Vizebürgermeister Gerlóczy erwiderte, deshalb sei ja das Subkomit'e ernannt worden, um die werthvolleren Partien zu bezeichnen. Heute einzeln zu bestimmen, welche Bäume gefällt werden können, welche nicht, sei unmöglich, und würde das den Exekutiv-Organen der Landes-Kommission Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten bereiten. Man könne übrigens beruhigt sein, es werde nur das Allernothwendigste bei der Abholzung geschehen.

Oberphysikus Dr. Patrubány hält es für seine Pflicht, seine Bedenken, ja, sein Bedauern darüber auszudrücken, daß das Stadtwaldchen, dieser einzige Erholungsplatz der Bevölkerung, derart in Anspruch genommen wird. Man verfähre mit demselben, wie ein Kind mit einem Geschenke. Was durch lange Jahre mit vielen Tausenden jährlicher Ausgabe mühselig geschaffen wurde, geben wir mit der anderen Hand leichtweg her, statt es zu schützen. Deshalb müsse er mindestens dafür sein, daß man der Abholzung die bestimmtesten Grenzen setze und dem Ausdruck, es sei ihr „möglichst“ auszuweichen, eine bestimmtere Form gebe.

Karl Várady glaubt, man dürfe angesichts einer so großen Angelegenheit, eines so großen Zieles, wie die Landes-Ausstellung ist, nicht so kleine Interessen in Betracht ziehen, wie das Schicksal eines Baumes ist.

Paul Királyi findet Verhütung in der Bedingung, daß auch die Ueberlassung des für den Fall zahlreicher Anmeldungen verlangten Terrains an die Bedingung geknüpft wird, es sei vor Errichtung der Baulichkeiten daselbst das Terrain im Einvernehmen mit der Hauptstadt genauer zu bestimmen.

Dr. Géza Halász befreitet, daß, wie im Berichte und vom Vorsitzenden gesagt wird, nur kleinere, werthlosere Bäume gefällt werden sollen. Er müsse auf Grund des Augenscheins vielmehr sagen, daß auch viele schöne und große Bäume zum Opfer fallen. Da nun der werthvollste Theil des Stadtwaldchens der links von der Stephaniestraße liegende und als Reserve-Terrain begehrt ist, so müsse das Protokoll dahin präzisirt werden, daß dort die Errichtung der Baulichkeiten nicht bloß „im Einvernehmen“ sondern erst „mit Einwilligung“ der Hauptstadt vorgenommen werden dürfe.

Adolph Fejérvényi entgegnet, es lasse sich nicht mit der Forderung des Präsidiums der Landes-Kommission vereinbaren, daß es über das Terrain bedingungslos wolle verfügen können. In der That kann sich nur so die Landes-Kommission frei bewegen. Es liege doch genug Garantie darin, daß das Ausstellungs-Präsidium es selbst als im Interesse der Ausstellung gelegen erkläre, die Anlagen möglichst zu schonen, und daß in der Landes-Kommission doch auch die Hauptstadt vertreten ist.

Dr. Halász: Es hat sich die jüngste Begehung als nützlich erwiesen, denn viele Bäume wurden im Einvernehmen mit der Landes-Kommission gerettet. Ebenso wird es nöthig sein, daß das bisher noch gar nicht näher befristete Reserve-Terrain nach dem Vorhandensein der allfälligen Pläne begangen und, soweit es erforderlich, modificirt werden.

Es werden hierauf sämmtliche Anträge des Sub-

Budapest, Sonntag

Komités angenommen und im Sinne des obigen Haláschischen Antrages ergänzt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. Oktober.

Wetterbericht. Die Witterung war auch heute zumeist trüb, nur auf kurze Zeit kam die Sonne zum Vorschein. Die Temperatur war kühl, das Thermometer zeigte Morgens 6 Gr. N., Mittags 11 Gr. N., das Barometer ist auf 766 Mm. gestiegen. Die Depression (749 bis 750) bei den nordöstlichen Karpathen entfernt. Der hohe Luftdruck (762-764) nähert sich von Westen her. In Ungarn hat sich bei zumeist westlichen und nordwestlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Osten gefallen, im Westen gestiegen. Das Wetter ist im Allgemeinen veränderlich, Regen waren in allen Theilen des Landes, im Süden stellenweise in größerer Menge. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten heiteres Wetter mit Nachfrösten, im Südosten veränderliches Wetter mit lokalem Regen, bei stärkeren Winden, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Central-Anstalt meldet von heute Morgens zumeist trübes Wetter. Regen wird von fast allen Stationen gemeldet. Barometer in Budapest: bei Tag 7, bei Nacht 7.

Personalnachricht. Der Honvédminister Graf Gedeon Náday verläßt dieser Tage in wesentlich gebessertem Zustande die Krankenheilanstalt des Dr. Winteritz und kehrt am 9. d. nach Budapest zurück.

Kronprinz Rudolf gibt — wie aus Prag berichtet wird — eine ausführliche Beschreibung seiner Orientreise mit Illustrationen von Pausinger heraus. Das Werk erscheint gleichzeitig deutsch und czechisch.

Die Leichenfeier des Grafen Anton Szapary fand heute Nachmittags 3 Uhr in seinem Palais in der Ecke der Schönen- und Realschulgasse statt. Die Bahre war im Hofe des Palais aufgestellt, der ringsum schwarz drapirt und nach oben mit ebenfalls schwarzem Florbaldachin abgedeckt war. An den Seitenwänden des geschlossenen Raumes hingen die Wappenschilder der Familie und von der Decke hing eine reichgezierte silberne Kuppel über den auf bronzenen Füßen ruhenden Metallfarg herab, in welchem der in schwarze ungarische Gala gekleidete Todte mit über der Brust gefalteten Händen und vollkommen unveränderten Zügen lag. Den Katafalk umgaben nebst einer dreifachen Reihe von Wachskerzen cyotische Pflanzen und zahlreiche Kränze, die von den trauernden Familienmitgliedern, vom Nationalkasino, dem Jockey- und Athletikklub und vielen Freunden des Verstorbenen gespendet waren. Die Trauerzeremonie celebrierte mit glänzender Assistentz Pfarrer Schwendtner. Nach Vollzug der kirchlichen Ceremonien entfernten sich sowohl die Geistlichkeit, wie auch die übrigen Gäste, unter denen wir die Minister Tiba und Trejort, den Landeskommandirenden Baron Edelsheim-Gyulai, den Staatssekretär Baron Géza Fejérváry, den Fürsten Julius Descahli, Mitglieder der gräflichen Familien Andrássy, Karolyi, Csáky, Erdödy und vieler anderen aristokratischen Familien, ferner viele Reichstagsabgeordnete, Universitätsprofessoren zc. zc. bemerkten. Der Sarg wurde erst eine Stunde später geschlossen und gegen 5 Uhr zum Südbahnhof überführt, um von dort mit dem Abendzuge nach Eszkaturn und von da aus mittelst Wagen in die Familiengruft zu Marasombat befrachtet zu werden.

Heirath eines Prinzen mit einer Bürgerstochter. Aus Linz wird geschrieben: „Prinz Kraft von Hohenlohe-Dehringen, Lieutenant des in Enns stationirten 3. Dragoner-Regiments, geboren am 19. Januar 1861, Sohn des Prinzen Felix von Hohenlohe-Dehringen und der Prinzessin Alexandrine, Fürstin von Hanau (des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen Tochter), hat sich kürzlich mit der sechzehnjährigen Tochter des ehemaligen Fleischhauers und nunmehrigen Privatiers Floberger in Enns verlobt, und wird die Vermählung des jungen Paares in Kürze stattfinden. Der Prinz soll ein Privatvermögen von einer Million besitzen, und auch dessen künftiger Schwiegervater ist als reich bekannt. Nach der Vermählung soll sich der Prinz ins Privatleben zurückziehen.“

Zum morgigen Trabrennen wird, wie verlautet, auch der Hof aus Gödöllö nach Budapest kommen und ist bei günstigem Wetter auch der Besuch der Königin in Aussicht gestellt.

Der Gedentag der 13 Arader Märtyrer, der 6. Oktober, wurde heute sowohl in Budapest als in Arad in würdiger Weise begangen.

In der hiesigen Franziskanerkirche fand die vom Centralauschusse der Honvédvereine veranstaltete Trauermesse um 10 Uhr Vormittags statt. Der prachtvolle, schwarzüberzogene Katafalk war im innern Schiffe unmittelbar vor dem Hauptaltar aufgestellt, dessen großes Altarbild mit einem schwarzen Flor verhüllt war. Der Katafalk war mit einer Anzahl von Blumen bedeckt, um ihn herum brannten etwa 120 Kerzen; auf dem Katafalk lagen der Reihe nach 13 Schädel, zu Füßen desselben ruhte das umgekehrte ungarische Wappen. Zu den Seiten des Katafalks bildeten die Invaliden des Honvédhospitals Spalier. Der Honvéd-Central-Ausschuss mit dem Präsidenten Ladislaus Tiba an der Spitze war korporativ vertreten; der Honvédverein der 1848/49er Invaliden war mit der Vereinsfahne erschienen. Der Gedächtnisfeier für die Märtyrer ging um 9 Uhr eine dem Andenken Graf Batthyány's geweihte Messe voraus, die Pater Valerius beim rechtsseitigen kleinen Altare celebrierte. Während dieser Messe saß in der linksseitigen ersten Bankreihe die in tiefe Trauer gekleidete Witwe Batthyány's in stille Andacht versunken. Die Zehnminutenmesse wurde vom Prior Gaudentius Dostal mit glänzender Assistentz beim Hauptaltare celebriert. Während dieser Messe saßen in den ersten, schwarzdrapirten Bank-

reihen Witwe Damjanich und mehrere Familienmitglieder der Arader Märtyrer. Anwesend waren ferner die Driften Schieder, Krivácsy und Huzay, die Reichstagsabgeordneten Joseph Madarász, Otto Hermann, Alois Degre und Ludwig Hentaller und viele Andere. — In der Arader Minoritenkirche fand ebenfalls um 10 Uhr Vormittags ein feierlicher Trauergottesdienst statt, bei welchem die Vertreter sämtlicher Behörden, so wie die sonstigen Notabilitäten der Stadt und des Komitates zugegen waren. Nach dem Requiem begaben sich die Anwesenden auf den Freiheitsplatz, wo nach Abingung des „Szózat“ Karl Kémetz eine Gelegenheitsrede hielt und Ladislaus Illés ein Gedicht Abrámy's deklamirte. Mit der Abingung des „Hymnus“ endigte die würdige Feier.

Unjere französische Gäste, der Deputirte Floquet und seine Gemahlin, beabsichtigen morgen oder übermorgen nach Czegléd zu fahren, um dort das ungarische Volksleben kennen zu lernen. Von dort kehren sie nach eintägigem Aufenthalte nach der Hauptstadt zurück, um eventuell noch, wenn es ihre Zeit und das Wetter erlauben, einen Ausflug in die Karpathen zu machen. Die Gattin Floquet's machte gestern Nachmittags Besuche, brachte aber den Abend daheim zu. Heute Vormittags besichtigte sie die Landes-Bildergalerie im Museum, während ihr Gatte abermals einer Sitzung des Abgeordnetenhauses antwohnte.

Der Distriktskonvent der evangelischen Konfessionen in der Stadt A. R. wurde heute Vormittags nach einem vorher abgehaltenen Gottesdienste vom Distriktsinspektor Theophil Fabinyi eröffnet. Im Laufe der Sitzung beschloß der Konvent, zur Förderung des ungarischen Unterrichts in den deutschen und slowakischen Landesschulen Preise für ein ungarisches Leichbuch und für ein ungarisches A-B-C-Buch auszuschreiben; in diesen Büchern muß der ungarisch-deutsche, respektive ungarisch-slowakische Text parallel neben einander laufen. Ein anderer erwähnenswerther Beschluß des Konventes ging dahin, daß die Pfarrer verpflichtet sind, sich auf Verlangen der Betreffenden bei Taufen, Trauungen und Leichenbegängnissen der ungarischen Sprache zu bedienen. Die nächste Konventitzung findet am Montag statt.

Sieg eines ungarischen Künstlers in Italien. Die Stadt Urbino, bekanntlich die Geburtsstadt Raffaels, hatte im vorigen Jahre beschloßen, ihrem großen Sohne ein würdiges Monument zu errichten und erließ einen Aufruf zur Theilnahme an der Konkurrenz, die auch ausländische Künstler beschicken konnten. Unser Landsmann Georg Kiss sandte nun von hier aus ein sehr sorgfältig ausgearbeitetes Modell ein, das auch die Aufmerksamkeit der italienischen Preisrichter erregte, so daß, wie heute aus Rom telegraphirt wird, die Jury bei ihrer jüngsten Entscheidung dem Modell des ungarischen Bildhauers Georg Kiss den dritten Preis zuerkannte.

Ausstellungs-Fachkommissionen. Von den durch die Landes-Ausstellungskommission entsendeten Fachkommissionen konstituirten sich bisher die Fort-, Sanitäts- und Bau-Fachkommission, sowie die Fachkommissionen für bildende Kunst und ausländische Gegenstände. Hierbei erfolgten folgende Wahlen: Fort = Fachkommission. Präsident Albert Bedö, Vizepräsident Anton Nónay, Schriftführer Alexander Horváth und Géza Kovács. In das Exekutiv-Subkomité dieser Fachkommission wurden folgende Mitglieder gewählt: Koloman Variath, Jidov Guttmann de Gelse, Joseph Havas, Alexander Hoffmann sen., Paul Luczenbacher, Marcel Reischloß. — Sanitäts = Fachkommission. Präsident Dr. Alexander Luninicz, Vizepräsidenten Dr. Joseph Fodor und Ministerialrath Stephan Lipthay, Schriftführer Dr. Koloman Müller und Ministerialsekretär Eugen Jannich. Exekutiv-Subkomité für das Sanitätswesen: Dr. Jakob Bruck, Dr. Ludwig Csáthy, Dr. Ludwig Gebhardt, Dr. Géza Kresz, Dr. Emerich Kécsy, Professor Karl Than. Exekutiv-Subkomité für das Veterinärwesen: Alexander Bernolák, Dr. Franz Körinczy, Dr. Gregor Patrubány, Bela Tornay. — Bau = Fachkommission für bildende Kunst. Graf Eugen Zich, Vizepräsidenten Gustav Keleti, Franz Pulka, Georg Nátz; Schriftführer Dr. Bela Czobor und Nikolaus Szerecsényi. Exekutiv-Komité für moderne Kunst: Julius Benczur, Alois Hausmann, Gustav Morelly, Julius Pártos, Bela Spányi, Alois Strobl, Karl Telepi, Georg Vastagh. Exekutivkomité für antike Kunst: Michael Bogisch, Emerich Steindl. — Bau = Fachkommission. Präsident Karl Hieronymy, Vizepräsident Nikolaus Hbl, Schriftführer Bela Gonda und Bela Ney; Exekutiv-Subkomité: Aurel Szekelius, Adolph Heuffel, Ludwig Krájoszovics, Bela Schia, Anton Weber, Johann Wein. — Fachkommission für ausländische Gegenstände. Präsident Graf Eugen Zich, Vizepräsident Dr. Nikolaus Szvetenay, Schriftführer Johann Jónás und Edmund Miltos.

Die Befreiung Grans vom Türkenjoch. Wie man dem „E-s“ aus Gran schreibt, wird das Fest der Befreiung der Stadt von der türkischen Herrschaft am 21. d. begangen werden. Der Fürstprimas hat vor Kurzem ein Rundschreiben an die Pfarrer seiner Erzdiözese erlassen, worin er anordnet, daß am Tage der zweihundertsten Jahreswende der Befreiung in allen Kirchen ein feierlicher Dankgottesdienst stattfinden soll. Ueber die Feier in der Basilika behält sich der Primas die endgiltige Verfügung vor. In dem Rundschreiben wird der polnische König Sobieski verherrlicht und eine Darstellung des türkischen Feldzuges und der heldenmüthigen Vertheidigung Grans gegeben. Seitens der Bürgerschaft wird wahrscheinlich eine Kommission gewählt werden, welche in Folge der Anregung des Kirchenfürsten ein Programm der Feier ausarbeiten wird.

Eine interessante Publikation. Der Wiener Verein gegen Verarmung und Bettelc läßt sich in einem offiziellen Schreiben über seine Be-

tenten in den ersten dreieinhalb Jahren u. A. wie folgt aus:

Es haben Grafen und Barone, Gräfinen, Comtesse, Baroninen, Ritter zc., Offiziere, Professoren, Beamte aller Rangklassen, Industrielle aller Industriezweige, Schauspieler, Volksjäger, Studierende, Professionisten (Meister und Gesellen), eine ganze Genossenschaft (die Cuntzschler), Tagelöhner, Professionsbettel zc. zc. die Hilfe des Vereins in Anspruch genommen. Im Ganzen wurden innerhalb dieser Zeit 1578 Petenten mit 34,678 Gulden 75 Kreuzer Darlehen und 4292 Petenten mit 16,297 Gulden 95 Kreuzer Unterstützungen aus den Vereinsmitteln bedacht. Interessant ist die Thatfache, daß die an Frauenspersonen ausgefolgten Darlehen in der Regel pünktlich zurückgezahlt wurden, als die an Männer gegebenen, daß ferner bei ledigen Personen oder solchen über 50 Jahre die Darlehen fast immer als verloren zu betrachten sind und fast alle Petenten, welche auf ein angelegentliches größeres Darlehen nur ein kleines erhielten, rückständig blieben mit der Motivirung, daß ihnen mit dem Betrage nicht geholfen wurde. Im Allgemeinen machte man die eigenthümliche Erfahrung, daß, je intelligenter der Darlehensnehmer war, um so schwerer der Schuldbetrag eingetrieben werden konnte. Uebrigens kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß bei zwei Drittel der ausgegebenen Darlehen der Zweck des Vereins vollständig erreicht wurde.

Nächtlicher Ueberfall. Der Schuhmacher Johann Gör wurde vorgestern Nachts in der Volkstheatergasse von drei Strolchen angefallen und seiner Uhr und Kette beraubt. Heute Nachts gelang es dem Polizeigenossen Albin Balogh auf Grund der von Gör eingeleiteten Perionsbeschreibungen zweier der Strolche, Emerich Merhau und Julius Tuzár, habhaft zu werden.

Verhaftung von Dieben. Eine aus Oesterreich gebürtige Spitzen- und Leinwandverkäuferin, Namens Elisabeth Trésk, wurde vor einigen Tagen bei einem geringfügigen Diebstahle ertappt und zur Josephstädter Stadthauptmannschaft gebracht. Zwei Tage später erschien bei dem mit der Untersuchung betrauten Beamten der Friseurmeister Michael Schreyer und bot ihm für die Freilassung der Trehák 40 fl. an. Der Beamte schöpfte Verdacht und nahm auch Schreyer in Haft. Die weitere Untersuchung ergab, daß die beiden Inhaftirten schon seit zehn Jahren ein Verhältniß pflegen, daß sie zusammen wegen Diebstahls bereits 15 Monate Straußhaus abgeübt und daß ihnen schließlich eine ganze Reihe neuerer Diebstähle zur Last fällt. In Beider Wohnung wurde eine Anzahl corpora delicti vorgefunden. Sie werden der Staatsanwaltschaft übergeben. Die mit Beschlag belegten Gegenstände sind bei der Josephstädter Stadthauptmannschaft zu besichtigen.

Selbstmordversuch. Alexander Kémetz, Gerichtsschreiber beim Stuhrichteramte des Mátraer Bezirkes (Görscher Komitat), 33 Jahre alt, kam gestern aus Hamburg nach der Hauptstadt und nahm im „Hotel London“ Absteigequartier. Kurz nach Betretung des Hotelzimmers schloß er in selbstmörderischer Absicht auf sich. Das auf die Detonation herbeieilende Personal fand den jungen Mann in seinem Blute schwimmend am Boden und requirirte rasch Polizei, die für die Ueberführung des Schwerverwundeten nach dem Hochspital Sorge trug.

Polizeinacht. Der im Bureau des königl. Notars Bela Gáspár angestellte Adolph Deutch wurde nach Defraudation von 244 fl. flüchtig. Es gelang ihm gestern in Neupest zu verhaften. — Aus Kaschau wird telegraphirt, daß ein Individuum, Namens Samuel Schlesinger, nach Unterichlagung von 350 fl. flüchtig geworden sei. Der Flüchtige ist klein und schwächlich, hat pärlisches Haar und einen Vollbart. — Heute Nachts gelang es der Polizei, in der Bierhalle an der Ecke der Pfeisergasse des Schwitzen Ludwig Fászl habhaft zu werden. Fászl ist des Betruges überwieisen und wird demzufolge dem Strafgerichte eingeliefert.

Dr. Holub's Afrika-Expedition. Dr. Holub hat noch in der letzten Zeit mannigfache Geschenke für seine Ausrüstung von österreichischen Großindustriellen erhalten, welche er dann in ihrer Gesamtheit mit seinen wissenschaftlichen Ausrüstungsgegenständen in Capstadt ausstellen wird. Ein in Süd Afrika erscheinendes englisches Blatt hebt hervor, Dr. Holub wolle in Süd Afrika alle jene österreichischen Handelsartikel einführen, welche die englischen an Qualität und Billigkeit übertreffen. Dr. Holub hat nun auch den Tag seiner Abreise definitiv auf den 12. November festgesetzt. Da er durch einige Zwischenfälle verhindert ist, selbst früher abzureisen, so wird er seine gesammte Ausrüstung, die aus mehr als hundert Kisten besteht, schon am 28. d. nach Hamburg absenden. Dr. Holub hat seine Dienerschaft auf sechs Mann vervollständigt, die sämtlich gelernte Handwerker sind. Der Fonds allerdings ist in der letzten Zeit nicht gewachsen und in der Capstadt angelangt, wird Holub kaum noch über 5000 fl. verfügen. Für die Zeit von Holub's Abwesenheit hat der Kaiser dem Reisenden einige Gemächer im kaiserlichen Schlosse Wieselburg bei Böcklarn zur Aufbewahrung der Sammlungen und zur Benützung als Wohnort für die betagte Mutter Holub's überwiesen.

Ein Tramway-Unglück. Aus Neapel, 1. d., wird gemeldet: „Ein schreckliches Unglück hat die ganze Bevölkerung in große Bestürzung versetzt. Gestern Abends ist ein Zug der Tramway, welche den Verkehr zwischen dem Centrum der Stadt und Capo di Monte besorgt, wegen zu großer Fahrgeschwindigkeit entgleist. Die Waggon's stießen aufeinander und wurden auf den Straßenkörper geworfen. Die Waggon's waren vollgefüllt mit Passagieren, darunter viele Frauen und Kinder. Das Geschrei und das Wehklagen der Verwundeten war schrecklich und die herrschende Finsterniß vergrößerte noch mehr die Verwirrung. Hilfe langte glücklicherweise bald an Ort und Stelle an, und man begann allfogleich mit der Rettung der zahlreichen Verwundeten, als welche leider mehr als

schzig Personen gezählt werden mußten. Der Zustand einiger derselben ist ein bedenklicher, außerdem ist auch der Todesfall eines Herrn zu beklagen, der erqu coastet wurde. Eine spätere Nachricht besagt, daß von den Verwundeten drei noch während der Nacht verstorben sind.

Amsterdamer Ausstellung. Wie ein Telegramm verkündet, erhielt die Singer Manufacturing Co., New York, von der Preisjurie den höchsten Preis, das Ehrendiplom, eine Auszeichnung, deren Werth noch dadurch an Bedeutung gewinnt, wenn man vernimmt, daß die niederländische und portugiesische Regierung, das niederländische Ministerium, sowie die Stadt Paris die gleiche hohe Auszeichnung empfangen. Das alte Renommée der Original Singer-Nähmaschinen hat sich also aufs Neue wieder im vollsten Maße bewährt.

Croatia res.

Silhouetten aus dem Parlament.

Unter den Rednern des heutigen Tages vermochte nur Herr Gustav Floquet das allgemeine Interesse dauernd zu fesseln, der oben in der Fremdenloge stumm dasaß und an dem glänzenden Beispiele Ignaz Hefly's lernen konnte, wie man einen dankbaren Stoff zu Grunde redet. Und von all' den Personen, die heute eine Rolle spielten, gefiel Frau Baronin Splényi-Blaha am besten, die in der unmittelbaren Nachbarschaft des einstmaligen Seine-Präfekten die Partie einer ruhigen Beobachterin zum Entzücken der jungen und alten Väter des Landes mit dem feinsten politischen Takte und mit so viel Verständnis für die schwierige Lage durchführte, daß sie den Vorgängen im Saale nicht die geringste Aufmerksamkeit widmete. Ueberhaupt erweist sich die Fremdenloge des von den Abgeordneten zu Beginn ihrer Reden stets geehrten Hauses als der passendste Ort, um von der Parteien Haß und Günst unangefochten den richtigen Blick für die Situation zu gewinnen. Man sitzt dort über den Parteien und gewöhnlich auch in guter Gesellschaft. Heute beispielsweise war ein Platz auf dieser Galerie einen Minister-Fauteuil werth, denn man befindet sich in der Nähe einer Macht, die dauerhafter ist, als die eines ganzen Kabinetts. Die Macht der Schönheit hatte daselbst eine elektrisirende Ausstrahlung veranstaltet. Wer der Accumulator sein dürfte! Was ist mir Gumbulies, was Namberg, wenn da droben die schönsten Wappenschilder prangen, die Gottes Ebenbild zeigen und nur eine einsprachige Umschrift dulden, die der Bewunderung, sei sie nun geschlich oder illegitim!

Der alte Junggeselle Fránji ist der richtige Mann, einen schwelgenden Schwärmer in verzückten Betrachtungen zu stören. Das fossile Megatherium aus dem Jahre 1848 mag den liebebedürftigen Ichthyosaurus unserer Tage nicht leiden. Herr Fránji hebt also zu sprechen an und der Noth gehorchend, nicht dem inneren Triebe, wenden wir den scheuen Blick von dem Himmel da droben auf den Redner. Der pathetische Herzston, der in dem politischen Register Fránji's so ausgebildet ist, wie das doppeltgestrichene f in der Rehle der Frau Blaha — der Vergleich sitzt so nahe! — erklingt heute zur rechten Zeit und am richtigen Orte. Er jingt das düstere Klageged von armen betrogenen Csángó, das mit der schrillen Dissonanz einer schmutzigen Geschichte ausklingt. Das ist fürwahr ein garstig Lied, von dem wir nur wünschen können, daß es nicht hinausflinge ins Weite. In diesem Augenblicke erscheint der noch in sommerlicher Glanpracht schimmernde Kopf Moriz Jókai's neben Gustav Floquet.

M'sieur Jofey — fragt der französische Deputirte den berühmten Dichter — was hat es denn mit diesen Csángó's für Bewenden?

Sofking! Tonking! lautet die kurz abwehrende Antwort. Der Ungar und der Franzose beißen in die Lippen

Erzellenz-Péchy, der Glöckner von Notre-Parlament, waltet seines Amtes und zieht heftig am Strange. Es tritt tiefe Stille ein. Auf der Seite, wo unsere Bergpartei sich niedergelassen und daher die platteste Flachheit in ungeförter Monotonie sich ausbreitet, erhob sich plötzlich ein Männchen, das mit nasalcr Stimme einen Gassenhauer anfängt, der vor mehreren Jahren die Straßen Wiens beherrschte. „Der Mensch ist kein Krowot“ tönt es von seinen Lippen in schauerhaftem Refrain, den seine Nachbarn im Brummchor mit anstimmen. Eine Rede Hefly's gleicht immer dem slavischen Kolo-Tanze bei dem Tone einer Guzla. Die Gedanken haben immer eine und dieselbe schwankende Bewegung, der Vortrag erklingt innerhalb dreier Noten mit den nämlichen Intervallen. Was Wunder dann, wenn Derjenige auf festem Lande seckrand wird, der diesem Gedanken-Schaufeln aufmerksam folgen will und eine Entzündung des Trommelfells heimbringt, wenn er eine solche Rede bis ans Ende angehört? Ich möchte wetten, daß Herr Floquet an die schmetternden Fanfaronaden eines Fauvier de la Motte, an das schnarrende Sprachwerkzeug eines Naquet, an die Posamentensprache eines Gambetta, an wahrrscheinlichsten aber an sich selber dachte, während Herr Hefly redete, denn Mr. Floquet lächelte höchst selbstzufrieden darüber, daß er nicht so ist, wie der da unten. Uebrigens waren Hefly's Grobheiten diesmal staatsmännisch zugespitzt, denn sie verstiegen sich bloß bis zur Mißbilligung der Regierungshandlungen, die so oft wiederkehrt, daß sie billig geworden wie Brombeeren.

Der Helbsenator der gemäßigten Opposition, Herr Professor Szilágyi, hatte sodann sein erstes Debut

nach den Ferien. Alle Merkmale eines sensationellen Auftretens waren sichtbar. Volles Haus, besetzte Galerien, vorgeückte Stunde, erwartungsvolle Kunstpause. . . . Desider Szilágyi! ruft der Schriftführer in den Saal; in erwartungsvoller Unruhe wogen Deputirtenmassen auf und nieder; der redegewandte Deputirte erhebt sich. Er trägt heute weiße höfliche Manschetten, wie Heine singt, und sie werden zum Symbol seiner Rede. Seit Herrn Professor Szilágyi die Hoffnung entschwinden ist, dasjenige gut zu machen, was Herr Dr. Pauer seit Jahren verdirbt, war er noch niemals so höflich, wie heute. Zu manchen Augenblicken meinten wir, der oppositionelle Meißerfinger Szilágyi-Stolz werde Cochen-Tiña gerührt um den Hals fallen, aber schon im nächsten Momente kam wieder der alte Adam zum Vorschein und ein messerscharfes Wort macht den Träumen von der paradiesischen Fusion ein vorzeitiges Ende. Auch er drückte dem Kabinet das Rainszeichen der Verfassungs-Verletzung auf. Dabei entfaltete der gelehrte Professor eine neue Seite seiner Talente: er entpuppte sich als Sprachkünstler, der hinter den Schlichen des Kabinettschefs her ist. Wenn Koloman Tísa schlecht stillsitzt und dadurch den Sinn seiner Anträge verdunkelt, so wittert Professor Szilágyi politische Motive dahinter. Du meine Güte, ist das falsch! Koloman Tísa stillsitzt immer dunkel und immer schlecht aus einem einzigen Grunde: weil er es nicht besser vermag, weil er über den modernen Sprachen das Studium der Alten vernachlässigte. Wenn daher Szilágyi den Nachweis führte, daß der Beschlus Antrag des Ministers eigentlich ein sogenanntes Palindrom sei, bei dem es darauf ankomme, wie man es lese, so hat er nur ein geistvolles Kunststück der Dialektik ausgeführt. Seine heutige Rede war durchzogen von einem Leitmotiv im Stile Wagner's: er forderte immer wieder, die Motive der Regierungshandlungen kennen zu lernen. Daher kann man seine Rede mit dem alten preussischen geflügelten Worte charakterisiren: Ich kenne die Motive der Regierung nicht, aber ich mißbillige sie. Der Herr Professor hat sich übrigens ein Schlusswort gesichert, in welchem — wir bieten eine Wette an — folgende Stelle vorkommen wird: „Wenn aber der Herr Ministerpräsident jüngst mir gegenüber der Ansicht Ausdruck gab, daß es gute Grammatiker gebe, die schlechte Politiker sind, dafür aber gute Politiker, die schlechte Grammatiker sind, so möchte ich ihm zu bedenken geben, daß auch noch eine dritte Kategorie denkbar ist: schlechter Politiker und schlechter Grammatiker — und in diese rangirt nach meiner Meinung auch der sehr geehrte Herr Ministerpräsident. . . .“

Auf Szilágyi folgt Tísa wie der Donner auf den Blitz. Zu solchen Augenblicken stützt der Ministerpräsident den linken Arm auf die Fauteuillehne, richtet den Blick auf die Saaluhr und wie aus einer Verlesung gleitet seine hagere Gestalt in die Höhe. Der Chef des Kabinetts spricht so oft, wie Herr Béla Wodianer schweigt, aber selten noch sprach er mit solcher Anlauf, wie heute. Er fühlt sich bei dieser Sache wie Pontius im Credo und Herr Albrecht Rémeth war sehr im Unrecht, als er dieser Tage dem Ministerpräsidenten die „Trafsiten“ vorwarf. Diese, und ganz besonders die kroatischen, gehören in das Ressort des Finanzministers. Graf Julius Szapáry ist auch gar nicht der Mann, der Uebergriffe in sein Ressort duldet und es war daher nur natürlich, daß auch er am Schlusse der Sitzung eine Rede hielt. Dieselbe war die Sensation des Tages; sie auf den politischen Feingehalt zu prüfen, ist Sache der leitartikelföndern Schreibkünstler; sie hat aber auch eine persönliche Seite, die uns näher angeht. Der politische Klatsch trug diesen edeln Ritter vom goldenen Bliese — sich hat er's geholt, uns noch nicht — während der letzten Zeit viel im Munde und Manche plaidirten bereits auf Scheidung vom Regierungssitz. Es scheint aber, als ob die Vernunftsehe Tísa-Szapáry längerem Bestand haben soll, denn der Graf brachte dem Kabinet eine reiche aristokratische Mitgift und angenehme Beziehungen zum oppositionellen Nachbar. Er hat heute dem Hause sein Herz entdeckt und die Rolle der jugendlich Naiven vorzüglich getroffen. Selbst die linksischen Ministerverächter zeigten eine regierungsfreundliche Regung und als der Finanzminister geschlossen hatte, gab es im ganzen Hause nur ein verdrießliches Gesicht.

x. y. z.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Heute Abends kam ein älteres Lustspiel von G ö r n e r: „Ein geadelter Kaufmann“ zur Aufführung und zerstreute das Publikum einige Stunden in recht angenehmer Weise. Zwar ist manches in dem Stücke bereits arg antiquirt und berührt den Zuschauer darum fremdartig, doch sind dem abgebrauchten Thema von dem Kaufmann, der mit der Erhebung in den Adelsstand seine Pfefferjacke vergißt, sich im Uebermüthe bläht, seine schlichten Bekannten und Verwandten mißachtet, manche gelungene Situationen abgewonnen, welche durch ihre Drolligkeit auch heute noch die beste Wirkung erzielen. Der geadelte Kaufmann fand in Herrn P a t o n a y einen routinirten Darsteller, der seine Szenen zur besten Geltung brachte. Viel natürliche Komik besaß der schüchterne Liebhaber, den Herr R o h r b e c k in seinem Streichberger auf die Bühne stellte. Das treffliche Spiel des talentirten jungen Schauspielers fand lebhaften Beifall. Von den übrigen Mitwirkenden seien die Damen S c h u l z und M ü l l e r, die Herren W l a s e l und D s m a r als recht verdienstvoll hervorgehoben. Ganz unzureichend war

Fr. N o w a k; ihr schauspielerisches Unvermögen schädigte einige komische Hauptzonen des Stückes.

Die zweite Klasse der Akademie der Wissenschaften hat in ihrer gestrigen Sitzung beschloffen, daß die Denkrede über Georg v. Mailáth Graf Anton Széchen, jene über Ludwig Randib Hegedűs Gedeon Tanárh und jene über Stephan Gyárfás Michael Bilinckh halten werden.

Kirchenmusik. Morgen (Sonntag), Vormittags 10 Uhr, kommt in der Kirche der PP. Serviten Mozart's Krönungsmesse in C dur, ferner „Ave Maria“ für Sopran, Violoncello und Orgel von Karl N o s e d a (Gesungen von Frau Fanny Dalnoki R o n t i) zur Aufführung. Die Soli der Messe werden von den Damen Frau Fanny Dalnoki R o n t i, Fel. Theresia Janicssek und den Herren Gustav Schmitt und J. Körösi, Mitglied des Nationaltheaters, gesungen werden.

Das für die Herbstausstellung bestimmte große Gemälde M a r t s „Der Sommer“ ist bereits hier angelangt. Das Bild ist über 4 Meter hoch und nahezu 7 Meter breit.

Die Kammerkonzert-Gesellschaft K l e m e wird auch heuer im kleinen Redoutensale mehrere Konzerte veranstalten. Das erste wird am 24. d. stattfinden. Bei den Konzerten werden auch die Damen Guhrauer, Kisley, K l e m e und J e r c s i c s und die Herren Willi Deutch und Béla M é r y mitwirken.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag, den 7. Oktober: „Az ember tragédiája“; Montag, den 8. Oktober: „Egy párizsi regény“; Dienstag, den 9. „Mephistofeles“ (mit Fr. E. Turolla als Gast); Mittwoch, den 10.: „Az ember tragédiája“; Donnerstag, den 11., erstes Auftreten des neugewählten Mitgliedes Herrn Vignio, „Traviata“; Freitag, den 12.: „Tücsök a hangyáknál“, „Uj emberk“; Samstag, den 13.: „Troubadour“ (mit Fr. E. Turolla als Gast); Sonntag, den 14.: zum ersten Male „Csallhatatlan“ und „Orökké“; Montag, den 15.: zum zweiten Male „Csallhatatlan“ und „Orökké“. — Repertoire des Festungstheaters. Montag, den 8.: „Az alvajáró“; Donnerstag, den 11.: „A társaság“; Samstag, den 13.: „Divorgons“.

Deutsches Theater. Morgen (Sonntag) findet eine Wiederholung der Straßischen Operette „Prinz Methusalem“ statt. Montag wird „Der Bettelstudent“ gegeben, Dienstag kommt „Der Leibarzt“ und Mittwoch die neuinstituirte Supp'ische Operette „Boccaccio“ mit Fr. Stein in der Titelrolle zur Aufführung.

Gerichtshalle.

Die Verurtheilung der Mörder Mailáth's.

Budapest, 6. Oktober.

Der Prozeß, in welchem der Gerichtshof heute das Urtheil verkündet hat, übte auf die in der letzten Zeit ungemein zerfahren öffentliche Meinung eine vereinende Wirkung aus. Die Ermordung des Jüder Curiae Mailáth hat im ganzen Lande einen Schrei des Entsetzens und der tiefsten Erschütterung nachgerufen. Das furchtbare Ereigniß fuhr wie der Blitz nieder. Es traf Alle zugleich, erweckte in Jedem denselben Gedanken. Den Gedanken der Gefahr und jene Theilnahme, welche jedes unverdorrene Herz empfindet, wenn es eine Größe auf unwürdige Weise zu Nichte werden, eine hohe Säule von rohen Händen schmähtlich umstürzen sieht.

Jenes Etwas, das die Wirkung jedes Verbrechens ergänzt und das der große italienische Kriminalist Carrara eine Gefahr für die Gesellschaft nennt, hat niemals in erhöhterem Maße existirt, als nach der Ermordung Mailáth's. Wenn verurtheilte Raubmörder in der Hauptstadt einen der vornehmsten Magnaten des Landes in seinem eigenen Palaste überfallen und ermorden können; wenn Mörderhände den obersten Richter des Landes, wenn sie den Hohenpriester der Gerechtigkeit und noch dazu einen der tapfersten Männer — ohne daß ihm Hilfe käme — auf solche Weise erwürgen können: was kann die Andern schützen, die Bewohner verlassener Gassen und Gegenden, für die zur Vertheidigung ihres Lebens und Vermögens der behördliche Apparat nicht so nahe ist? Und als es sich zeigte, daß der Organisator des Raubmordes der Diener des großen Opfers sei, da durchzuckte die Flamme des Zornes und der Bitterkeit die Gesellschaft. Das Gefühl der Sicherheit wurde in Jedermann erschüttert. Wer soll das Haus, die Familie, die Person schützen, wenn der Verrath von Innen kommt? Wo in den Tiefen einer Gesellschaft die Ungeheuer solch' böser Leidenschaft wohnen, da ist es kein Wunder, wenn die Gesellschaft um ihre Sicherheit besorgt ist. Und es ist kein Wunder, wenn sie Sühne, eklatante Genugthuung forderte.

Sie forderte dies in der That. Wohl selten stand die Gesellschaft mit solch' entschieden vorgefaßter Meinung vor den Schranken des Gerichtes. Nach der tiefen Erschütterung, nach dem schweren Gramme, der allenthalben an der Bahre des großen Mannes zum Ausdruck kam, war — wie gesagt — das Verlangen nach voller Sühne ein allgemeines. Und es dauerte auch nicht lange, und die öffentliche Meinung wurde ungeduldig, der schwerfällige, zu ausnahmweisiger Eile gedrängte Karren des Kriminalverfahrens bewegte sich ihr nicht rasch genug. Es wurde gar nicht verheimlicht, daß man die Nemesis mit rascherer Hand gewünscht hätte. Die öffentliche Meinung u r t h e i l t e, bevor noch das Gericht sein Urtheil gesprochen, ja, noch bevor die Schlußverhandlung begonnen hatte. Sie verurtheilte die Angeklagten zum Tode und verwahrte sich im Vorhinein gegen Gesefsbuch und Gerichtspraxis, wenn diese das Todesurtheil unmöglich machen sollten. Und diesmal befand sich die öffentliche Meinung auf der richtigen Spur und traf

Die Urtheilspublikation.

auf derselben mit der Auffassung des Gerichtes und mit der Gerechtigkeit zusammen. Der Budapester königliche Gerichtshof verurtheilte die Mörder Mailáth's zum Tode; die Strafe entspricht also der Furchtbarkeit des begangenen Verbrechens. Der fühnefordernde Instinkt der Gesellschaft verschmolz — so scheint es — diesmal mit der natürlichen Lösung der Gerechtigkeit.

Ein schweres Problem stand vor dem im Forumgebäude beratenden Richterkollegium, eines der bedeutendsten und schwierigsten juristischen Probleme. Daß die Angeklagten Mailáth getödtet haben, das war nach Abschluß der Untersuchung zweifellos erwiesen. Aber das Wesen der Frage hing von einer feinen juristischen Distinktion ab: ob sie ihn mit vorbedachter Absicht getödtet haben oder nicht? Die in der Kriminalistik dolas alternativa oder eventualis genannte Vorsätzlichkeit gemüht zur Feststellung des Thatbestandes des Mordes nicht, auf solcher Basis kann nur vorsätzlicher Todtschlag entstehen. Der Todtschlag aber kann, selbst wenn er mit Raub vereint ist, im Sinne unseres Strafrechtes, welches die Todesstrafe, dem modernen Fortschritt entsprechend, auf den engsten Kreis beschränkt (ausschließlich auf Mord, Majestätsbeleidigung und deren Versuch), nicht mit Todesstrafe geahndet werden. Von der Antwort auf die Frage, ob die Verbrecher in der Duer Affaire mit vorbedachter Absicht handelten, hing das Leben dreier Menschen ab und ist, da in dem Prozesse noch zwei Gerichtszweigen urtheilen, noch immer von derselben abhängig.

Hat auch die Anklage die eingehende und vollständige Beleuchtung dieser Kardinalfrage versäumt, so hat sich die Vertheidigung mit umso mehr Scharfsinn und Nachdruck auf diesen Punkt verlegt. Namentlich die Reden der Vertheidiger Ghörffy und Graner haben wieder gezeigt, welche hohe Entwicklung das ungarische Barreau genommen. Das Gericht hat indessen trotz der glänzendsten Vertheidigung auf die das Schicksal der Angelegenheit entscheidenden Hauptfragen bejahend geantwortet. Und diese Antwort ist untreitig beruhigend. Vergebens war die geschickte Taktik der Vertheidigung auf den Nachweis des dolas eventualis, also die Ausschließung der Prämeditation gerichtet, das Gericht hat in den Umständen die Verübung der That, also in konkreten Thatsachen die konstitutiven Elemente der Prämeditation erblickt und so den Mord festgestellt und die Angeklagten zum Tode verurtheilt.

Wenn es wahr wäre, daß die Prämeditation nur auf Grund der Einbekenennung festgestellt werden könnte, so wäre dies so viel, als ob unser Kodex, der die vorbedachte Absicht zum sine qua non des Mordes gemacht hat, in der Praxis die Todesstrafe gestrichen hätte. Besonders bei der niedrigsten und gemeingefährlichsten Art des Mordes, dem Raubmorde — der übrigens nach unserem Kodex kein delictum sui generis ist — könnte die Todesstrafe fast nie in Anwendung gebracht werden; denn sobald die Räuber erfahren, daß sie sich durch Leugnen vom Galgen erretten können, stellen sie sich insgesammt auf den Standpunkt, sie hätten bloß rauben wollen und nur zufällig getödtet. Soweit ist jedoch die moderne Kriminalstatistik bereits gelangt, daß sie mit dem System der legalen Beweise gebrochen. Sie hat die Einbekenennung, diesen Sporn zur Anwendung von allerlei Torturen, auf ihren wahren Werth reduziert und urtheilt nach den Gesetzen der Logik auf Grund von Thatsachen und Indizien. Die Gesellschaft kann daher, wenn sie die Todesstrafe zu ihrer eigenen Vertheidigung für nothwendig erachtet — hierüber diskutieren wir nicht — aus dem gegenwärtigen Anlasse Veruhigung schöpfen. Die schrecklichste Art der Bestrafung besteht zu Recht, als die ultima ratio des Schutzes der Ordnung. Natürlich wissen wir nicht, ob auch die höheren Gerichte derselben Ansicht sein werden, wie die erste Instanz. Aber die Thatsache liegt vor uns, daß das Gericht erster Instanz trotz der planmäßigen Argumentierung der Angeklagten und der Vertheidigung, ja trotz des direkten Leugnens des auch nach dem Urtheile Verstocktesten, und zwar auf Grund des Gesetzbuches, das Todesurtheil gefällt hat.

Hieraus geht hervor, daß unsere Gesetze, trotz ihres modernen Geistes, den Arm der Rechtspflege genügend bewaffnen. Zwischen dem öffentlichen Gewissen und dem Urtheile des Gerichtes kann Harmonie obwalten, wenn sie sich auf dem Gebiete der Wahrheit begegnen. Jene öffentliche Meinung aber, welche seit einiger Zeit der modernen Richtung unserer Strafrechtspflege gegenüber Ungebuld verräth, kann ihren Willen den Gerichten nicht aufnöthigen. Sie wird ihn auch der Legislative nicht aufnöthigen können, welche sich nicht in retrograder Richtung bewegen kann, da doch unsere Gesetze die staatliche und gesellschaftliche Ordnung ohnehin genügend schützen; umsoweniger kann sie denselben den Gerichten aufnöthigen, welche allen Stürmen der Gesellschaft gegenüber auf dem Felde des Rechtes und der Wahrheit feststehen müssen.

Nicht nur die öffentliche Meinung kann sich daher beruhigen, sondern auch jene höher blickenden und edleren Seelen, welche die Hauptgarantien der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung darin erblicken, daß die Volkseidenschaft sich nie in den Richterstuhl setzen könne. Es ist unsere feste Ueberzeugung, daß Ungarn, so viele Schläge es auch neuestens getroffen haben, von diesem größten Schlage selbst unter den kritischsten Verhältnissen nicht heimgesucht werden wird.

Gustav Beckes.

Budapest, 6. Oktober. In gespannter Erwartung des Urtheils umdrängten Hunderte von Neugierigen schon eine Stunde vor dem anberaumten Zeitpunkte der Publikation das Forumgebäude. Die Gänge, welche zum VerhandlungsSaale führen, waren so dicht besetzt, daß die Kommunikation fast unmöglich wurde. Der Saal, in welchem höchstens 200 Personen, ohne einander zu drängen, Platz finden können, umfaßte diesmal mehr als die doppelte Zahl; in den Thür- und Fensternischen standen Leute, die Damen saßen, schweißtriefend, fest aneinander geklebt. So verfloß eine Stunde unter großer Aufregung in und außerhalb des Strafgerichtsgebäudes, während allseitig die Urtheilsfrage ventilirt wurde.

Kurz vor 12 Uhr wurden die Angeklagten über die Gänge geführt. Vorerst mußten mehrere Gefängniswächter dafür sorgen, daß die Bahn für sie frei gemacht werde, und es bedurfte Seitens des Gefängnisinspektors der vollen Entfaltung seiner Autorität, um das herandrängende Publikum in Ordnung zu halten. Die Angeklagten schritten einzeln, zwischen je einem Gefängniswächter, dem VerhandlungsSaale zu, Berecz in nachlässiger Haltung, unbefümmert um die Neugierde, deren Gegenstand er war, Spanga festem militärischen Schrittes, während Pitély einen pitoyablen Eindruck machte. Der bisher resolute Pitély, der bei der Schlussverhandlung so große Sicherheit und Strammheit bekundete, wankte geknickten Blickes, bleichen Antlitzes dem Saale zu. Die Furcht vor dem Urtheil überfiel ihn schon des Morgens und er soll, wie man uns erzählt, in der Zelle über sein Schicksal gejamert haben. Spanga verfiel seit gestern in dumpfe Resignation. Er war auf ein Todesurtheil gefaßt und soll sich Vormittags geäußert haben: „Gier heute als morgen!“

Als der Präsident kurz nach 12 Uhr die Verhandlung eröffnete, war der Saal thatächlich bis zum Platze besetzt. Im Publikum saßen Leute auf den Schultern ihrer Vordermänner. Als die Angeklagten den Saal betraten, durchlief ein unterdrückter Ausruf die Reihen der Zuhörer. Die Angeklagten wurden in Reihe aufgestellt und der Präsident erhob sich, das geschriebene Urtheil in der Hand, zur Verkündung desselben. Athemlose Stille herrschte im Saale. Der Präsident verliest den einleitenden Passus: „Im Namen Sr. Majestät des Königs“ und die Angeklagten richten den Kopf in die Höhe.

Der Gerichtshof spricht Spanga und Pitély des Raubmordes als unmittelbare Thäter und Berecz der Theilnahme am Raubmorde als Anstifter schuldig; das Urtheil lautet für alle Drei auf Tod durch den Strang.

Der Nächste zum Gerichtsschranken steht Pitély. Als der vom Momente selbst ergriffene Präsident die Worte sprach: „zum Tode verurtheilt“, verzerrten sich Pitély's Gesichtszüge zu einem wahren Bild des Jammers. Auf seinen blaßgelben Wangen erschienen rothe Flecken, die Stirne war purpurroth überzogen. Angst und Entsetzen spiegelten sich in seinen kieseligen Augen wieder, der ihm sonst eigene stehende Blick verschwand. Er zitterte wie Espenlaub. Den Körper Paul Spanga's, des resignirten Verbrechers, durchlief beim Anhören des Todesurtheils ein konvulsives Zittern, er zuckte heftig mit den Schultern, bewegte den Hals und zupfte mit der Hand an den Kleidern. So sehr er sich auch anstrengte, die Thränen zu unterdrücken, ob er sich auch die Lippen blutig biß, er nahm das Urtheil schluchzend entgegen. Im blassen Gesichte Berecz' zuckt es bloß einmal — bei der Verkündung der Todesstrafe, dann ließ er wieder den Kopf fallen und hörte die Publikation in sich verjunkten an, während Spanga's und Pitély's Augen unverwandt auf den Referenten gerichtet waren, der die ausgebehnte Motivirung verlas.

Während der halbständigen Publikation der Motive herrschte im Saale lautlose Ruhe. Dann nahm nur noch Spanga, der durch seine aufrichtige, rückhaltlose Aene das menschliche Mitgefühl erweckende Spanga, das Wort. Er entdeckt nun Alles; nachdem er sieht, daß es Niemandem mehr schade, will er sich noch der letzten, sein Gewissen bedrückenden Last entledigen und „im Interesse der Gerechtigkeit“ die „ganze Wahrheit“ sagen. Er reinigt Berecz von dem während der Verhandlung aufgetauchten Verdachte, die Schlinge dem Juder Curiae nachträglich um den Hals gelegt zu haben — diese verruchte That fällt ausschließlich Pitély zur Last.

Nach der Urtheilsverkündung wurden die Angeklagten nach ihren Zellen abgeführt. Sie weinten nunmehr alle Drei. Als sich das Publikum bereits entfernt hatte, blieben noch zwei alte, schwarz gekleidete, laut schluchzende Weiber zurück: die Mutter Berecz' und die Tante Spanga's. Sie wollten mit den Verurtheilten sprechen, was ihnen vom Staatsanwalt auch gewährt wurde.

Das Urtheil.

Präsident (liest): Im Namen Sr. Majestät des Königs: Der Budapester k. Gerichtshof als Strafgericht hat in der Strafsache der des Mordes und Raubes angeklagten Paul Spanga und Genossen auf Grund der am 1. Oktober und an den folgenden Tagen l. 3. stattgehabten Schlussverhandlung folgendes Urtheil gefällt:

1. Der in Untersuchungshaft befindliche Paul Spanga, aus Ribik (im Neutraer Komitat) gebürtig, 30 Jahre alt, röm.-kath. Religion, ledig, Herrschaftsdienerr, beim Militär wegen Diebstahls zweimal bestraft, Nejerovist, sowie

2. der in Untersuchungshaft befindliche Michael Pitély, in Pantota (Arader Komitat) geboren, 27 Jahre alt, röm.-kath., ledig, wegen militärischer Vergehen wiederholt abgestraft, Nejerovist beim 33. Infanterie-Regiment,

sind schuldig des Verbrechens des Mordes nach §. 278 und des Raubes nach §. 344 St.-G. an dem Juder Curiae Georg v. Mailáth als unmittelbare Thäter begangen zu haben;

3. der in Untersuchungshaft befindliche Johann Berecz, geboren in Bereb (Stuhlweisburger Komitat), 28 Jahre alt, röm.-kath., verheirathet, lebt geschieden von seiner Frau, Leibhufar, unbeanstandeten Vorlebens,

ist schuldig, auf Grund des Punktes 1 des §. 69 des St.-G. des Verbrechens der Anstiftung zu den durch Paul Spanga und Michael Pitély verübten Verbrechen des Mordes und Raubes an dem Juder Curiae Georg v. Mailáth.

Unbelangend den Diebstahl bei Dr. Schwarzer ist Paul Spanga der unmittelbaren Thäterschaft an dem Verbrechen des Diebstahls nach den §§. 333, 334 und Punkt 3 des §. 336 St.-G., der in Untersuchungshaft befindliche Joseph Kállai aber ist auf Grund des Punktes 2 des §. 333 St.-G. als Verbrechens-Theilnehmer, Johann Berecz nach §. 370 St.-G. als Hehler schuldig.

Demgemäß werden Paul Spanga und Michael Pitély als unmittelbare Thäter und Johann Berecz als Anstifter im Sinne des §. 278 des St.-G. zum Tode durch den Strang verurtheilt in der Weise, daß diese Strafe zuerst an Paul Spanga, dann an Michael Pitély und zuletzt an Johann Berecz zu vollstrecken sei.

Joseph Kállai wird zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe und sechs Jahren Amtsfähigkeitsverlust verurtheilt.

Uebrigens wird Michael Pitély laut des in der Affaire wider Johann Dobos und Konforten erlassenen rechtskräftigen Urtheils wegen Uebertretung gegen das Eigentum zu einer Geldstrafe von 20 fl. verurtheilt.

Die aufgetauchten Kosten haben solidarisch Spanga, Pitély und Berecz, die in der Diebstahls-Angelegenheit aufgetauchten Kosten haben Spanga, Kállai und Berecz solidarisch zu erlegen. Die Strahlungskosten werden nach jedem Angeklagten einzeln bemessen. Des Ferneren sind Spanga, Kállai und Berecz solidarisch verpflichtet, an Dr. Franz Schwarzer den Betrag von 1337 fl. binnen 15 Tagen, bei sonstiger Exekution zu zahlen; bezüglich des geltend gemachten Ueberbusses wird Dr. Schwarzer auf den Civilweg verwiesen.

Nachdem die Motive des Urtheils, welche wir in der Beilage der vorliegenden Nummer veröffentlicht, verlesen waren, richtete der Präsident die üblichen Fragen an die Angeklagten, ob sie das Urtheil verstanden haben und sich damit zufrieden geben oder die Berufung anmelden?

Berecz: Jawohl, ich habe es verstanden. — Präsident: Geben Sie sich damit zufrieden? — Berecz: Ich gebe mich nicht zufrieden und appellire in dem Sinne, wie ich mich hier verantwortet habe.

Spanga (mit einem Blick auf seinen Vertheidiger): Ich habe es verstanden und wünsche, zu appelliren. Pitély: Ich appellire.

Kállai erklärte sich mit dem Urtheile zufrieden. Der Staatsanwalt meldet bezüglich der drei Erstangeklagten ex officio die Berufung an, indem das vorliegende Urtheil ein Kapitalverbrechen betrifft und die Ueberprüfung desselben gesetzlich vorgeschrieben ist. Hinsichtlich Kállai's gab er sich mit dem Urtheile zufrieden.

Schon erklärte der Präsident die Sitzung für aufgehoben, als Spanga sich unter dem Lärm, der bei dem Verlassen des Saales im Publikum nothgedrungen entstehen mußte, zum Worte meldete. Der Gerichtshof nahm nochmals Platz und der Präsident verkündete laut, daß die Sitzung noch fortdauere. Spanga setzte dreimal an, ehe der Lärm sich so weit legte, daß seine Worte verständlich wurden. „Halljuk, halljuk!“ riefen mehrere Stimmen, und die Stille kehrte wieder.

„Noch eine Aufklärung habe ich zu geben“, begann Spanga mit bebender Stimme, „und ich flehe den löblichen Gerichtshof an, mich anzuhören. Ich bringe das nicht mit der Absicht vor, um etwas von meiner That zu beschönigen, oder in der Meinung, daß es mir nützen werde. Gott soll mir gnädig sein für die Zukunft, ich weiß, was meiner wartet. Nur im Interesse der Gerechtigkeit will ich die ganze Wahrheit sagen, damit der löbliche Gerichtshof und auch das geehrte Publikum im Klaren seien, was die Wahrheit ist. Als ich mit Pitély Se. Excellenz den Juder Curiae niederdrückte und nachdem mir Pitély das Tuch gab, mit dem ich ihm den Mund zupfopfte, stand ich auf und eben als ich hinausging, schlingt Pitély dem Herrn die Schnur um den Hals; ich war so entsetzt darüber, daß ich hinausging. Was Pitély dann noch gethan hat, weiß ich nicht, denn er war allein zurückgeblieben. Daß ich dieser einen That zugeschaut habe, darüber schäme ich mich mehr, als über das ganze Verbrechen. Berecz ist an dieser Sache unschuldig. Ich bitte, wollen Sie diesen einen Punkt noch in mein Geständnis aufnehmen, damit mein Gewissen erleichtert wird.“

Diese in einfachen Worten zwar, aber in fließendem Zusammenhange gemachte Aufklärung rief allgemeine Bewegung hervor. Dr. Graner und auch Dr. Ghörffy (Letzterer im Interesse seines Klienten Berecz) unterstützten die Bitte Spanga's. Der Präsident erklärte jedoch, daß nach dem Urtheilspruch dem Ansuchen keine Folge gegeben werden könne, daß aber im Protokoll, welches über die Publikation aufgenommen wird, die Aeußerung Spanga's Platz finden werde.

Hiermit — um 1 Uhr Nachmittags — war der ergreifende Akt zu Ende.

Offener Sprechsaal.*)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Von nachhaltiger Heilwirkung bei den hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habituellen Verstopfung, gegen Leberleiden, Malaria, Cholera, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Verkauf durch A. Moll, Apotheker am Ring 1. Hof-Bierbrau, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommierten Apotheken der Monarchie; doch verlange man ausdrücklich Moll's Pulver, versehen mit Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

EMSER Kränchen, Kesselbrunn, PYRMONTNER Stahlwasser, soden frisch eingetroffen im Mineralwasser-Etablissement MATTONI & WILLE,

Offener König-Bitter-Duellen-Besitzer, Budapest (Dianabadgebäude).

Ich beehre mich, anzuzeigen, daß ich meine ständige Wohnung im „Grand Hotel Hungaria“ bezogen habe. Die Unterrichtsstunden beginnen Mitte Oktober. Einschreibungen können beim Portier der „Hungaria“ und in der Buchhandlung Wigner gesehen, wo auch das von mir verfaßte Werk „Tancz es illem“ erhältlich ist. 5908

Hochachtungsvoll Ludwig Müller, Tanz- und Anstandslehrer.

Für Gichtleidende.

Herrn Franz Joh. Awizda, f. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Kornenburg.

Seit 7 Jahren trage ich mein Armleiden herum, ohne daß mir irgend ein Mittel, wie diverse Gichtflüide oder Electrien geholfen hätte. Ein glücklicher Zufall brachte mir Ihre Annonce in die Hände und siehe, kaum hatte ich Ihr berühmtes Awizda's Gichtflüid in Anwendung gebracht, so war der riesenhafte Schmerz wie verschwunden. Indem ich Ihnen danke, zeichne mich Hochachtend Theodor Rath, Färbergasse Nr. 2. Graz, den 22. Dezember 1883. Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce Awizda's Gichtflüid in heutiger Nummer.

Kolonial-Agenten.

In allen größeren Städten Ungarns werden Vertreter mit Prima-Referenzen gesucht. Offerte sind zu richten: An die General-Agentur für Ungarn der Velimer Surrogat- u. Chokoladefabriks-Akt.-Gesellsch., Jägerg. 7. 1193

Landes- und Wechselgerichts-Advokat Dr. Jakob Engl, Budapest, 5. Bez., große Kronengasse 20.

Schöne Wohnung

in der Wälgner- und Ecke der Tröbnergasse, 1. Stock, Aussicht Wälgnergasse, auch für Komptoir geeignet, ist vom 1. November ab zu vergeben. Auskunft daselbst beim Zahnarzt Köstler.

Konstantine Holzmann, Hlinik, Max Lichtentern, Hvoznitz, Verlobte. 1199

Minden más értesítés nélkül, Lövy Sarolta, Szekesfehervár, Singer Mór, kereskedő, Rákos-Palota, jegyesek.

heißt brieflich der Spezialarzt Dr. Wittich in Dresden (Sachsen). Wegen der großen Erfolge (8000) große goldene Medaillen der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris

Champagner Imperial gelangt neuer vom berühmten Jahrgang 1881 zum Verkauf in Drig. plombierten Körben, verzollt à 6 Flaschen fl. 15, 12 Flaschen fl. 30. Alleinige Niederlage bei Herrn Martus Holländer, Wien, Postgasse. 1071 Favre freres à Epernay.

Wegen Lokalaufsteigerung verlege ich meine seit 20 Jahren in der Badgasse bestehende Grabstein- und Monumenten-Handlung am 1. November 1883 in die kleine Burmgasse, nächst der Spezialehandlung Szenes Ede. Karl Kohn.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Zur Situation in Kroatien. Wien, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Eine Budapest-Prischrift der „Pol. Korv.“ drückt Zweifel aus, daß der Zusammentritt des kroatischen Landtages bald werde erfolgen können. Als größte Schwierigkeit bezeichnet sie die Per-

sonenfrage, u. zw. nicht so sehr die Besetzung des Postens des Ministers für Kroatien, für welchen mehrere geeignete Kandidaturen vorhanden sein werden, sobald einmal ein Banus gefunden ist, als vielmehr die Entdeckung des richtigen Mannes für den Banalposten. Eine provisorische Besorgung der Geschäfte des Banus durch Boncina sei ernst in Erwägung zu ziehen, löse aber die Banalfrage nicht. Baron Rauch's sonst geeignete Kandidatur könnte die kroatische Nationalpartei zersprengen. Sie könne immerhin ernst werden. Die ungarische Regierung werde die Frage des Banus erst für gelöst ansehen, wenn die Nationalpartei sich mit einem der Regierung selbst genehmen Kandidaten solidarisirt erklärt.

Ugram, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Baron Leon Rauch ist bemüht, mit Starcevic's in Fühlung zu treten. Dafür spricht die Zusammenkunft, die in Clabetics zwischen Rauch, Folnegovic und David Starcevic stattfand.

Ugram, 6. Oktober. („N. P.“) Die Meldungen der Blätter über die Budapest- und Wiener Reise des Baron Rauch, sowie über dessen Audienz bei Sr. Majestät in Angelegenheit der Wappenfrage ist unbestätigt.

Die Franzosen in Tonking.

Paris, 6. Oktober. Das „Journal de Paris“ sagt: Nachdem die französische Regierung nunmehr die Dispositionen der chinesischen Regierung kennt, glaube sie nicht, daß die Verhandlungen zum Ziele führen werden. Die Chinesen ziehen die Angelegenheit in die Länge, hoffen bessere Bedingungen zu erlangen und eskompiren bereits die Annahme einer Ministerveränderung oder einer französischen Niederlage in Tonking. Die Ereignisse werden dafür sorgen, die Illusionen der Chinesen zu zerstreuen.

Paris, 6. Oktober. Der „Agence Habas“ wird aus Hanoi vom 28. September gemeldet: Die Mandarinen fahren fort, sich in Harmand zu unterwerfen. Die durch Krankheiten und durch die letzten Kämpfe dezimierten „Schwarzen Flaggen“ bestätigen ihre Rückwärtsbewegung. Die Straße Hanoi-Sontai ist von Feindesbanden befreit. Die Banden, welche Namdich hielten, sind ebenfalls verschwunden. Es bestätigt sich, daß die Köpfe des Kommandanten Riviere und seiner 27 Genossen in Phuaii aufgefunden wurden.

Paris, 6. Oktober. Eine Depesche des Admirals Courbet vom 30. September über Hongkong meldet, in einer Konferenz des Admirals mit dem Kommissär und den Truppenkommandanten wurde einmüthig anerkannt, daß in Folge des schlechten Zustandes der Straßen aktive Operationen momentan unmöglich sind; die Truppen können jedoch vollständig sich der Ankunft der angekündigten Verstärkungen erwarten. Der Admiral ist nach Turane zurückgekehrt.

Wien, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der König und die Königin von Griechenland treffen Montag hier ein und steigen im „Hotel Imperial“ ab.

Berlin, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) In Anbetracht der Verhältnisse im Reichstage gedenkt Fürst Bischoff, die sozialpolitische Gesetzgebung vorläufig auf die Arbeiter-Unfallversicherung zu beschränken.

Paris, 6. Oktober. Marineminister Peyron wurde interimistisch mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut. Die Demission des Polizeipräsidenten wird demittirt.

Madrid, 6. Oktober. Die Cortes treten am 15. d. zusammen. In beiden Kammern werden Interpellationen über die Reise des Königs nach Homburg und Paris eingebracht werden.

Madrid, 6. Oktober. Die Demission des Kriegsministers Lhibaudin machte hier ausgedehnten Eindruck. Der „Liberal“ betrachtet den französisch-spanischen Zwischenfall als beendet. Sagasta, der die Verhöhnung der Gemüther wünscht, überbrachte dem Könige den Protest der französischen Kolonie in Madrid gegen die Pariser Manifestationen vom 29. September.

Berlin, 6. Oktober. (Schluß.) Papierrente 66.70, 5proz. österr. Papierrente —, Silberrente 67.30, Ultimo-Goldrente 84.80, 6proz. ung. Goldrente 101.80, 4proz. ung. Goldrente 74.40, 5proz. ung. Papierrente 72.90, ungar. Ostbahn-Obligationen 77.30, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 96.70, Kreditaktien 498.—, österr.-ung. Staatsbahn 542.—, Südbahntaktien 262.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 123.25, Kaschau-Oderberger Bahn 61.20, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 200.25, Wechsel per Wien 170.10, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.50, Elbthal 351.—, ruhig. Spielpapiere anregungslos, behauptet; Banken, Diskonto ausgenommen, und Bahnen meist schwächer. Bezugs- und russische Werthe wenig verändert. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 497.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 542.50, Südbahn-Aktien 262.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 123.20, Schwach.

Frankfurt, 6. Oktober. (Schluß.) 4proz. Papierrente 66 1/2, österreichische Papierrente —, Silberrente 67.18, 4proz. österr. Goldrente 84.98, 6proz. ung. Goldrente 101.75, 4proz. ung. Goldrente 74.06, 5proz. ungarische Papierrente 73 1/2, österreichische Kreditaktien 497.87, österreichisch-ungarische Bankaktien 712.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 270.87, Karl Lud-

wigbahn-Aktien 246.25, Südbahn-Aktien 129.87, Elisabeth-Westbahn 191.75, ungarisch-galizische Bahn 136.62, Theißbahn-Prioritäten 86.—, Wechsel per Wien 170.12, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Sehr still. — Nachbörse: Oester. Kreditaktien 497.87, österr.-ungar. Staatsbahn —, Südbahn-Aktien —, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 6. Oktober. (Abendsozieta.) Oester. Kreditaktien 497.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 270.62, Karl Ludwigbahn 246.12, Südbahnaktien 129.87, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. ung. Goldrente —, 4proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —, Still.

Paris, 6. Oktober. (Schluß.) 3proz. Rente 77.75, 4 1/2proz. Rente 107.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 673.—, Südbahnaktien 331.—, französische amoretische Rente 79.62, 4proz. ung. Goldrente 74 1/2, ungar. Landesbank-Aktien —, Matt.

London, 6. Oktober. Sechszehnt. ungar. Goldrente —, vierzehnt. ungar. Goldrente 73.75, 4proz. österr. Goldrente 83.—, 4 1/2proz. österr. Silberrente —, engl. Consols 101.93, Silber 50.15, Fest.

Berlin, 6. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober-November Rm. 179.—, per April-Mai Rm. 192.50, Roggen per Oktober-November Rm. 145.25, per April-Mai Rm. 153.25, Hafer per Oktober-November Rm. 125.50, per April-Mai Rm. 134.50, Kübel per Oktober Rm. 66.70, per April-Mai Rm. 65.20, Spiritus per Oktober Rm. 51.60, per April-Mai Rm. 50.60. — Weizen ruhig, Roggen flau, Hafer und Del matt, Spiritus fest.

Köln, 6. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per November Rm. 18.50, per März Rm. 19.50. — Roggen per November Rm. 14.20, per März Rm. 15.—. — Kübel loco Rm. 36.—, per Oktober Rm. 35.40.

Stettin, 6. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November Rm. 181.50, per November-Dezember Rm. 180.50, per April-Mai Rm. 191.50. — Roggen per Oktober-November Rm. 143.—, per November-Dezember Rm. 144.50, per April-Mai Rm. 151.—. — Kübel loco Rm. 65.70, per April-Mai Rm. 65.50. — Spiritus per loco Rm. 51.—, per Oktober Rm. 50.80, per Oktober-November Rm. 49.70, per April-Mai Rm. 50.30, Keps per Oktober Rm. 312.—.

München, 6. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 9.85, Roggen 7.85, Gerste 8.17, Hafer 6.56, Weizen 6.54, Vorrath 11,267; verkauft 10,495.

Hamburg, 6. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November 176.—, per April-Mai 191.—; Roggen per Oktober-November 131.—, per April-Mai 143.—, Kübel loco 68.50, per November 67.50; Spiritus per August-September 44.25, per September-Oktober 42.50, per Oktober-November 41.50, Weizen und Roggen behauptet, Del geschäftslos, Spiritus fest.

Leipzig, 6. Oktober. (Produktenmarkt.) Sehr ruhig. Prima ung. Weizen 27.50 Frcs.

Paris, 6. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat 24.30, per November 25.40, per vier Monate vom November 26.—, per vier ersten Monate 26.60. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 55.75, per November 56.10, per vier Monate vom November 57.10, per vier ersten Monate 58.25. — Kübel per laufenden Monat 79.50, per November 79.50, per November-Dezember 79.75, per vier erste Monate 80.—. — Spiritus per laufenden Monat 50.25, per November 50.75, per November-Dezember 50.75, per vier erste Monate 51.75. — Weizen behauptet, Mehl fest, Del still, Spiritus ruhig.

Bremen, 6. Oktober. Petroleum loco Rm. 8.05, per Frühjahr Rm. —.—, Fest.

Antwerpen, 6. Oktober. Petroleum loco Rm. 197/8, per 100 Kilogr. ruhig.

Hamburg, 6. Oktober. Petroleum loco Rm. 8.20, per August Rm. 8.20, per September-Dezember Rm. 8.35, Geschäftslos.

Newyork, 5. Oktober. Petroleum in Newyork 8 1/2, in Philadelphia 8 1/4, Mehl loco 400.—, Weizen per loco 113.—, per September 111.25, per Oktober 113.—, per November 115.25, Getreidefracht 4.25, Mais loco 59.75.

Wiener Börse vom 6. Oktober.

(Privat-Telegramm.) Die Spekulation manifestirte an der heutigen Börse eine freundliche Disposition, doch entwickelte sich nur geringe Geschäftstätigkeit. Es notirten: Ungar. Kreditaktien 289.50, Dampfschiff 566.—, Alfvärdbahn 167.—, Siebenbürger 161.25, Graz-Maaber 163.75, ungarische Nordostbahn 147.—, Fünfstädter 212.—, Kaschau-Oderberger 145.—, Theißbahn 249.—.

Schlußkurse österreichischer Werthpapiere: Oester. Kreditaktien 291.70, Anglo-Austrian 108.75, Südbahnaktien 152.80, österr.-ungar. Staatsbahn 318.10, 4proz. Goldrente 99.85, 20 Francsstücke 9.51, Londoner Wechselkurs 119.90, 4 1/2proz. Papierrente 78.52, Karl Ludwigbahn 289.—, österr. Kreditlose 168.50, 1864er Lose 167.75, österr.-ungar. Bank 841.—, 4 1/2proz. Silberrente 79.05, Münz-Dukaten 5.67, 1860er Lose 132.50, deutsche Bankwechsel 58.70, Türkenlose 22.50.

Schlußkurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.—, ungar. Eisenbahnanleihen 138.25, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 98.—, ungar. Kreditbank 289.50, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 100.50, Alfvärdbahn 167.—, Siebenbürger 161.—, ungar. Nordostbahn 147.—, Ostbahn-Prioritäten 97.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 91.25, ungar. Prämienlose 113.—, Theißbahn 249.—, Weingehüt-Obligationen 97.25, ungar. Eskomptebank 89.75, 6proz. Goldrente 119.60, Kaschau-Oderberger 145.—, Theißbahn-Lose 109.50, 5proz. ungar. Papierrente 86.05, 4proz. ungar. Goldrente 87.42.

Nach Schluß der Börse notirten: Oesterreichische Kredit 291.— nach 291.50, Länderbank 104.10 nach 103.30, Tramway 226.— nach 226.40, ungarische Goldrente 87.32 nach 87.37; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 291.20.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhett. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Lesen schadet nichts.
Nur einmal in 100 Jahren
 bietet sich die überaus günstige, in der Geschäftswelt noch niemals dagewesene Gelegenheit, daß man wegen Geschäftszurücklegung um den fabelhaft billigen Spottpreis von

Nur fl. 1,
 sage nur Ein Gulden per Stück, 5475 Stück große Damen Herbst- und Winter

Umhäng-Tücher

bekommt. Ich halte es für überflüssig, diese weltbekanntesten Damen-Umhängtücher noch besonders anzupreisen, denn ein Blick auf den Spottpreis von nur fl. 1.—ein Blick auf die herrliche Farbenmischung der Tücher macht jede Anpreisung entbehrlich.

Sämtliche Tücher sind von Nigl-Wolle in den hochmodernsten Schattierungen und Farben-Nuancen, und zwar: roth-schottisch, türkisch, weiß-caro, dreierlei grau, braun, roth, drapp, blau, schwarz-carviret, und regenbogenfarbig.

Da die Wolle und Anfertigungskosten viel leicht mehr gekostet haben als für das ganze Tuch berechnet wird, außerdem aber jede Dame, ob arm oder reich, ob Mädchen oder Frau, doch ein Umhängtuch haben muß, überdies aber das zweckentsprechendste Kleidungsstück ist, da dasselbe für Haus, Straße, Reise und Promenaden unentbehrlich ist, so wird jede Dame in ihrem eigenen Nutzen und Vortheil darauf aufmerksam gemacht, etwaige Bestellungen schnellstens einzulenden, da bei dem ersten Bekanntwerden dieser Annonce enorm viel verkauft wird und der Vorrath bald erschöpft sein dürfte.

Verwendung gegen baare Kasse oder Post-Nachnahme.

Adresse:
Erste Wiener Damen-Tücher Manufaktur,
Wien, 1. Bezirk, Christinengasse.

Da das Haus ein riesiges Palais bildet, wo sehr viele Geschäfte sind, so wird erucht, dieses Geschäft nicht mit anderen in demselben Hause befindlichen zu verwechseln.

Haupttreffer
 Werth
 50,000 Gulden
 20,000 Gulden
 10,000 Gulden
 u. s. w., zusammen
10,000 Treffer
 im Werthe von
fl. 186.000
 auch
 in baarem Gelde zahlbar.

Kincsem - Lose
 Ziehung am 22. Oktober.
 Zu beziehen durch das
Bank- und Wechsiergeschäft
 der Administration des
Budapesti LLOYD
 Sigmund Engel & Comp.,
 Budapest, Dorothea-gasse 5.
BÖRSE
 Aufträge werden coulantest effectuirt. Deckung mäßig. Spekulationen in Prämien und Stellagen werden bestens empfohlen.

EIN LOS
 nur
1 fl.
Für 10 fl.
 11 Stück Lose.

Die Käufer werden im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, „Kincsem - Lose“ nicht mit den von anderer Seite ausgehenden **Pferde-Losen**, mit welchen bloß Gegenstände gewonnen werden, zu verwechseln.

Kaffee, Rum, Delikatessen
 zu sehr billigen Preisen in allbekannter guter Bedienung.

Kaffee	Delikatessen
in 5 Kilo-Säcken verpackt frachtfrei: Mocca, feurig, edel 1 Kilo. fl. 1.60 Ceilon, grün, fein 1 „ „ 1.50 Perl „ „ 1 „ „ 1.50 Kuba, fein „ „ 1 „ „ 1.30 Java „ „ 1 „ „ 1.30 Jamaika „ „ 1 „ „ 1.25 Manilla „ „ 1 „ „ 1.10 Sultan-Eigenkaffee 1 Kilo. „ 50 Gebraunt um 20 fr. höher pr. Kilo.	bei 5 Kilo frachtfrei: Makis, marinirt, 5 Pfd. fl. 3.40 Caviar, Astrachan, in Fässer à 1/2 Pfd. fl. 1.— à 1 Pfd. fl. 1.80, à 2 Pfd. „ 3.40 Häringe, marinirt, 1 Faß, 30 Stück. „ 2.50 Holl-Häringe in vifanter Sauce, 1 Faß, 40 Stück. „ 2.— Sardinen in Del, 5 Dosen „ 2.80 Russische Sardinen, 1 Faß, 5 Pfd. „ 1.30 Salami, ungarische, 1 Kilo. „ 1.80 Beroneser, 1 „ „ 2.10 „ Braunschweiger, 1 „ „ 1.90 50 Ziegel große fetze Wiener Bierkäse (sehr vifant) „ 3.—

Rum
 in 5 Liter-Fässchen mit eisernen Meisen, verpackt, faß- u. frachtfrei:
 Antillen-Rum, vorzüglich zum Thee 1 Et. fl. — 55
 Jamaika Rum, alt 1 „ „ 1.—
 Cognac, alt 1 „ „ 1.60
 Thee, russisch Karawanen (gesteibt) 1/2 „ „ 2.—

Verpackt am billigsten gegen Nachnahme das **Londoner Kaffee- & Konsumwaaren-Exporthaus,**
 Wien, Ottakringer Hauptstrasse Nr. 9.

Wunder der Mechanik.
 1485 Stück
Bronzeplastik-Uhren

mit erhabener figurativer Arbeit, ausgezeichnetem regulirten Gange, mit schriftlicher Garantie auf 2 Jahre, mit langer gelber Kette, wegen vorgerückten Alters des Fabrikherrn um den fabelhaft, ungläublich billigen Spottpreis von 1112

Nur fl. 1

per Stück, so lange der Vorrath reicht, an Jedermann per Nachnahme oder vorheriger Kasse versendet

Schweizer Uhren-Fabriks-Depot
 Wien, I. Bez., Christinengasse.

5 Kilo ausgesuchte
Görzer Maroni
 sendet portofrei um fl. 1.40 1145
G. Bombig in Görz.

Fischer László,
Laubsäge-Spezialitäten-Lager
 Budapest,
 Sütö- und Károlygasse Nr. 8.
 Preis-Courante werden franco gesendet.

Grabsteine!

Allen Jenen, welche in die traurige Nothwendigkeit verfaßt sind, Grabsteine setzen zu müssen, empfiehlt der Gefertigte sein reich-assortirtes Lager aller Gattungen Grabsteine aus Marmor, Granit und Syenit zu den äußerst billigsten Preisen. Prompte und solideste Bedienung, wie korrekte Gravirung mit edler Vergoldung wird garantirt. 16742

I G N. HERCZ,
 Grabstein-Niederlage, VI., Waisnerboulevard 31.

Hochfeine
Dessert-Käse
 bei 17 Ausstellungen preisgekrönt, enthält die Käse in Stücken, Steiermark. Verkauft einer Kollektion diverser Käse gegen Einlieferung oder Nachnahme von fl. 2.— 785

Das größte
Lager
 von 1100
GRAB-LATERNEN

in verschiedenen Formen von fl. 6.—40 in der Niederlage. Selbsthergezeugt

Georg Kutschera,
 Spengler, Budapest, IV. Bezirk, Goldene Sandgasse Nr. 6, vis-à-vis dem „Hotel Jägerhorn“.

Schon am 2. November nächste Ziehung der beliebten
Ungar. rothe Kreuz-Lose
 Haupttreffer 50,000 fl.
Original-Lose genau zum amtlichen Tageskurs, derzeit nur fl. 6.50. — Bei Abnahme von 10 Stück zusammen nur 64 fl.

Gegen Anzahlung von nur 1 fl. per Stück behalte ich dieselben im Depot und erhält der Käufer einen mit Serie und Nummer versehenen Depotschein, womit das Los sein ausschließliches Eigenthum bildet und auf die nächste Ziehung auf alle Treffer ganz allein misst.

Promessen auf Bodencredit-Lose Haupttreffer 50,000 fl.
 Ziehung 15. Oktober. Nur fl. 1.50.

Budapester Pferde-Lotterie-Lose Haupttr. 5000 fl.
 Ziehung 15. Okt. Nur 1 fl.

Kincsem-Lose Haupttreffer fl. 50,000. Ziehung 22. Oktober. Nur 1 fl.

Alle 3 zusammen nur 3 fl.

Bankhaus J. Löry, Budapest, Hatvanergasse Nr. 17 und Ungargasse 1.

Der seit 1870 k. u. k. ausschl. pr.
Nuss-Extract
 zum Färben grauer Haare in blond, braun oder schwarz.

Dieses unvergleichliche Haarfärbemittel, um graue Haare in allen Nuancen echt färben zu können, ist aus der grünen Nusschale bereitet, der Gesundheit und den Haaren nicht im entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft blond, braun oder schwarz, ohne daß die Farbe beim Wasche heruntergeht.

1 Flac. Nuss-Extract flüssig fl. 3.— 1/2 Flac. Nussmilch, detto fl. 1.50
 1 Flac. Nussmilch Damen- 1 Fiegel Nussomade „ fl. 2.—
 haare geeignet „ fl. 3.— 1 Flac. Nussöl fl. 2.— 1/2 Flac. fl. 1.—
 Galt zu beziehen vom Erfinder

A. Maczuzki, Parfumeur
 Wien, Kärntnerstrasse 26
 Vert. J. v. Török, Königsgasse, A. Veronesi, & Cistoflag.

Nächste Ziehung schon am 1. November d. J.

Ungarische rothe Kreuz-Lose
 Haupttreffer 50,000 Gulden,
 weiter 1 Treffer á fl. 5000, 4 á 1000, 10 á 500, 25 á 100, 30 á 50, 52 á 25 fl.

Außer der Prämienziehung findet auch eine Amortisations-Ziehung statt; jedes in der Amortisations-Ziehung mit dem kleinsten Treffer gezogene Los spielt weiter auf alle Haupttreffer.

Ein- und Verkauf genau zum Tageskurse.

Diese Lose sind zu haben in der Wechselstube der
Pester ungarischen Commercialbank,
 Budapest, Dorotheagasse 1, sowie bei allen Banken und Wechslergeschäften des Landes

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Zwölfter Jahrgang Nr. 276

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Sonntag, den 7. Oktober 1883.

Nemzeti színház.

Az ember tragédiája.

Dráma költemény. Irta Madách Gábor, fia
Imre. Színe alkalmazta Paulay Ádám.
Ede. Zenéjét szerzezte Erkel Gy.
Katalin G. Csillag
Gábor Adorján
Mihály Gyenes
Lucifer Nagy I.
Ádám Jászai
Éva Egressy
A föld szelleme Náday
Rabszolga Palotay
Kimon Vizvári
1-ső demagóg, 2-ik) görög, 3-ik) a népből, 2-ik) görög, 3-ik) görög
Chrispos
Therzitos
1-ső) athéni, 2-ik) polgár
A halál nevéje
Catalus
Hippia
Cluvia
Péter
Meléna
Patriarcha
Agg orotnek
1-ső) boszork, 2-ik) kány
A császár
Tanitányi
Tiszt
Anyia
1-ső) polgár, 2-ik) leány
Katoná
Luther
Eszkimó
Kezdeté 7 órakor
Holnap: Egy párizsi regény
Színmű 5 felv. Irta Feuillet Octave

Népszínház.

Túri Borsza.

Eredeti népszínmű dalokkal 3 felvonásban. Irta Gerő Károly.
Turi Gáspár Mezei
Borsza, leánya Rákosi Sz.
Özveggy Galambos
Andrásné Pártényiné
Ferenecz, fia Tamássy
Kezdeté 7 órakor
Holnap: Egy párizsi regény
Színmű 5 felv. Irta Feuillet Octave

Miczi, leánya
Boglár Mihály
Boglár Marcsi
Tornya Lázár
Gábor, fia
Klára asszony
Szelle Teresi
Órzi, cseléd
Czuru, kocsis
Gyügyü, kisbló
Arató gazda
Benkó Pista
Egy öreg paraszt
Zsuzsi,
Lidi,
Biri,
Friezi
Kovács
Kovács
Pesthy I.
Blaha
Vidorné
Tihanyi
Kassai
Ujvári
Munkácsy
Magyari
Rényi I.
Vasvári
Galambos
Kovács

Kezdeté 7 órakor.

Holnap ugyanez.

Deutsches Theater.

Brinz Methusalem.

Operette in 3 Akten. Musik von Johann Strauß.
Egismund Fr. Müller
Bulcinella Fr. Gollinger
Feleki Fr. Sommer
Marchese Carbonazzi Fr. Sommer
Gontz Eulcanio Fr. Schmidtler
Cyprian Fr. Hauck
Sophistia Fr. Müller
Brinz Methusalem Fr. Stein
Trombonius Fr. Fabiani
Der Bürgermeister
von Trocadero Fr. Lang
Brusco Fr. Jöbel
Randelbaum Fr. Reich
Kecserlein Fr. Weidinger
Signora Ernesta Fr. Karlsburg
Signora Arabella Fr. Hauff
Carlo Fr. Müller
Bietro Fr. Roth
Francesco Fr. Rafal
Enrico Fr. Lübers
Fortefa Fr. Braun
Betta Fr. Berg
Calpurno Fr. Hausner
Spadi Fr. Benthaus
Ein Courier Fr. Krüger
Eine Bürgerfrau Fr. Czobor
Anfang 7 Uhr.
Morgen: Ein geaderter Kaufmann.
Luftspiel in 5 Akten von Görner

Circus Herzog,

Ecke Waitznerstrasse u. Alkotmánygasse.

Heute, Sonntag, den 7. Oktober 1883, Abends halb 8 Uhr:

Grosse Vorstellung.

Hauptpielen sind: **Daman Bajda u. Petersdrup**, zwei Fuchshengste, vorgeführt von Herrn Direktor Herzog. **Campador**, geritten von Hrn. Dir. Herzog. **Hufaren-Manöver**, von 16 Damen. **Auftreten der Drahtseilkönigin Miß Harriet**. **Mr. Charles Grant**. **Erstes Auftreten des ersten Voltigeurs der Gegenwart Mr. Hummerston**. **Die fliegenden Hüte**. **Italiische Spiele** des Herrn Prof. **Leon u. Söhne**. **Der englische Jockey**.
Alles Nähere die Plakate. Morgen, Montag: Vorstellung.

Café u. Restaurant ROSNER,

Ecke Karlsring und Karlsplatz.

Heute zwei Konzerte

unseres Orchesters, um 4 Uhr Nachmittags u. um halb 8 Uhr Abends.

Heute Auftreten des Herrn

GIOVANNI BALDINI

in seinen eigentümlichen Musikstücken.

Vorzügliches Buffet.

A. Rosner & Söhne.

Café Löffelmann,

Königsplatz.

Jeden Abend KONZERT

des 1167

Spezialitäten-Orchesters.

Anfang 8 Uhr.

Café Bucher,

Ecke große Feldgasse und Radialstraße 47.

Täglich Konzert

der ausgezeichneten Musikkapelle Josef KOHN nach französischem System organisiert. Jeden Abend

3 neue Polpourries.

Anfang 8 Uhr. Jeden Sonn- u. Feiertag Nachmittags-Konzert von halb 4 Uhr angefangen.

1162 Hochachtungsvoll J. Bucher, Cafetier.

Széchenyi - Promenade.

Heute, Sonntag, den 7. Oktober 1883:

Groszes

Militär-Konzert

der k. k. Regts.-Kapelle des Just.-Regt. Baron Noddy, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Janlwetter.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Anfang 7 Uhr. Seine ergebenste Einladung macht Georg Nusser senior.

Tanz-Unterrichts-Anzeige!

Gefertigter erlaubt sich einem p. t. Publikum anzuzeigen, daß der Unterricht in seiner bestrenommierten

TANZ-SCHULE

am 15. Oktober a. c. beginnt. Unterricht und Schüleraufnahme täglich im eigenen Salon: Königsplatz 3, 1. Stock.

Achtungsvoll

Bernhard Freund,

Tanz-Lehrer.

Vizitations-Anzeige.

Alle in unserem Institute verlehren und verfallenen Gegenstände werden am 18. Oktober a. c., Vormittags 9 Uhr, in unseren Lokalitäten an den Meistbietenden verkauft. Dasselbst werden die höchsten Vorzüge auf Gold, Silber, Loh, f. Verlagscheine und sonstige Effekten zu den konstantesten und billigsten Bedingungen erzielt.

1175

Deffentl. Budapester Pfandleih- u. Wechsel-Institut

KÖNIGSBAUM und HATSCHKE,

Karlsring 6.

Allerneueste

Wunder-Uhr

Nur fl. 3.90

Einzige, amerikanische, hochfeine

Remontoir-Uhr,

ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit mechanischer Zeiger-Vorrichtung, ausgezeichnete Uhr der Welt, auf die Sekunde feinst regulirt und in feinstem, echt amerikanischem schwerem Nickel-Gehäuse.

Der unglaublich billige Preis dürfte manchen Käufer zu der Annahme verleiten, daß diese Uhr vielleicht ein Kinder-Spielzeug wäre.

Dagegen erkläre ich, daß diese Uhr von den besten Arbeitern auf die Sekunde feinst regulirt ist, zum Gebrauche für Jedermann für jedes Haus, für jede Familie und daß ich für den richtig mündigen Gang dieser Uhr schriftliche Garantie auf 3 Jahre leiste. Diese Pracht-Uhr wird von der amerikanischen Uhren-Kompagnie nur darum so billig vertrieben, damit diese herrliche Uhr auch in Oesterreich-Ungarn Verbreitung finde. Mit dem Verlaufe wurde ich einzig und allein für den ganzen Kontinent betraut.

1177

Wilhelm Hecht,

Uhren-Fabrikant, Wien, I., Christinegasse.

Besitzer der großen goldenen Verdienst-Medaille 1. Klasse und Ehrenmitglied der „Società d' incoraggiamento“.

Wegen Räumung der Wohnung müssen bis längstens 26. Oktober sämtliche noch vorhandene herrschaftliche Meubles, OELGEMÄLDE, hervorragender Meister, 967

Bronzes,

persische und englische Teppiche weit unter dem Einkaufspreise verkauft werden.

V. Wurmigasse 3 (Zg. 6, im Spartafestgebäude).

Heute, Sonntag, den 7. Oktober, sowie jeden darauf folgenden Sonn- und Feiertag, findet in

Gustav Vassél's

GASTHAUS

(Wien, Hauptgasse Nr. 90) ein grosses

Militär-Musik-Konzert

durch die Regimentskapelle Freiherr v. Stabenrauch Nr. 86, unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters Jgn. Hajek statt.

Anfang 7 Uhr. Entrée 20 fr.

Für gute Küche, vorzügliche Getränke und prompte Bedienung sorgt bestens Gustav Vassél.

Auch stehen die Lokalitäten für größere und kleinere Gesellschaften separat zur Verfügung.

Die Brennholzhandlung

Dampfholzhacke

von Carl Neuschlosz & Sohn (vis-à-vis dem ungar. Staatsbahnhofe)

empfehlen ihr reichsortirtes Lager aller Gattungen trockener, gut sortirter Gebirgshölzer in guter Schichtung und liefern Brennholz, unverkleinert und verkleinert, nach Maß oder Gewicht, je nach Wunsch der geehrten Kunden zu billigsten Preisen.

Damit die geehrten Abnehmer sich überzeugen können, welcher geringer Abgang bei der Verkleinerung des Brennholzes entsteht, wurde eine Brückenwaage errichtet, auf welcher das Holz vor und nach der Verkleinerung gewogen wird.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Kunden haben wir V. Franz-Deakgasse Nr. 21, ein Aufnahmestureau für Brennholzaufträge errichtet und ist sowohl dieses als auch die Dampfholzhacke mit Telephon versehen.

1002

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

ORPHEUM,

Hajósuteza 27.

Brothers Folschini,

Parterre- und Red.-Gymnastiker. — Auftreten der Familie

DELEPIÈRE,

Klöppel- und Violin-Virtuosen, sowie der französischen Chansonetten, bestehend aus 3 Personen: Anna, Zeline, Eva.

SATANS-STREICHE.

(Truc et Trap). Große Ausstattungs-Zauber-Pantomime, angeführt von der ganzen Gesellschaft

THE PHOITES.

Auftreten der **Budapester Tanz-Sängerinnen**, bestehend aus 10 Damen, und der **Gebrüder Holländer**, sowie Auftreten aller engagirten Künstler und Künstlerinnen.

Voranzeige: Dienstag, den 9. Oktober: Abschiedsvorstellung der **The Phoites**.

An das p. t. Publikum!

Aus Anlaß des Saison-schlusses erlaubt sich die Direktion des unterfertigten Etablissements einem p. t. hauptstädtischen Publikum für die wirklich großartige Unterstützung, welche ihren Bemühungen entgegen gebracht wurde, ihren besten Dank auszusprechen. Das freundliche Entgegenkommen und immer klarer zu Tage tretende Wohlwollen, welches das von der unterzeichneten Direktion geleitete Etablissement stets gefunden, geben derselben Berechtigung, mit umso größerem Eifer an ihre Aufgabe für die nächste Saison zu schreiben und wird die Direktion eben Alles aufbieten, um „**Villa Bellevue**“ in kommenden Jahre in einer Weise umzugestalten, daß die dasselbst gebotenen Genüsse nicht nur einer Großstadt würdig sein, sondern selbst die hochgepanntesten Erwartungen überreffen sollen.

Die geringen Mängel und Fehler, welche etwa im ersten Jahre bemerkt wurden und welche bekanntlich jedem neuen Etablissement anhaften, werden den gesammelten Erfahrungen gemäß gründlich beseitigt und den Wünschen eines g. Publikums in jeder Weise bestens entsprochen werden.

Es soll nicht die Aufgabe dieser Zeilen sein, all jene Neuerungen und Ueberrassungen anzuführen, die Seitens der Direktion geplant und vorbereitet und übrigens rechtzeitig bekannt gegeben werden — es sei vielmehr einem g. Publikum für seine freundliche Unterstützung blos der warmste Dank wiederholt abgebetet und wird die Direktion ihrer Erkenntlichkeit in nächster Saison eben durch Umgestaltung ihres Etablissements in einer so großartigen Weise Ausdruck verleihen, daß „**Villa Bellevue**“ jedenfalls eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt, in ihrer Großartigkeit aber unübertroffen dastehen wird.

B u d a p e s t, den 7. Oktober 1883.

Hochachtungsvoll

Die Direktion der „**Villa Bellevue**.“

Villa Bellevue.

Die inneren Räumlichkeiten bleiben über die Winter-Saison geöffnet.

Kaffee- und Thee-Salons.

Rauchzimmer, Damen-Salon. Sämtliche Kaffeehaus-Getränke und warme Küche.

Ausland.

Budapest, 6. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Die Vorgänge anlässlich der Ankunft des Königs von Spanien in Paris haben, wie die Leser aus den Depeschen unseres heutigen Blattes wissen, zu dem Rücktritt des französischen Kriegsministers Thibaudin geführt, der sich bekanntlich von dem Empfangs demonstrieren fern hielt. Die Vorfälle, in Folge welcher Thibaudin bewogen wurde, seinen Abschied zu nehmen, spielten sich folgendermaßen ab: Ferry verfügte sich vorgestern, 4. d., zum Kriegsminister und ersuchte ihn, er möge um seine Entlassung nachsuchen. Als Gründe führte der Conseilpräsident an den vollständigen Mangel an Uebereinstimmung zwischen dem Kriegsminister und den übrigen Ministern, sowie dem Zwischenfall bei dem Empfang des Königs von Spanien. Thibaudin schlug kurzweg die Einreichung eines Entlassungsgesuches ab und entgegnete, er werde sich nur vor dem bestimmt ausgesprochenen Wunsche des Staatsoberhauptes beugen. Nach diesem Austritte begab sich der Kriegsminister in das Elysee, wo Grévy ihm dann zu verstehen gab, er besände sich in der Nothwendigkeit, seine, Thibaudin's, Entlassung zu genehmigen, um eine Ministerkrise zu verhüten, welche das Cabinet ihm, Grévy, als unter den jetzigen Verhältnissen in Hinsicht auf die auswärtigen Beziehungen als „schreckenerregend“ geschilbert habe. Bei diesem Stande der Dinge reichte Thibaudin unverzüglich in einem Brief an den Präsidenten der Republik seine Demission ein. Der Cabinetschef des Kriegsministeriums und mehrere höhere Beamten desselben haben hierauf gleichfalls Entlassungsgesuche eingereicht. Thibaudin wird zur Disposition gestellt werden und bleibt für den Augenblick wahrscheinlich in Frankreich. Man sagt, daß ihn die äußerste Linke in einem südlichen Wahlbezirk von Paris zum Deputirten kandidiren will. Von den intransigenten Blättern abgesehen, billigen alle anderen Journale den Rücktritt Thibaudin's. Es wird dementirt, daß derselbe auf ein Aussehen Spaniens erfolgte.

Aus Belgien wird heute telegraphirt: Der König empfing gestern das gesammte Offizierscorps. Die Erwiderung des Monarchen auf die Begrüßungsansprache entzieht sich der Deffentlichkeit, soll jedoch eine mächtige Wirkung auf alle Offiziere ausgeübt haben. Heute ist im Palais Galabier zu Ehren der früheren Minister. Die radikale „Samouprawa“ begrüßt das neue Cabinet als ein „Reaktions-Ministerium“, die liberale „Republik“ spricht in gereiztem Tone die Regierungskrise der früheren Minister. Das fortschrittliche „Videlo“ präzisirt die Ursachen des Falles des Cabinets Piotrkowicz und der Fortschrittspartei dahin, daß das Volk, aufgestachelt durch Intriganten und Agitatoren, durch die Wahlen sich gegen die Verfassungsrevision entschieden habe. Die Fortschrittspartei habe gegenüber der neuen Regierung weder Sympathien noch Antipathien und werde deren Thaten erwarten, immer werde die Partei den Fortschritt, aber auch Ordnung und Gesetzmäßigkeit vertreten.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. Oktober.

* Hauptstädtisches Budget pro 1884. Der Magistrat hat heute mit der Verhandlung des budgetarischen Budgetentwurfes begonnen und als Prinzip festgesetzt, nur die sicheren Einnahmen als Bedeckung in Betracht zu ziehen und die Erfordernisse nach der vorhandenen Bedeckung einzutheilen, um in dieser Weise jedes Defizit zu vermeiden. Heute wurden die ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen, sowie von den Ausgaben 18 Rubriken durchberathen. Bei den ordentlichen Einnahmen hat der Magistrat folgende Posten erhöht:

Kommunalsteuerzuschlag von 1.630.000 fl. auf 1.660.000 fl., Hauszinssteuer von 650.000 fl. auf 660.000 fl., Verzehrssteuerzuschlag von 789.300 fl. auf 809.300 fl., Pflastermuth von 1.022.300 fl. auf 1.027.300 fl., Pachterträge von 168.952 fl. auf 174.552 fl., Palastinalbad-Erträge von 29.980 fl. auf 31.000 fl., Manipulationsgebühren von 21.100 fl. auf 23.000 fl., Realschuleinnahmen von 19.380 fl. auf 20.280 fl., Bürgerschuleinnahmen von 32.640 fl. auf 33.640 fl., Militärbequartierung von 70.450 fl. auf 79.450 fl., Kaufschillinge von 73.200 fl. auf 150.000 fl. Somit wurden die ordentlichen Einnahmen, welche die Buchhaltung mit 6.705.149 fl. präliminirte, im Ganzen um 161.820 fl., zusammen auf 6.866.969 fl. erhöht. Die außerordentlichen Einnahmen von 332.000 fl., sowie die heute verhandelten 18 Ausgabenrubriken wurden unverändert belassen. In der nächsten Woche wird die Budgetverhandlung fortgesetzt.

* Die Eingabe mehrerer Vereine, welche anlässlich der glücklichen Geburt der Kronprinzessin Stephanie am 21. d. in Stadtwäldchen einen Dankgottesdienst abhalten wollen, hat der Magistrat an die Stadtwäldchenkommission zur Bestimmung eines geeigneten Platzes an der Stephaniestraße gewiesen. — Einzelne Magistratsräthe haben sich unter Hinweis auf das „traurige“ Volksfest im vorigen Jahre gegen die Bewilligung eines Platzes im Stadtwäldchen ausgesprochen und empfahlen die Herminenkapelle für dieses Fest. (Eine Ansicht, der wir vollkommen beipflichten. Ann. d. Red.)

* Umschreibung von Immobilien. In dieser Woche wurden folgende grundbücherlich einverleibte Besitzwechsel einberichtet:

Haus des Johann Fromm und Genossen, 9. Bezirk, Mithlgasse Nr. 38, an Dr. Julius Kéleti um 25.400 fl.; Liegenschaften des Thomas Gerstenbrein,

Steinbruch, Altbirg Nr. 8552/8583, an Joseph Göttschlig und Frau um 1200 fl.; Haus des Karl Leimberger, Stationsgasse Nr. 20, im Erbchaftswege, ohne Werthangabe an Theresie Leimberger; Liegenschaften der Frau Franz Holler, Volkstheatergasse Nr. 16, Biggasse Nr. 2 und Steinbruch, Altbirg Nr. 8186, im Erbchaftswege ohne Werthangabe an Franz Holler; Liegenschaften der Witwe Ludwig Döth und Genossen, Steinbruch, Altbirg Nr. 8159-60, an Julius Szepessy um 7000 fl.; Liegenschaften des Frau Hochstein, 7. Bezirk, Töbör Nr. 2538 und 8. Bezirk, äußere Stationsgasse Nr. 6355, im Erbchaftswege ohne Werthangabe an Stephan und Ferdinand Gemeiner. — In Ofen: Hausanteile der Rosa Löry, Wasserstadt Nr. 718 und Festung Nr. 13, an die Geschwister Lichtl um 1348 fl. und 3655 fl. 43/4 kr.; Haus des Mathias Grucis, Landstraße Nr. 147, an Robert Toegel um 1250 fl.; Häuser des Moriz Stern, Festung Nr. 120 und Nr. 121, im Erbchaftswege ohne Werthangabe an Ladislav Légrády und Genossen; Weingarten des Dr. Joseph Götz, Nr. 5421-41 b, an Béla Gyulay und Frau um 2500 fl.; Haus des Joseph Seidl, Neustift Nr. 244, an Frau Joseph Seidl um 1600 fl.; ein halber Weingarten der Susanne Rastera, Nr. 5336 a, an Katharine Rupp um 250 fl.; Weingarten des Johann Gnatovic, Nr. 4981-82, an Sebastian Braunauer um 900 fl.; Haus und Grund des Peter Keffej, Neustift Nr. 269, an Heinrich Klein und Frau um 3350 fl.; Weingarten des Peter Keffej, Nr. 4761, im Lizitationswege an Anton Neubaer um 50 fl.

Gerichtshalle.

Der Raubmord an Georg v. Mailáth.

Die Motive.

Die Motive des Urtheils füllen neun geschriebene Bogen. Im Nachfolgenden geben wir einen die wesentlichsten Stellen derselben umfassenden Auszug:

Die Motivirung legt die Details des Mordes dar, aus denen sich ergibt, daß der Jude Curia Mailáth eines gewaltthätigen Todes gestorben und ein Raub gesehen sei; des Ferneren, in welcher Weise Spanga und Pitely nach ihrem eigenen Eingeständnisse die That vollzogen haben; sie hebt hervor, „obzwar Spanga nur die Verstopfung des Mundes gestiftet, so hat diese Handlung, abgesehen davon, daß die Umschlüpfung des Halses und die Verstopfung des Mundes gleichzeitig oder zum mindesten in rachem Nacheinander unter Mitwirkung derselben Personen (Spanga und Pitely) erfolgte, für sich allein den Tod Mailáth's herbeigeführt“, daß Spanga der unmittelbare Thäter des Mordes an Mailáth ist. Pitely hat bereits dadurch eine thatsächliche Mitwirkung entwickelt, daß er, nach seinem eigenen Geständnisse, die Füsse Mailáth's band und das zur Erbelung bestimmte Tuch übergab.

Betreffs Verec wird hervorgehoben, daß er die Persönlichkeit und das Naturel Michael Pitely's gut kannte, da sie beschlossen hatten, Spanga möge das Messer in die Hand nehmen, damit Pitely mit demselben nicht die Arbeit beginne; ferner werden die Umstände angeführt, welche es bezeugen, daß ihm das Endergebnis im Vorhinein bekannt war; es wird darauf hingewiesen, daß Verec in der Nacht des 28. März seiner alltäglichen Pflicht nicht entspra, er bereitete die Pantoffel, die Leuchter, das Wasser nicht vor, er trug die Kleider nicht heraus, da er wußte, da er keine Küge seines Dienstherrn zu befürchten. Seinen Genossen Spanga und Pitely versprach er, daß er Alles in Ordnung bringen und jede Spur der Thäter vernichten werde.

Auf die beim Mord gebrauchten Werkzeuge hinweisend, hebt die Motivirung hervor, daß die Schmiere in Verec's Zimmer in vier Theile getheilt wurden (zum Binden der Hände, der Füße und des Halses), daß dies keine zufällige, sondern eine unbedingt berechnete Vorbereitung war, aus der allein die Absicht der Thäter, Mailáth's Hals mit einer Schnur zu umschlingen, ersichtlich ist. Es konnte ihnen kein Geheimniß sein, daß sie von Seite Mailáth's auf Widerstand stoßen werden; mit diesem Faktor mußten die Thäter bereits damals rechnen, als nach dem Geständnisse Spanga's die Rede davon war, daß man im Nothfalle Mailáth tödten müsse.

Demgemäß leitete die Thäter nicht nur die Absicht, zu rauben, sondern sie waren auch entschlossen, Georg v. Mailáth um's Leben zu bringen.

Die Zurücknahme des früheren Geständnisses Verec's im Laufe der Schlussverhandlung kann nicht in Betracht genommen werden, da er kein annehmbares Motiv dieser Zurücknahme geben konnte und in der Schlussverhandlung gestand, daß die gelegentlich der Verböde mit ihm aufgenommenen Protokolle vor ihm verlesen wurden und er dieselben jedesmal ohne Einwendung unterdrieht und seine Geständnisse stets mit neueren Daten erweiterte. Vor den Doktoren Dr. Adolph Stejfel und Dr. Johann Pöchy hielt er seine Geständnisse ebenfalls aufrecht.

Verec's gegenwärtige Vertheidigung ist lediglich darin zu suchen, daß er sich auf's Leugnen verlegt, nach seiner Ansicht zu dem einzigen Mittel, um von sich die gerechte Strafe abzuwenden. Demnach ist, mit Aufhebung seiner gegenwärtigen Vertheidigung, all' das, was er im Laufe der Untersuchung gesagt, auch jetzt aufrechtzuhalten.

Spanga hat im Laufe der Untersuchung ein detaillirtes Geständniß abgelegt und ist kein Grund vorhanden, seine Aufrichtigkeit zu bezweifeln. Er erklärt, daß Verec den Plan der Bestehlung Mailáth's angehebt und sie Beide vorerst einen Versuch gemacht, die Wertheinkasse zu öffnen. Als dieser Versuch mißlang, trat Verec mit dem Plane hervor, man müßte sich zum Mindesten Mailáth's Brieftasche verschaffen und zu diesem Zwecke auf diesen einen persönlichen Angriff riskiren. Ferner bezeichnete Verec von den in Vorschlag gebrachten Genossen Pitely als am geeignetsten, instruirte die That und vertheilte überhaupt die Rollen. Die endgiltige Entscheidung wurde nach Spanga bereits am 22. gefaßt, gleichzeitig schreibt Verec an Spanga:

Verec ermunthigte die Uebrigen, indem er behauptete, daß bei der Feigheit seines Herrn nichts zu befürchten stehe. Er schloß auch die Thüre hinter den Genossen, damit es für sie kein „Zurück“ mehr gebe. In diesem Faktum vereinigt sich die Anstiftung mit dem Zwange zur That. Verec kannte seinen Herrn und wußte, daß die That nicht widerstandslos vollzogen werden könne und die Folge

davon jene „harte Umgangsweise“ sein werde, die er so dringend empfahl. Er förderte den Mord auch dadurch, daß er sich erst des Morgens in das Zimmer seines Herrn begab; zu einer Zeit also, wo die Rettung des gebundenen und geknebelten Mailáth nicht mehr möglich war. Nach den Aussagen Acs' und Szalai's wurde Verec auch durch Nachgefühl angepornt.

All diese Umstände weisen darauf hin, daß Spanga und Pitely nur Werkzeuge, Verec aber der Schöpfer und intellektuelle Urheber der That war, weshalb ihn laut Punkt I des §. 69 des Strafgesetzbuches Theilnahme am Verbrechen mit der Qualifikation des Anstifters belastet.

Aus dem Schlusse der Motivirung ist Folgendes hervorzuheben:

§. 278 bestimmt für Mord die Todesstrafe. §. 71 mißt dem intellektuellen Urheber der That, wie dem Thäter die Milderungsgründe, welche die Anwendung der §§. 91 und 92 zulassen, existiren in diesem Falle nicht. Alle drei Personen sind also im Sinne der citirten Paragraphen mit Tod zu bestrafen.

Das Urtheil ist zuerst an Paul Spanga zu vollstrecken. Spanga ist zwar mehrfach anderweitig belastet und hat auch im Falle Mailáth größere Thätigkeit entwickelt, wie Pitely; sein offenes und reumüthiges Geständniß jedoch kommt ihm Pitely gegenüber zugute und wird er deshalb zuerst justifizirt. Johann Verec bleibt als Letzter, da das ganze Verbrechen seiner Thätigkeit und seiner intellektuellen Urheberchaft zuzuschreiben ist und er auch gleichzeitig das in ihn gesetzte Vertrauen schändlich mißbrauchte.

Michael Pitely mußte wegen Ausbreitung gegen fremdes Eigenthum im Sinne des §. 102 noch mit einer Geldbuße bestraft werden. Bei Joseph Rálla wurde das bemaltete Vorleben als Erschwerungsgrund angenommen.

Der Kapitalist.

Budapest, 6. Oktober.

* (Gölnitzthal - Eisenbahn.) Die konstituierende Generalversammlung dieser Gesellschaft hat heute Vormittags bei der ungarischen Landesbank unter Vorsitz des Generaldirektors Andreas v. Verec's stattgefunden. Die Regierung war durch die Herren Alexander v. Máriássy und Kónay vertreten. Nachdem die Zeichnung des Aktienkapitals und die geschlossene Einzahlung desselben mittelst notarieller Beglaubigung nachgewiesen und sämtliche geforderte Formalitäten erfüllt waren, erklärte der Vorsitzende die Gesellschaft für konstituirte und die Versammlung schritt zur Verathung des Statutenentwurfes. Im Sinne des letzteren beträgt das gesammte Kapital nominal 1.736.200 fl., und zwar 694.500 fl. in Stamm- und 1.041.700 fl. in Prioritäts-Aktien. Sodann wurde der Bauvertrag vorgelegt, in welchem die anglo-österreichische Bank und die ungarische Landesbank sich verpflichten, die vom Bahnhof Margitföld der Kaschau-Dorberger Bahn ausgehende, über Szepes-Nemetes nach Schmöllnitz führende Bahn schmalspurig auszubauen, mit Betriebsmitteln auszustatten und im Laufe des Jahres 1884 dem Betrieb zu übergeben. Nachdem der Vertrag acceptirt worden, schritt die Versammlung zur Wahl der Verwaltung und wurden gewählt: In die Direktion: Dr. Max Falk, Edmund Louis Tebesco, Georg Scheurer, Ignaz Felty, Alexander Ritter v. Lederer, Koloman v. Gulácsy, Dr. Peter Matuska, Mar Gerstle; in den Aufsichtsrath: Stephan Schaffner, Ladislav Magyar und Gustav Kern. Die Regierung, welche in die Direktion zwei Mitglieder und in den Aufsichtsrath ein Mitglied entsendet, hat die Delegation des Sektionsrathes Johann Belhagy in die Direktion bekannt gegeben.

* (Foncière, Bester Versicherungs-Anstalt.) Bis Ende September l. J. wurden bei der Lebensversicherungsgesellschaft Abtheilung der Foncière, Bester Versicherungs-Anstalt 1824 Anträge auf 2.760.653 fl. Versicherungskapital eingereicht; 1598 Polizzen über 2.443.053 fl. Kapital ausgefertigt. Die Einnahme an Prämien beträgt 394.337 fl. 49 kr., Todesfälle wurden 61 mit 74.883 fl. angemeldet.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 6. Oktober.

Der Verkehr in Landesprodukten war in der abgelaufenen Woche sehr still, was zum Theil auch den israelitischen Feiertagen zuzuschreiben ist. Auch in Schafwolle war der Absatz wesentlich schwächer als in den letzten Wochen. In Manufakturwaaren waren die Umsätze ebenfalls geringer.

Die Witterung war den größten Theil der Woche hindurch trüb, kühl und regnerisch; es sind in allen Theilen des Landes mehr oder minder ausgiebige Niederschläge erfolgt, welche wohl für die bereits bestellte Herbstsaat von vortheilhafter Wirkung waren, da gegen in denjenigen Gegenden, wo der Anbau noch nicht beendet ist, störend einwirkten; von noch größerem Nachtheil waren die vielen Niederschläge für die Weinlese und es ist leider zu besorgen, daß die Säulniß der Trauben dadurch wesentlich an Verbreitung zunehme. Die Mais-Ernte ist im größten Theile des Landes beendet; das Ergebnis läßt sich als eine schwache Mittelerte bezeichnen. Auch der Ertrag der Kartoffel-Ernte ist wesentlich hinter demjenigen des Vorjahres zurückgeblieben.

Getreidegeschäft. Die ausländischen Getreidemärkte verfolgten im Anfang der Woche eine steigende Tendenz; in Newyork war der Preis des rothen Winterweizens von 112 1/2 auf 114 C. gestiegen und diese Preis-erhöhung veranlaßte eine gleiche Bewegung auch an den europäischen Märkten. Die englischen Märkte, welche fortwährend sehr gut mit Waare versorgt sind, ließen sich aber durch die Haufe in Amerika nur wenig beeinflussen; dagegen gingen sowohl an den französischen, als an den deutschen Plätzen die Preise nicht unwesentlich höher. Am Schlusse der Woche trat aber wieder ein Rückgang ein, so daß die Preise wieder ungefähr so schließen, wie in der Vormoche.

An hiesigen Plätzen war das Ausgebot in Weizen zu Beginn der Woche mäßig, die Mühlen zeigten wohl auch nur geringe Kauflust, doch blieben die Preise unverändert. Die israelitischen Neujahrsfeiertage führten eine zweitägige Unterbrechung des Geschäftes herbei; nach dessen Wiederaufnahme folgte ein ziemlich lebhafter Geschäftstag, da die Mühlen ihren dringendsten Bedarf decken mußten. An den beiden letzten Tagen war das Ausgebot

dringlicher, während die Kaufkraft schwach blieb. Die Stimmung ermattete daher und die Preise gaben um circa 10 Kr. nach. Der Wochenumsatz betrug 70-80,000 Mtr. In Uffance weizen auf Termine gestaltete sich das Geschäft diese Woche wesentlich ruhiger und auch die Preis-schwankungen hielten sich innerhalb mäßiger Grenzen. Herbstweizen bewegte sich zwischen 9 fl. 84 Kr. als höchstem und 9 fl. 74 Kr. als niedrigstem Preise und schließt heute 9 fl. 80 Kr. G., 9 fl. 82 Kr. W.; Frühjahrswizen variierte wiederholt zwischen 10 fl. 62 Kr. und 10 fl. 55 Kr., bleibt heute 10 fl. 54 Kr. G., 10 fl. 56 Kr. W. — In Roggen blieben die Zufuhren schwach, es herrschte aber auch nur geringe Nachfrage und wurden nur circa 3500 Mtr. zu den vorwöchentlichen Preisen von 7 fl. 20 bis 50 Kr. umgekehrt. — Gerste hielt sich bei mäßigen Zugängen im Preise unverändert; von Futtergerste gingen circa 10,000 Mtr. ab und erzielte geringere Waare 6 fl. 70 Kr. bis 7 fl., bessere 7 fl. 10-40 Kr.; von Malzwaare wurden circa 5000 Mtr. zu den Preisen von 7 fl. 75 Kr. bis 8 fl. 50 Kr. verkauft; feine Malzgerste war für Export gefragt, es wurden von solcher circa 8000 Mtr. ab Stationen mit 8 fl. 75 Kr. bis 10 fl. abgesetzt. — In Hafer blieb das Geschäft auf Deckung des hiesigen Lokalconsums beschränkt, die Stimmung war jedoch fest und fanden circa 4000 Mtr. zu 6 fl. 30-60 Kr. Nehmer. In Termini hafer waren die Umsätze gering; Preise schließen etwas fester; man notirt heute Herbsthafer mit 6 fl. 54-56 Kr., Frühjahrshäfer mit 7 fl. 6-10 Kr. — Mais war etwas matter, da Mehreres von hier lagernder und warm gewordener Waare ausbezogen wurde; solche Waare wurde mit 6 fl. 25-30 Kr. gegeben, während Primäwaare 6 fl. 40-50 Kr. erzielte. Der Wochenumsatz dürfte 20-25,000 Mtr. betragen haben. Neuer Mais per Mai-Juni 1884 drückte sich im Laufe der Woche von 6 fl. 73 Kr. bis 6 fl. 60 Kr., schließt 6 fl. 63 Kr. G., 6 fl. 65 Kr. W.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhöfe sind per 100 Kilo Weizen:

Qual.	Preis	Bester Boden
77 R. fl.	9.90 - 9.95	fl. 9.80 - 9.85
78 " "	10. - 10.05	" 9.90 - 9.95
79 " "	10.15 - 10.20	" 10.05 - 10.10
80 " "	10.25 - 10.30	" 10.15 - 10.20
81 " "	10.35 - 10.40	" 10.25 - 10.30
Qual.	Weizenburger	Nordungar.
77 R. fl.	9.80 - 9.85	fl. 9.50 - 9.55
78 " "	9.90 - 9.95	" 9.60 - 9.65
79 " "	10.05 - 10.10	" 9.70 - 9.75
80 " "	10.15 - 10.20	" 9.80 - 9.85
81 " "	10.25 - 10.30	" 9.90 - 9.95

Roggen 70-72 R. fl. 7.30 - 7.55
Gerste, Futter 60-62 " " 7.25 - 7.50
Brenner 62-64 " " 7.60 - 8.80
Brauer 64-66 " " 9. - 10.30
Hafer 37-40 " " 6.45 - 6.65
Mais, Banater 75 " " 6.45 - 6.55
anderer 73 " " 6.40 - 6.45
Hirse 7. - 7.25
Kohlreps 15 1/8 - 16 5/8
Banater 15 7/8 - 16 3/8

Termini:

Weizen per Frühjahr	fl. 10.54 - 10.56
per Herbst	9.79 - 9.81
Mais per Juni 1884	6.63 - 6.65
per Frühjahr 1884	7.06 - 7.08
Hafer per Herbst	6.54 - 6.56
Reps, Kohlreps	15 1/8 - 16 5/8
Spiritus, Preßhefenwaare	35 1/2 - 36 - Kr.
Rohspiritus	33 3/4 - 34 1/4 - Kr.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Dest. Staatsb.	per Meterzentner					Zusatz	Totale
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais		
40616	561	1477	—	4	499	43160	
1100	—	—	—	—	—	1100	
41532	4386	5091	634	485	189	53317	
13400	—	67	—	2969	10	16446	
44374	384	915	6988	9979	—	62640	
2100	1600	1500	1000	—	—	7800	
146122	6934	9050	9222	14437	698	186963	

Mehl. (Bericht von Weiß und Schärer.) Es ist im Mehlgeschäfte eine eigentümliche Erscheinung wahrzunehmen; während das Geschäft sonst in dieser Jahreszeit am besten florirt, will daselbe heuer durchaus keinen Aufschwung nehmen. Auch in der abgelassenen Woche blieb die ruhige, matte Tendenz vorherrschend. Feine Mehle finden weder nach den in- noch nach den ausländischen Gebieten betriebenden Absatz, und das Wenige, was nach England exportirt wurde, geschah größtentheils im Konfignationswege. Der Hauptverkehr blieb somit auf den inländischen Konsum beschränkt, daher kommt es, daß die Umsätze sich hauptsächlich in Brod- und Schnarmehlen und Futterstoffen bewegen, von welcher letzteren grobe Kleie noch immer total mangelt und feine Kleie derart gut begehrt war, daß die Mühlen darin zu fast gar keinen Vorräthen gelangen.

Durchschnittspreise:

Nr. 0	1	2	3	4	5	6	7
fl. 19.80,	19.20,	18.80,	18. - ,	17. - ,	15.70,	14.70,	13.70
Nr. 8	8 1/2	8 3/4	9	F	G		

12.80, 11.60, 8.80, 7. - , 4.50, 4.50 per 100 Kilogramm
 Brutto für netto ab Budapest.

Häfenfrüchte. Der Verkehr während der abgelassenen Woche bewegte sich beinahe ausschließlich in den engen

Grenzen des inländischen Konsumbedarfes und haben die Preise gegen Vorwoche keinerlei Aenderung erfahren. Wir notiren: Erbse in bei kleinerem Umsatz von 9 fl. 50 Kr. bis 11 fl., ungarische geschälte 15 fl. 50 Kr., ausländisches Erzeugniß 25 fl. 50 Kr. Linjen von 10 bis 16 fl. je nach Qualität gehandelt. In Fiolen entwickelte sich etwas bessere Kaufkraft und hätten auch die Transaktionen namentlich von schöner, egalere Waare reichlicher gewesen wäre. Große, weiße, neue von 9 fl. 50 Kr. bis 10 fl. 50 Kr., braune von 10 fl. 50 Kr. bis 11 fl., bunte von 8 fl. bis 8 fl. 50 Kr., Zwerghohnen von 11 fl. bis 11 fl. 50 Kr. In vorher ungarischer Hirse ist der kleinen Zufuhr wegen geringfügiges Geschäft, 6 fl. bis 7 fl. 25 Kr., in walach. Hirse wurden mehrere Tausend Meterzentner zu 7 fl. 25 Kr. per 3 Meterzentner pro Oktober-November lieferbar, ab hier verschlossen. Moharjamen von 9 fl. 50 Kr. bis 10 fl., Hirsebrein 11 fl. 25 Kr., polirter Fabrikat erzielt um 1 fl. höheren Preis, beides inklusive Sack. Anbaumwiden 6 fl. 50 Kr. bis 7 fl. 25 Kr. Kimmel, gereinigt, 27 fl. Mohr, bei reichlichen Offerten, grauer 28 fl., blauer 30 fl., Alles per 100 Kilogramm.

Kolonialwaaren. (Bericht von Wertheimer und Franke.) Der letztwöchentliche Geschäftsverkehr bewegte sich in Folge der israelitischen Feiertage in engen Grenzen, die Umsätze blieben daher beschränkt. Zucker. Der Markt hat sein in der Vorwoche gekennzeichnetes Gepräge auch in den letzten Tagen beibehalten. Prompte Kaufmännern waren auf dem hiesigen Marke nur für den dringendsten Bedarf der nächsten Wochen gefragt, da allgemein die Ansicht vorwaltet, daß schon zu Beginn des nächsten Monats neue Zucker disponibel sein werden, während nach den Erfahrungen früherer Jahre und den bisherigen Ergebnissen der Ribenernte angenommen werden kann, daß Kaufmännern neuer Provenienz erst in der zweiten Hälfte November auf den Markt kommen werden. — Das Wetter in der letzten Woche war im Allgemeinen für die Entwicklung der Rübenqualität günstig, und wie die bezüglichen Berichte von den Produktionsplätzen lauten, haben sich die Qualitäten wesentlich gebessert, ohne daß freilich der auf 10 bis 15 Prozent geschätzte Anfall in der Quantität ausgeglichen wäre. — Raffee hatte zu unveränderten Preisen regulären Verkehr. Reis zu bisherigen Notierungen gut gefragt. Gewürze und Süßfrüchte erzielten der Saison entsprechende Umsätze zu im Großen und Ganzen unveränderten Preisen. Es notiren: Zucker, Raffinade von 45 fl. bis 45 fl. 50 Kr., Melisse 43 fl. 50 Kr. bis 44 fl., Pils 42 fl. bis 43 fl., Würfel 47 fl. bis 47 fl. 50 Kr., Candis, gelb 52 bis 53 fl., weiß 67 bis 68 fl. ab Budapest ohne Konsumsteuer.

Situationen. (Bericht von Klein und Kohn.) Während bei Beginn der Woche in Folge des gesteigerten Konsums und der lebhaften Nachfrage das Geschäft sich angenehmer gestaltete, hatten wir der israelitischen Feiertage halber gegen Mitte der Woche kein Geschäft und schließt die Woche in ruhiger und matter Stimmung. Geflügel. Die Zugänge unerer Märkte waren sowohl bei Beginn, wie auch gegen Ende der Woche groß und während bei Beginn die Preise fest waren, verflauten selbe gegen Ende der Woche. Eier. Schwache Zugänge und lebhaft Nachfrage verurachteten, daß Preise um eine Kleinigkeit angezogen haben, und wurden 34-35 Stück zu 1 fl. gezählt, während bei ersten Geben je nach Qualität 25-27 fl. per Tausend bezahlt wurde. Butter. Bei stetiger Zunahme des Bedarfes häufen sich auch die Anfragen nach dem Artikel und haben Preise bei allen Sorten eine kleine Aavance erfahren. Kartoffeln. Obwohl unsere Märkte keine namhaften Zugänge im Laufe der Woche hatten, die Nachfrage sich lebhaft gestaltete und Eigner größere Anforderungen stellten, so konnten Preise doch nur eine kleine Steigerung erlangen. Die Zugänge bestehen noch fortwährend aus Landzufuhren und dürfte sich erst bei Entwicklung des Geschäftes der große Anfall gegen das Vorjahr zeigen; nachdem jedoch der diesjährige Export kaum demjenigen des Vorjahres erreichen wird, so dürfte der Anfall weder im Preise, noch im Handel bei uns sich besonders bemerkbar machen. — Wir notiren: Gänse, geschlachtete fl. 5.50 bis 6. - , lebende fl. 6-6.50, Enten fl. 1.60-80, große Indianer fl. 5.50, Hühner, Händel und Kapammer 80 Kr. bis fl. 1.60 per Paar. Butter fl. 70 bis 110, Kartoffeln fl. 2.30, Knoblauch fl. 8-10, Zwiebeln fl. 3-3.50 per Mtr.

Desaaten. In effektivem Reps kam diese Woche gar kein Geschäft zu Stande, da die Verkäufer zu hohe Preise verlangen, daß weder Fabrikanten, noch Exporteure zu denselben laufen wollten. Prima Kohlreps wird von den Eignern auf 17 fl. gehalten, zu 16 fl. 75 Kr. wären Abnehmer. Neuer Kohlreps per August-September 1884 wäre mit 14 fl. 25 Kr. verkäuflich, Verkäufer verlangen 14 fl. 37 1/2 Kr.

Leinsamen, Hanfsamen, Rül blieben ganz geschäftslos.

Hübs hält sich im Konsumverkehr fest auf 45 fl. **Hepstungen.** Verkäufe fanden diese Woche nicht statt, der nominelle Preis ist 6 fl. 75 Kr.

Unschlitt. Bei schwachem Konsumgeschäft hält sich der Preis von Kernschlitt auf 50 fl. bis 51 fl. 50 Kr.

Pflaumen. Die dieswöchentlichen Zufuhren brachten wieder kleinstückige Frucht auf den Markt, welche nur zu niedrigem Preise, und zwar: bosnische Pflaumen zu 17 fl., Sachwaare zu 16 fl. 25 Kr. bis 16 fl. 50 Kr. Abnehmer fand. Von bosnischen Uffance-Pflaumen wurde Sachwaare per Oktober-November zu 17 fl., Sachwaare per Oktober zu 16 fl. 50 Kr., per November zu 16 fl. 7 Kr. abgegeben. Dagegen waren großstückige Pflaumen zu höheren Preisen lebhaft gefragt und wurden effektive 105-110 Stückige (per halbes Kilo) zu 18 fl. bis 18 fl. 75 Kr. und 100 Stückige (per halbes Kilo) zu 19 fl. 50 Kr. bis 21 fl. bezahlt.

Pflaumenmus. Wenn auch von Prima slavonischer Waare keine allzugroße Auswahl am Plage ist, haben sich die Preise wegen Mangel an Exportnachfrage nicht heben können. Es gelangten nur einige hundert Meterzentner zu 17 fl. bis 16 fl. 75 Kr. zum Verkauf, während Banater Waare in kleinen Gebinden zu 16 fl. 50 Kr. Nehmer fand.

Schweinefett. Der Verkehr bewegte sich zu unveränderten Preisen in engen Grenzen, da bei schwachem Angebot auch nur das Nötigste gekauft wurde. Man bezahlte effektives Stadtfett mit 63 fl. bis 64 fl. sammt Fass, Selchschliffe per Oktober-November wurden zu 61 fl. bis 62 fl. ohne Gebinde abgegeben.

Speck. Weiße Tafelwaare zu 53 fl. bis 54 fl. für den nöthigen Bedarf gekauft.

Vorstendich. (Bericht der ersten ungar. Vorstendich-maschinen- und Vorstendich-Aktiengesellschaft.) Budapest, 5. Oktober. Das dieswöchentliche Geschäft eröffnete zwar in angenehmer Stimmung, welche jedoch gegen Schluß der Woche in Folge der von ausländischen Märkten eingelangten ungünstigen Berichte und des geringeren Exportes, besonders für schwere Sorten, verflaute. — **Wochendurchschnittspreise:** Ungarische sortierte Waare, 260 bis 300 Kilogr. schwere 51 bis 52 Kr., 180 bis 260 Kilogramm schwere 51 bis 52 1/2 Kr., alte, über 300 Kilogr. schwere 49 bis 50 Kr., Landschweine 54 bis 55 Kr. In Transit: serbische 53 bis 55 1/2 Kr., rumänische 52 1/2 bis 53 Kr., Stacheln 53 Kr. per Kilogramm Netto. — **Hiesiger Viehstand:** Am 28. September sind verblieben 118,425 Stück. **Zutrieb:** von Unterungarn, fette 1037 Stück, von Serbien 373 Stück, von Rumänien 828 Stück, per ungar. Staatsbahn, fette 887 Stück, per ungar. Staatsbahn, Futtervieh 801 Stück, zusammen 3926 Stück, Total 122,351 Stück; verblieb Stand 112,123 Stück. In den Altien-Galläsen lagern 23,655 Stück Schweine. In den Sanitäts- und Tranfittos-Szállásen verblieben am 28. September 16,974 Stück, zugeführt wurden serbische 373 Stück, rumänische 828 Stück, zusammen 18,148 Stück; abgeführt wurden 3561 Stück, verblieb Stand 14,587 Stück, und zwar 3933 Stück serbische und 10,634 Stück rumänische. Bei der Sanitätsbeurteilung wurden vom 1. Januar bis heute 1838 Stück dem Konsum entzogen und zu technischen Zwecken verwendet.

Spiritus. Die Tendenz sowohl, als auch die Preise sind gegen die Vorwoche unverändert. Bloss Raffinade ist eine Aavance matter. Rohspiritus notirt an Raffinade 33 1/4 Kr., en gros 34 1/4 Kr., im Konsum 34 1/2 bis 34 3/4 Kr., Preßhefenspiritus 36 1/4 bis 36 1/2 Kr., Raffinade 35 1/4 bis 36 Kr. Die Preise verstehen sich per 100 Literperzent, ohne Fass, erste Kosten.

Petroleum. (Bericht von Schmidek und Grünstein.) Die Preise haben sich bei lebhafter Geschäftstätigkeit fest behauptet und wird die Position des Artikels sehr günstig beurtheilt, da die Abladungen speziell nach Triest einen großen Anfall gegen die Vorjahre ausweisen und auch die Vorräthe sehr gelichtet sind. Am hiesigen Plage notirt amerikanisches Petroleum ohne Zoll 13 fl. 50 Kr. per 100 Kilogramm Netto Kasse.

Schafwolle. In dieser Woche beschränkte sich der Verkehr auf ca. 200 Mtr. Bigaya zu 51 bis 52 fl. und ein kleines Pöfchen bessere Gebirgsweidwoll-Sommersolle zu 85 bis 86 fl. Alle anderen Sorten fanden, trotz günstiger Notierungen, weder seitens des Aus-, noch des Inlandes Berücksichtigung und dürfte nur bei weiterer Preisreduktion die Konkurrenz mit anderen Provenienzen aufzunehmen sein.

Felle. Die jüdischen Feiertage behinderten das Geschäft in Fellen, so daß wir diese Woche nur von einem ganz kleinen Umsätze in Schaffellen, und zwar in deutlichen mulligen zu fl. 2.60 bis fl. 2.80 Kr. per Paar, serbischen zu fl. 1.38 per 102 Stück, macedonischen zu fl. 49.50 per 56 Kilo berichten können. In Ritz-, Gais- und Lammfellen kam kein Geschäft vor; überhaupt mangeln Gaisfelle noch immer, während die Lager in Lammfellen sehr unbedeutend sind.

Knoppern und Balonea. In Folge der sehr günstigen Balonea-Berichte halten sich Fabrikanten sowohl, als Händler von alten Knoppern ferne und haben die Preise der letzteren einen Rückgang erfahren. Eigner neuer Knoppern halten ihre Forderungen entschieden zu hoch und so kam es bisher zu keinem Verkaufe und wird es auch zu keinem kommen, bis eben die Eigner sich nicht den Verhältnissen anpassen. Von neuer Balonea wurden 300 Meterzentner Sutyra an eine hiesige Fabrik verkauft.

Hohe Häute. Die Feiertage brachten vollständige Geschäftlosigkeit. Der Platz war sehr schwach besucht und liefen auch Aufträge spärlich ein. Es kosten ungarische Ochsen- und Kuhhäute 106-108 fl., deutsche 106-110 fl., Pittlinge 116-120 fl. per 100 Kilogr.

Gearbeitetes Leder. In Folge der israelitischen Feiertage bewegte sich das Geschäft in den engen Grenzen und wurde nur durch die Involvenz einer hiesigen Firma etwas aus seiner Monotonie aufgerüttelt. Preise unverändert. Es notiren: Terzen, dreijährig, Brünner, 26-30 Kilogramm von 178 fl. bis 182 fl., hiesige Fabrikwaare von 170 fl. bis 175 fl., zweijährig, 18-22 Kilo, von 162 fl. bis 165 fl., einjährig, Prima-Fabrikat von 160 fl. bis 162 fl., Landwaare von 154 fl. bis 156 fl., Pfundleder in jedem Gewichte von 168 fl. bis 170 fl., inländische Büffel von 152 fl. bis 155 fl., englische Büffel, Prima von 146 fl. bis 150 fl., Sekunda von 132 fl. bis 136 fl., Tertia von 110 fl. bis 115 fl., Blankleder, Prima-Fabrikat von 175 fl. bis 180 fl., Landwaare von 160 fl. bis 166 fl., Nerbenhäute, Prima, 5-6 Kilo, von 235 fl. bis 245 fl., 8 Kilo, von 215 fl. bis 220 fl., mindere von 200 fl. bis 205 fl., Zughäute, Prima, 5-6 Kilo von 230 fl. bis 240 fl., 8 Kilo von 200 fl. bis 210 fl., mindere von 190 fl. bis 200 fl., braune Kuhhäute, Prima, 6-7 Kilo, von 225 fl. bis 235 fl., mindere von 210 fl. bis 220 fl., braunes Kalbleder, Prima von 440 fl. bis 450 fl., Sekunda von 340 fl. bis 350 fl., generbtes, Prima, 6-7 Kilo, von 365 fl. bis 375 fl., 8-9 Kilo von 340 fl. bis 350 fl., Sekunda von 280 fl. bis 300 fl., englische Abfälle für Brandhohlen von 130 fl. bis 135 fl., für Fleckleder von 110 fl. bis 115 fl., Alles per 100 Kilogramm.

Steinbruch. 6. Oktober. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorstendichhändler-halle.) In ungarischen Racen ist das Geschäft ruhig. Es notiren: Ungarische Schweine, schwere alte von 49 Kr. bis 50 Kr., junge schwere 51 1/2 Kr. bis 52 Kr., mittlere 51 1/2 Kr. bis 52 1/2 Kr., leichte 53 1/2 Kr. bis 55 1/2 Kr., Bauernwaare, schwere 49 bis 50 Kr., mittlere 51 bis 51 1/2 Kr., leichte 53-54 Kr., rumänische Bakonher, schwere 53 bis - Kr., mittlere 53 bis 54 Kr., leichte 54 bis - Kr., Stacheln, schwere 53 bis - Kr., mittlere 54 bis - Kr., leichte - bis - Kr. tranfitt, alte schwere - bis - Kr., mittlere - bis - Kr. tranfitt, jeerbiche, schwere 53 1/2 bis 55 Kr., tranfitt, mittlere 53 1/2 bis 54 1/2 Kr., tranfitt, leichte 53 bis 54 Kr. tranfitt. Bährige Futter-

Schweine, lebend Gewicht — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wien, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.)

(Amtliche Notirungen der heutigen Fruchtbörsen.)

Weizen: Theiß 77-82 fl. 10 fl. 40 fr. bis 11 fl. — fr., Banater 76-81 fl. 10 fl. 25 fr. bis 10 fl. 70 fr., Stuhlweissenburger 77-81 fl. 10 fl. 50 fr. bis 10 fl. 80 fr., slowakischer 76-78 fl. 9 fl. 95 fr. bis 10 fl. 15 fr., 79-81 fl. 10 fl. 15 fr. bis 10 fl. 70 fr., Bácskaer 76-80 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., ab Südbahn 76-81 fl. 10 fl. — fr. bis 10 fl. 25 fr., Raaber 76-80 fl. 10 fl. 30 fr. bis 10 fl. 75 fr., Marchfelder 77-80 fl. 10 fl. 30 fr. bis 10 fl. 90 fr., Uance per September-Oktober 10 fl. 23 fr. bis 10 fl. 28 fr., Uance per Oktober-November 10 fl. 23 fr. bis 10 fl. 28 fr., Uance per Frühjahr 10 fl. 90 fr. bis 10 fl. 95 fr., Uance per Mai-Juni — fl. — fr. bis — fl. — fr., Roggen: slowakischer 71-75 fl. 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 40 fr., Pester Boden 71-73 fl. 8 fl. 5 fr. bis 8 fl. 25 fr., ab Südbahn 70-73 fl. 8 fl. — fr. bis 8 fl. 25 fr., anderer ungarischer Boden 69-72 fl. 7 fl. 90 fr. bis 8 fl. 15 fr., österreichischer 71-74 fl. 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 30 fr., Uance per September-Oktober 8 fl. 12 fr. bis 8 fl. 17 fr., Uance per Frühjahr 8 fl. 52 fr. bis 8 fl. 57 fr., Gerste: hanatische — fl. — fr. bis — fl. — fr., slowakische 8 fl. 75 fr. bis 10 fl. 50 fr., ab Südbahn 8 fl. 50 fr. bis 10 fl. 25 fr., österreichische 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 75 fr., Futtermittel — fl. — fr. bis — fl. — fr., Mais: ungarischer (alter) 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. — fr., (neuer) — fl. — fr. bis — fl. — fr., walachischer (alter) 7 fl. — fr. bis 7 fl. 5 fr., walachischer (neuer) — fl. — fr. bis — fl. — fr., Cinquintin 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 90 fr., internationaler per Mai-Juni — fl. — fr. bis — fl. — fr., per Juni-Juli — fl. — fr. bis — fl. — fr., per Juli-Aug. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Haje, ungarischer, Merkantil 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. 10 fr., gereut. 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 40 fr., Uance per September-Oktober 7 fl. 8 fr. bis 7 fl. 13 fr., per Frühjahr 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr., per Mai-Juni — fl. — fr. bis — fl. — fr., Nepes: Rüben per Juli-August — fl. — fr. bis — fl. — fr., Kohl- per August-September 14 fl. 50 fr. bis 14 fl. 60 fr., Kübböl raffiniert, prompt, 42 fl. 50 fr. bis 43 fl. — fr., per September-Dezember 42 fl. 50 fr. bis 43 fl. — fr., Spiritus, roh, per 10,000 Literperzent, prompt 35 fl. — fr. bis 35 fl. 25 fr., Weizenmehl: Nr. 0 20 fl. 25 fr. bis 21 fl. 25 fr., Nr. 1 19 fl. 75 fr. bis 20 fl. 25 fr., Nr. 2 17 fl. 75 fr. bis 18 fl. 75 fr., Nr. 3 16 fl. 75 fr. bis 17 fl. 75 fr., Roggenmehl: Nr. 1 14 fl. 50 fr. bis 15 fl. 50 fr., Nr. 2 12 fl. — fr. bis 13 fl. 50 fr., — Sammtliche Notirungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind per 100 Kilogramm zu verstehen.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 6. Oktober. Der Verkehr war auch heute wenig belebt, doch blieb die Stimmung fest; ungarische Goldrente war mehrseitig gefragt und erzielte etwas bessere Kurse. Auch Staatsbahnaktien waren fester.

Vormittags wurden österr. Kreditaktien mit 291.90 bis 291.70, 4prozentige Goldrente mit 87.32 1/2 bis 87.32 1/2 gehandelt.

In der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 291.70 und 292.10, ungarische Kreditaktien zwischen 290 und 290.50, erstere blieben 292 G., letztere 290.25 G., 4prozentige Goldrente zu 87.37 1/2 bis 87.47 1/2, 5prozentige ung. Papierrente zu 86.10 bis 86.12 1/2 gemacht, erstere blieb 87.40 G., letztere 86.10 G. Staatsbahnaktien zu 318.25, 6proz. Kommerzbank-Pfandbriefe zu 102, Zwanzig-Francsstücke zu 9.50, London zu 119.90 bis 120 geschlossen.

Die Abendbörse war fast geschäftslos, österreichische Kreditaktien mit 291.80 bis 291.60, 4prozentige Goldrente mit 87.37 1/2 geschlossen.

Getreidegeschäft. Bei spärlichem Ausgöbe und Mangel an Kaufkraft wurden heute nur einige kleine Posten Weizen bei flauer Tendenz zu gebückten Preisen verkauft. Auch in anderen Körnern war der Verkehr spärlich. Preise unverändert.

Termine. Weizen bröckelte einige Kreuzer ab, Mais, Hafer blieben unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 10 fl. 54 fr., 10 fl. 55 fr., 10 fl. 57 fr., per Herbst zu 9 fl. 79 fr., bis 9 fl. 80 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 63 fr., 6 fl. 64 fr., 6 fl. 65 fr. und 2500 Mztr. per Oktober-Mai zu 6 fl. 40 fr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 57 fr. Nachmittags wurde Frühljahrsweizen zu 10 fl. 55 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 64 fr. geschlossen.

Budapester Todtenliste.

— Vom 4. Oktober. — Vendelin Viktor, 53 J., Schriftföher, zugereist, Schlaganfall. Ludwig Csaky, 25 J., Schuhmacher, 4. Bez., Myeumring, Lungentzündung. Ludwig Lobkowitz, 23 J., Schlosser, 9. Bez., Tompagasse 11, Herzfehler. Hermine Krecsman, 29 J., Näherin, 1. Bez., Johannesgasse 23, Tuberkulose. Jakob Steiner, 71 J., Privatier, 3. Bez., Eichhorngasse 18, Altersschwäche. Magdalena Lantuch, 27 J., Magd., 3. Bez., Borsöwergasse 27, Entkräftung. Klara Tanczig, 1 J., Arbeiterstochter, 6. Bez., Fabrikengasse 23, Hirnhautentzündung. Joh. Palfy, 2 J., Arbeitersohn, 9. Bez., Liliengasse 53, Tuberkulose. Marie Wránja, 4 J., Dienerstochter, 5. Bez., Thonethof, Hirnhautentzündung. Melitta Kutihera, 2 J., Journalistenstochter, 8. Bez., Große Kirchengasse 12, Bronchitis. Stelka Jurányi, 6 J., Schneiderstochter, 7. Bez., Große Ruffbaumgasse 22, Croup. Marie Köniq, 34 J., Musikergattin, 7. Bez., Alziengasse 30, Herzfehler. Alexander Szuk, 16 J., Schüler, 7. Bez., Wesselenyigasse 29, Schwinducht. Marie Löwy, 53 J., Privatierswitwe, 2. Bez., Nachtigallgasse 29, Schlaganfall. Johann Skrob, 52 J., Arbeiter, 2. Bez., Kettiggasse 75, Tuberkulose. Anton Tóth, 75 J., Tapezierer, 2. Bez., Hauptgasse 13, Schlaganfall. Anna Heißer, 35 J., Arbeiterin, 9. Bez.,

Dyphus. Martin Bobodt, 48 J., Apotheker, 4. Bez., Grünebaumgasse 24, Schwinducht.

— Vom 5. Oktober. — Mathilde Richter, 3 J., Kaufmannstochter, 7. Bez., Alziengasse 55, Croup. Wilhelm Zinner, 65 J., Händler, 7. Bez., Kerepeserstraße 38, Entkräftung. Mies Rohm, 75 J., Zinkograph, 6. Bez., Lazarusgasse 12, Entkräftung. Verta Weisberger, 11 J., Krämerstochter, 8. Bez., Schopfergasse 40, Tuberkulose. Marie Marjaly, 1 J., Konditorstochter, 8. Bez., große Kirchengasse 13, Darmkatarrh. Irene Mesko, 3 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Engelgasse 19, Darmkatarrh. Ludwig Schniy, 48 J., Bildhauer, 8. Bez., Schopfergasse 16, Herzfehler. Friedrich Erben, 40 J., Maschinist, 2. Bez., Hauptgasse 2, Herzfehler. Philipp Linke, 61 J., Beamter, 9. Bez., Wajengasse 40, Schwinducht. Theresie Trummer, 84 J., Witwe, 8. Bez., Riesenstraße 40, Altersschwäche. Johann Slovenky, 2 J., Milchmeierstochter, 8. Bez., Eliasgasse 20, Schwinducht. Hermine Uiter, 2 J., Fiafersstochter, 8. Bez., Drachengasse 9, Darmentzündung. Janka Spitzer, 73 J., Witwe, 6. Bez., Wajengering 39, Brustfellentzündung. Anna Grunz, 38 J., Arbeiterin, zugereist, Schlaganfall. Franz Gyrics, 57 J., Arbeiter, 7. Bez., Klausalgasse 3, Lungenausdehnung. Andreas Vecsei, 50 J., Bauer, zugereist, Lungentzündung. Suzanne Matulat, 33 J., Arbeiterin, 8. Bez., Szardahelyigasse 6, Schwinducht. Cecil Zadracsi, 29 J., Arbeiterin, 6. Bez., Mörjergasse 11, Hirnhautentzündung.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 3. Oktober. — Angelommen in Budapest: „Schlepp Nr. 12“ der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Semlin für Deutsch und Pollak mit 2500 Mztr. Hafer. — „Schlepp Nr. 6“ des J. Egenhofer und Komp., beladen in Baja für Hedrich und Strauß mit 100 Mztr. Gerste und 1594 Mztr. Hirse. — „Bela“ des E. Krauß, beladen in Paks für E. Krauß mit 1217 Mztr. Weizen. — „Katalin“ des E. Fleischmann, beladen in Neufaj für Herrn Popper und Söhne mit 260 Mztr. Hafer und 2140 Mztr. Mais. — „Stelka“ der Haak und Andrási, beladen in Ada für Alois Vösch mit 2100 Mztr. Weizen. — „Tiba“ der Deutsch und Somogyi, beladen in Dada für Jakob Freund mit 800 Mztr. Weizen. — „Koja“ des Jakob Fritz, beladen in D. Pentele für J. Fritz mit 636 Mztr. Weizen, 128 Mztr. Roggen, 247 Mztr. Hafer, 138 Mztr. Mais und 11 Mztr. Bohnen. — „Schiff Nr. 1“ der Geringer und Berger, beladen in Baja für Schlesinger und Polatovics mit 2278 Mztr. Weizen und 124 Mztr. Gerste. — „Anna“ des E. Fleischmann, beladen in Gombos für Joh. Mayer und Sohn mit 2232 Mztr. Weizen und 367 Mztr. Hafer. — „Schlepp Archimedes“ des G. Guttentag, beladen in Tolna für Fichtel und Weiß mit 236 Mztr. Weizen, 346 Mztr. Gerste und 644 Mztr. Bohnen. — „Ipar“ des Simon Brudt, beladen in D. Pentele für Simon Brudt mit 1466 Mztr. Weizen.

Fraktirt nach Raab: „Schlepp Nr. 19“ der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Banofze für L. Dummerhly mit 500 Mztr. Gerste und 2900 Mztr. Hafer. — „Schlepp Nr. 17“ der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Banofze für Elias Koppich mit 2911 Mztr. Hafer. — „Schlepp Nr. 13“ der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Beszta für H. Weidmann und Sohn mit 3058 Mztr. Hafer. — „Schlepp Nr. 26“ der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Palánka für M. Fuchs mit 3000 Mztr. Weizen. — „Gisella“ der M. Zuckl und Sohn, beladen in Verbaß für M. Zuckl und Sohn mit 1500 Mztr. Weizen und 2000 Mztr. Hafer.

Wasserstand vom 6. Oktober.

Table with 3 columns: Location, Quantity, and Status. Includes Donau, Theiß, Drau, Save, and Sega.

Table with 2 columns: Location and Lottery Numbers. Includes Wien, Graz, and Zemesvár.

Fremdenliste.

— Vom 6. Oktober. — Hotel de l'Europe. Prinz Bibesco, Proprietär, Rumänien. — Prinz Cantacuzena, Proprietär, Rumänien. — Marquis Vagnasco de Carpenette, General, Verona. — Vicomte des Bordes, Proprietär, Paris. — Graf Girardin, Priv., Schlesiens. — Graf von Westphalen, Priv., Wien. — Chevalier la Motte, Proprietär, Paris. — L. v. Gutmann, Proprietär, Wien. — Ritter A. v. Schenk, Gutsb., Wien. — Mr. J. B. Bidlaugh, London. — Mrs. A. Bidlaugh sammt Familie, London. — E. Schmidt, Fabr., Paris. — H. Schwimmer, Kaufm., Zemesvár. — J. Schwimmer, Kaufm., Alba. — W. Feldinger, Fabr., Prag. — J. Loewe, Priv., Prag. — J. Weiß, Priv., Baja. — A. Hoeningner sammt Familie, Hermannstadt. — G. Köstl, Priv., Raab. — N. Suters, Kaufm., Hamburg. — J. Dunaq, Gutsb., Bogány. — G. Dulcete, Kaufm., Triest. — B. Dulcete, Ingenieur, Bergamo. — N. Willington, Priv., London. — Fr. H. Moore, Priv., London. — E. Kollerer, Priv., Wien. — Ferd. Stein, Kaufm., Frankfurt a. M. — Hotel National. Baron J. Jepsenky, Gutsb., Hildégh. — Baronin J. Jepsenky, Gutsb., Hildégh. — J. Szabaly, Abgeordneter, Kohoncz. — L. Marra, Ab-

geordneter, Szalláspat. — J. Bernrieder, Gutsb., Hildégh. — S. Fischer, Gutsb., Kecskemet. — S. Friedl, Chef-Redakteur, Wien. — J. Friedl, Fabrikant, Wien. — R. Sarkány sammt Gemahlin, Fabrikbesitzer, Wien. — T. Bajinthy, Jäpo. — Frau J. Pogronhi, Gutsb., Komorn. — S. Fülöp, Gutsb., Komorn. — J. Csanak, Gutsb., Debreczin. — J. Hurella, Gutsb., Großwardein. — G. Lippich, Adv., Szolnot. — J. Groß, Rentenan., Ung.-Altenburg. — Frau M. Inkey sammt Tochter, Klausenburg. — F. Krenst, Priv., Megyes. — G. Heinrich, Priv., Megyes. — J. Hajmjon, Kaufm., Wien. — L. Döry, Kaufm., Ercsi. — J. Kufbauer, Kaufm., Wien. — J. Kongovics sammt Gemahlin, Gutsb., Zombor. — J. Kaczan, Adv., Szarvas. — S. Haak, Kaufm., Jäzberény. — E. Horváth sammt Gemahlin, Gutsb., Gömör. — Frau A. Kovács, Gutsb., Neutra. — J. Molnár, Gutsb., Somogy. — E. Fischer, Kaufm., Graz. — R. Breuer, Kaufm., Wien.

Martha's Hotel zur Königin von England.

Graf E. Schaffgotth, Gutsb., Kroatien. — Gräfin J. Schaffgotth, geborene Gräfin Jellacsics, Kroatien. — Graf Heide-Ester, Gutsb., Straßburg. — Graf von Reindorfs-Till, Gutsb., Deutschland. — Baron R. v. Kemény, Gutsb., Siebenbürgen. — Baron J. v. Geibel, Kittenmeister, Hannover. — Baron A. Voigt, Gutsb., Ober-Österreich. — R. v. Mayer von Alfo-Rubach, Rentier, Wien. — A. Kleanthei, Bankier, Konstantinopel. — F. Szogánfa, Priv., Lemberg. — St. Krätzing, Priv., Wien. — A. Ghoro, Kapitän, Pola. — W. Mianiesu, Kapitän, Galatz. — R. H. Hollmann, Fabrikant, Böhmen. — B. v. Szaftics, Bizegepan, Zala-Egerseg. — L. v. Borbély, Direktor, Szarjan. — E. Maschler, Kaufm., Posen. — E. Künstler, Kaufm., Wien. — D. Berger, Kaufm., Debenburg. — S. Neumann, Jurist, Eperies. — S. Gütermann, Kaufm., Nürnberg.

Hotel zur Stadt London.

M. Malfocsics, Ingenieur, München. — H. Nshby, Künftler, London. — D. Alth, Ingenieur, Krenniz. — A. Price, Künftler, Kopenhagen. — J. Jakubovics, Priv., Wien. — J. Wächter, Beamter, Wien. — R. Deisterreicher, Beamter, Lemberg. — M. Brunko, Beamter, Wien. — H. Schumann, Beamter, Badenberg. — A. Seifert, Beamter, Wien. — J. Negrean, Kaufm., Wellényes. — M. Oblath, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan.

J. v. Dobah, Preßburg. — F. Antalfi, Gutsb., Klausenburg. — H. Ritter v. Holle, Gutsb., Agram. — J. Wagner, Deputirter, Siófok. — J. Hader, Kaufm., Debenburg. — J. Haufer, Kaufm., Wien. — M. Kohn, Kaufm., Wien. — B. Berger, Kaufm., Raab. — R. Szakal, Dekonom, Bessprim. — R. Hortobághi, Dekonom, Kencse.

Hotel zur Stadt Paris.

E. Defrini, Gutsb., Bukarest. — B. Weiß, Fabr., Munkács. — L. Guttfreund, Fabr., Wien. — A. Calava, Priv., Königsstadt. — A. Spiegel, Kaufm., Alba. — E. Spiker, Kaufm., Malacsta. — L. Lupage, Kaufm., Szegedin. — J. Kojenberg, Kaufm., Szegedin. — P. Jakobet, Kaufm., Kalafat. — J. Kiss, Lehrer, Szila. — St. Stocker, Lieutenant, Sofoncz.

Holzwarth's Hotel Prohner.

E. Goldberger, Priv., Wien. — D. Szumrák, Gutsb., Koloncz. — R. Vossani, Gutsb., Szántó. — M. Edelstein, Gutsb., R-Esebb. — A. Sommer, Kaufm., Neuhäusel. — M. Feim, Kaufm., Krenniz. — R. Schnabl, Kaufm., Hradisch. — M. Reiter, Kaufm., Anina. — S. Ungar, Kaufm., Koloncz. — J. Köhl, Kaufm., Szivák. — J. Steiner, Kaufm., Brunn. — L. Prager, Kaufm., Wien. — M. Kotányi, Priv., Szegedin. — L. Schäffer, Dekonomie-Beamter, R-Wilaf.

Hotel zum König von Ungarn.

L. Majthényi, Gutsb., Barscs. — Frau A. Kovács, Gutsb., Leutichau. — B. Gottscheber, Gutsb., Graz. — R. Lill, Priv., T-Lucz. — R. Stark, Förster, R-Tapolcsány. — L. Godina, Förster, Palin. — J. Kohoncz, Adv., Neufaj. — J. Thebus, Geistl., Altsohl. — R. Roth, Geistl., Verbaß. — J. Szakal, Professor, Kimaqombat. — A. Schögl, Lehrer, Zenta. — J. Stein, Mediziner, Andöcs. — A. Keiner, Kaufm., Szegedin. — M. Krauß, Kaufm., T-Kapál. — D. Schwegler, Kaufm., Kestibely. — D. Sichever, Kaufm., München. — A. Jäger, Kaufm., Neitlingen. — J. Hausner, Kaufm., Somogy. — S. Fröschels, Kaufm., Wien. — M. Deutsch, Kaufm., Wien. — A. Schwarz, Kaufm., Tapolcsa.

Hotel Pannonia.

J. Szongott, Gutsb., Tirau. — A. Domotos, Gerichtspräsident, Torda. — R. Nagay, Bezirks-Richter, R-Ujvállás. — Dr. L. Mihályfi, Advokat, Großwardein. — Dr. G. Roth, Advokat, Bereghásk. — J. Almásh, Advokat, Titel. — G. Sirotkat, Geistlicher, Apostag. — Dr. A. Schent, Arzt, Bereghásk. — J. Zarr, Advokat, Bereghásk. — L. Butty, Redakteur, Miskolcz. — M. Bonhá, Dekonom, M. Petri. — L. Mandl, Holzhändler, L-Bánya. — A. Fröhlich, Kaufm., Theresiopel. — M. Baron, Kaufm., Theresiopel. — J. Fittlerarth, Verwalter, Hergeszfalva. — J. Titus, Thierarzt, Hergeszfalva. — J. Griesberger, Priv., Salzburg.

Hotel zum Tiger.

G. Ostrouczki, Gutsb., Preßburg. — Mokovcsák, Probst, Neusohl. — G. Kujfowfky, Geistlicher, Rajosfalva. — J. Wallach, Kaufm., A-Maróth. — J. Lorjchi, Kaufm., Brood.

Hotel Hungaria.

A. Trofonics, Gutsb., Paris. — R. Piba, Gutsb., D-Pentele. — D. Lederer, Gutsb., Großwardein. — W. Heidel, Priv., Schemnitz. — L. Molnár, Stuhlrichter, Baja. — J. Fellner, Architekt, Wien. — R. Winheim, Kaufm., Wien. — M. Konrad, Kaufm., Reichenberg. — J. Pozmanfky, Kaufm., Paris. — E. Fahu, Kaufm., Hamburg. — M. Silberberg, Fabr., Belgrad. — J. Jenei, Photograph, Diöfeg.

Hotel zum Jägerhorn.

B. Jurka, Deputirter, M-Sziget. — P. Csifár, Gutsb., Ujfehértó. — R. Mjzovics, Gutsb., Zenta. — B. Schmidt, Priv., Wien. — D. Jovanovics, Arzt, Wien. — D. Borotväs, Arzt, Mató. — R. Mesner, Fabr., Wien. — J. Peterka, Kaufm., Wien. — A. Wrekel, Kaufm., Wien. — E. Moravek, Kaufm., Eipel. — J. Bratz, Hotelier, M-Sziget. — J. Bazant, Ingen., Wien. — D. Wenz, Ingen., Agram. — J. Alexics, Dekonom, Maria-Theresiopel. — J. Burghardt, Fabr., Wiener-Neustadt.

Hotel zum weißen Schwan.

J. Braun, Gutsb., Feghvernet. — M. Weiß, Gutsb., Lacsháza. — M. Drexler, Kaufm., Kofau. — A. Braun, Kaufm., Szarvas. — A. Murankfy, Priv., Trencsin. — A. Löwinger, Arzt, Neufaj. — D. Linder, Buchhalter, Keesmark.

Sich bezahlte
Denjenigen

600 Gulden,

welcher nach Gebrauch des
Apotheker von Grinburg-
schen Zahn- u. Mund-
wassers jemals wieder
Zahnschmerzen bekommt
oder aus dem Munde riecht.
Der Erfolg ist über alle Er-
wartung sicher, denn wo kein
anderes Mittel mehr hilft,
füllt dieses Zahn- und
Mundwasser selbst die ras-
sendsten Zahnschmerzen, und
vertreibt den oft schon jahre-
lang bestehenden, üblen
Geruch aus dem Munde.
Preis per Doppel-Flasche
60 kr. samt Gebrauchsan-
weisung, Probeflaschen 4
40 kr. werden per Nachnahme
versandt, und für Ver-
packung 10 kr. berechnet.

Depots werden überall er-
richtet und bitte sich an die
unterfertigte Firma zu wen-
den. Einzig und allein zu
haben beim Exporteur
Gedl in Wien, I. Bezirk,
Christineugasse, Parterre.

Wichtig für Jedermann!

Goldberg's neuer Isolator
das Beste gegen Gicht und
Rheumatismus. Zu beziehen
samt Gebrauchsanweisung
gegen Entsendung von 10 fl.
vom Erfinder J. Goldberg,
Wien, Klosterneuburger-
straße Nr. 3, 1. Stod.

Es ist nur Apotheker Rad-
lauer's weltberühmtes
Spezialmittel gegen
Hühneraugen u. Horn-
haut, radikale sofortige
Wirkung durch blo-
ßes Ueberpinseln. Flasche
mit Pinsel 50 kr. Rad-
lauer's Nothe Apotheke
in Pesten. — Depot in
Budapest in der Reichsplatz-
apotheke, Wägnerringstr. 17.

500

schöne, tabellose Cigaretten-
per Stunde erzeugt man leicht
mit meiner, auch bei der k.
k. Tabak-Regie an-
gewandten

CIGARETTEN-
Füllmaschine

von Metall, sehr nett ausge-
führt, in 3 Stärken, klein,
mittel, groß, ohne Unterchied
von St. sammt Gebrauchsan-
weisung 65 kr. Nur echt,
wenn meine Firma ein-
geprägt ist. 12303

Meine Cigaretten-
Hülsen, ebenfalls in drei
Stärken, nur aus dem
echten französischen
geruchlosen, LeHub-
lon-Papier (weiß) oder
Mais-Papier (gelb) kosten:

Ohne Mundstück, glatt,
per 1000 Stück fl. —.80
Ohne Mundstück mit
eleg. Goldmarke per
1000 Stück fl. 1.30

Mit Mundstück, glatt,
1 Carton 500 St. fl. 1.05
Mit Mundstück und mit
eleg. Marke in Gold,
Blau oder Schwarz,
1 Carton 500 St. fl. 1.50

II. Qualität, ebenfalls
weiß oder gelb, welche an-
dere Ergenger als Prima
offeriren, kosten bei mir nur:

Ohne Mundstück, glatt
per 1000 Stück fl. —.50
Ohne Mundstück, mit
eleg. Goldmarke per
1000 Stück fl. —.90

Mit Mundstück, glatt
per 1000 Stück fl. 1.80
Mit Mundstück und mit
eleganter Marke, in Gold,
Blau oder Schwarz,
per 1000 Stück fl. 2.20

Gew. Stopfmaschine
dazu fl. —.10
Briefl. Muster, pr. Nachnahme
od. gegen Einfindung des Betra-
ges. Wiederverkäufer Rabatt.

Protokollierte Schutzmarke.
Warnung! Zum Schutze
gegen Fälschungen und Nach-
ahmungen ist jeder Carton mit
der hier handelsgerichtlich re-
gistrierten Fabrikmarke ver-
sehen.

Niederlage für sog. Cigar-
etten-Papier und Ma-
schinen von Cawley &
Henry in Paris.

ALBERT WLACE,
WIEN, Mariahilfer-
strasse 58 früher Pra-
terstraße Nr. 18.

Mannesschwäche, Nervenkrankheiten
geheime Jugendsünden u. Auszweiflungen.

Dr. Wrun's

Peruin-Pulver

(aus peruanischen Kräutern erzeugt).



Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet,
um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu be-
heben und so beim Manne die Mannesschwäche und bei
Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist das Peruin-
Pulver unschätzblich bei durch Gifte und Bluterlust entstandenen
Entkräftungen und namentlich bei durch Auszweiflungen
und Selbstverleumdung hervorgerufenen Schwachzustän-
den; ferner gegen alle Nervenkrankheiten, wie: Sinnes-
schwäche, Schwinden der Körperkraft, Schmerzen im Kreuze und
Hüften, Brust- und Kopfschmerzen, Migräne, Mattigkeit, Gemüths-
verwirrung, hartnäckige Verstopfung, nervöses Zittern an Händen
und Füßen.

Alle oben angeführten Krankheiten werden durch kein anderes bis
nun in der Heilkunde bekanntes Mittel so sicher u. vollkommen geheilt, als durch
Dr. Wrun's Peruin-Pulver. Für Unschädlichkeit wird garantiert.

Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung fl. 1.80.
Depot in folgenden Apotheken: Budapest: Jof. v. Löröf, Barna, Szjapoth, V.,
Maroffanergasse 1; Arad: Mathias Rozsnyay; Agram: Mittelbach; Gr. Beckerek: Leop.
Meyer; Debreczin: Dr. Rothschül; Fünfkirchen: von Kovács; Gyöngyös: Wozary;
Gr. Kanizsa: B. Prager; Klausenburg: Sely Miklós, Apoth.; Ungos: E. Veres, Ap.;
Miskolc: Ujhazy Kálmán; Neufut: Magyovits; Neutra: Lombor; Páncsova: B.
S. Graf; Peterwardein: Th. Sedatio; Preßburg: von Solk; Szuhweissenburg:
G. Dieballa, Ap.; Segedin: Ab. Kovács; Temesvár: Tarcay.

General-Agent: Wien:

Al. Gischner, dipl. Apotheker, II., Kaiser-Josephstrasse 14.



WARNUNG!

Von der weltberühmten Amerikan. Brillant-Glanz-
Stärke von Fritz Schulz jun. in Leipzig muß jedes
Packel obige Schutzmarke tragen, wenn sie echt sein soll.
Diese ist vorrätig in fast allen Städten bei den
meisten guten Material- und Spezialewaarenhandlungen.
Lager und Engros-Abgabe für Budapest bei meinem Ver-
treter, Herrn M. Gross, Wägnerboulevard Nr. 1.

Tüchtige u. stabile
Agenten,

welche sich mit dem Verkaufe von Werthpapieren gegen
Zahlung zu befassen wünschen, acceptirt das
Wechselhaus H. Fuchs,
Budapest, Dorotheagasse 9. 1192

Im Lotto als Meister
alt und bewährt ist der
große Zahlenderer Hr.
H. v. Drisc, Wette in
Berlin, Schriftföhrer der
Mathematik, welcher seine
Instruktionen für alle
Ziehungen aufstellt. An-
fragen werden sofort er-
ledigt und seine Fern-
Gewinnliste pro 1883 gra-
tis und franco verjandt.

Oelfarbenruckbild, unsere erlauchte Kaiserfamilie
darstellend.

Die unterzeichnete Kunsthandlung liefert den Abonnenten und Lesern dieses
Blattes ein elegantes, 56/68 Ctm. großes, fein ausgeführtes Oelfarbenruckbild, Kaiser-
familie in schönen Barock-Goldrahmen, auf Leinwand gespannt zu dem fabel-



Die schönste Zimmertierde für nur 2 fl. 95 kr.

Die schönste Zimmertierde für nur 2 fl. 95 kr.

hast billigen Preise von nur 2 fl. 95 kr. Gegen Einfindung dieses Betrages versenden
wir diese Bilder franco und Emballage frei. 1169

Gebrüder Rubinstein,
Wien, 7. Bez., Neubaugasse Nr. 29.



Prof. Thedo's
Bartzwiebel,



das beste und sicherste Mittel
zur Erlangung eines schönen
Bartwuchses.

Dasselbe befördert den Bart-
wuchs mit ungläublicher Schnel-
ligkeit, so daß selbst 16jährige
Männer in der kürzesten Zeit
einen vollen und kräftigen Bart
damit erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen
wurde.

Herrn Apotheker Josef Fürst in Prag!

Die Bartzwiebel kann mit Recht ein Wundermittel genan-
werden. Nach kaum vierwöchentlichem Gebrauche sehe ich mit Freu-
meinen lang gehegten Wunsch in Erfüllung kommen. Bitte um 2c.
Wenzel Gindra, Uhrmacher.

Herrn Franz Eder, Apotheker in Brünn!

Die mir gesendete Thedo's Bartzwiebel hat sich sehr be-
währt, was ich Ihnen mit Dank zur Kenntnis bringe.
M i k e l, den 25. September 1879. Jof. Otreba.

Geehrter Herr Apotheker!

Ich gestehe Ihnen, daß ich, wie alle ähnlichen Mittel, auch
die Bartzwiebel für eine Marktweierei hielt, doch habe ich mich zu-
fällig bei meinem Freunde von der Vorzüglichkeit dieses Mittels über-
zeugt und ersuche Sie nun, mir für beiliegenden Betrag auch ein
Packel dieses ausgezeichneten Mittels zu senden. A. Michur m. p.
Budapest 18. November.

Preis per Packel fl. 2.10

Zu haben in Budapest bei Herrn Josef v.
Löröf, Apotheker, Königsgasse; Preßburg Fejly bei
Viktory, Michaelerthor; Temesvár bei Stephan
Larcan. 9904

A. S. ausschließlich priv. neuverbesserte
Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfin-
dung ist das nach
Prof. Bogand aus
Amerika neuverbef-
serte elastische Bruch-
band von Politzer,
sowohl für Herren
als auch für Damen
und Kinder; selbst
ist ohne Febern aus
einem Gummi künst-
lich konstruirt und
hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kür-
zester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei
Tag, bei der anstrengendsten Arbeit, oder bei vielem Gehen,
so auch Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne daß der
Bruchende im Geringsten in seinem Beruf gehindert würde.
Es ist von großem Nutzen, daß selbst auch bei Nacht auf
dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen
Druck auf den leidenden Theil ausübt.
Preise: Einfache von 6-10 fl., doppelte 10-15 fl.
Für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-
Bruchbändern, Suspensorien, Gesteht und Gummi, sowie auch
aus Kirscheber. Die Kirscheber- und Gummi-Suspensorien
haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. — Mut-
tersprachen, Luftschläger, Bettelunterlagen, Peridontalflächen, Prä-
servativs, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel.
Bei Bruchbändern bitte angeben, ob rechts, links
oder doppelt, so auch die Wette.
Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei

Moritz Pollitzer,
k. k. priv. Bandagist, Budapest, Franz-Deakgasse 5
Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Gallo-
schen, Gamaschen und Hirschleder-Hosen.

Anzugstoff

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelge-
wachsenen Mann 3.10 Meter auf einen Anzug
um fl. 4.96 ö. W. aus guter Schafwolle;
um " 8.- " " aus besserer Schafwolle;
um " 10.- " " aus feiner Schafwolle;
um " 12.40 " " aus ganz feiner Schafwolle.
Reife-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und fl. 12. Hochfeine
Anzüge, Gosen, Ueberzieher, Rods, Regenmäntelstoffe, Tüffel, Loden,
Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Willarbücher,
Peruwien's, Dosting empfiehlt
Gegründet JOH. STIKAROVSKY. — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brünn.
Muster franco. Musterarten für die Herren Schneider-
meister unfrankirt. Nachnahmensendungen über fl. 10.-
franko. Da viele P. T. Kunden mir das Vertrauen schenken und
vorziehen, Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben,
so nehme ich derartig bestellte Waare im nichtkonvenirenden Falle
retour. Muster von schwarzem Peruwien und Dosting können nicht
gesandt werden, da die Bestellung rein nur eine Vertrauenssache
ist. Da ich bei meinem Weltgeschäft täglich hunderte Briefe erhalte,
so werden die P. T. Kunden gebeten, Ihre Adresse stets genau
anzugeben und womöglich vermeiden das Verufen auf frühere
Korrespondenzen, da das Nachsehen derselben mit großen Schwie-
rigkeiten verbunden ist.
Korrespondenzen werden angenommen in deutscher, un-
garischer, böhmischer, polnischer, italienischer u. französischer Sprache.

Geheime Krankheiten

jeder Art, wie Schwachzustände, Harnbeschwer-
den, Hautausschläge, Frauenkrankheiten werden
nach einer und derselben bewährten Methode wie der
Vor- J. WEISS, prakt. Arzt,
gänger und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten Methode,
ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines siche-
ren und dauerhaften Erfolges, stänend schnell gründ-
lich geheilt von dem Spezialisten Dr. J. Epiter,
Doktor der Medizin, g. kaiserl. ottom. Militärarzt meh-
rerer Spitalsabtheilungen.

Ordinations-Anstalt:
Budapest, Kronprinz-(Herren-)Gasse 8
Eingang an der Stiege.
Täglich Vormittags von 8-11, Nachmittags
von 1-5 u. Abends von 7-8 Uhr.
Honorirten Briefen wird entsprochen und auf Verlan-
gen Medikamente bezorgt.
Nur Mund-, Nachen- und Kehlkopf-Krankhei-
ten von 11-12 Uhr.
Dasselbst ist zu bekommen das in seiner Art ausführlichste
Werk: „Die geschwächte Manneskraft“ vom Spe-
zialisten J. Weiss. Preis fl. 2.50.

Für Kinder und Erwachsene unübertroffen ist: Victor Höfer's Universal-Hautpulver



vollkommen unschädlich, im St. Anna- und Kronprinz Rudolph-Kinderpitale mit ausgezeichnetem Erfolge geprüft...

- Nr. 1 als Einstreupulver für Kinder, ferner bei Hautkrankheiten, wunden Brüsten f. Frauen, Brandwunden.
Nr. 2 als Toilettepulver, gibt der Haut dauernde Glätte und Weichheit, verhindert das Aufspringen der Hände.
Nr. 3 als Einstreumittel bei Fußschwächen, Frostbeulen, Rothlauf, Blattern, Flechten, jagt den Schweiß auf, verhindert das Wundwerden der Füße und beseitigt jeden üblen Geruch.

Preis 1 Büchse Nr. 1 40 kr., Nr. 2 und 3 50 kr. Ausser Wien Nr. 1 45 kr., Nr. 2 u. 3 à 55 kr.

Haupt-Versendungs-Depot in Wien bei Victor Höfer, Apotheker zur göttlichen Vorsehung, III. Bez., Ungargasse Nr. 12.



Sensationelles aus Ungarn. Wegen Todesfalles umsonst Eine Taschen-Uhr.

Der Inhaber eines der größten Uhren-Geschäfte Ungarns ist plötzlich gestorben, und hat in seinem Testament den Erben die freieste Verfügung gegeben...

- 300 Stück Taschenuhren aus echtem 13löthigen Silber, vom k. k. Kronringsamte geprobt, mit gravirten Gehäusen, sammt hochfeiner Uhrwerke.
285 Stück Kinder-Uhren in schwer verfilberten Nickel-Gehäusen, feinst gravirt und guillochirt mit Flachglas und Emailblatt sammt schwer vergoldeter Uhrwerke...

Maxim. Neubauer, Hochzeiten in Ungarn bei Preßburg.

Erste ung. EISENMÖBEL- und SCHULBÄNKE-FABRIK Leopold Feiwel, BUDAPEST, Aradergasse Nr. 60, Niederlage: Radialstrasse Nr. 30, neben dem Opernhause.

65 Stück für nur fl. 8.50 BRITANNIA-Silber-Essbestecke mit Fabrik-Patent-Stempel. Höret, sehet und staunet!

KEIN Lungenleiden mehr! Brustpastillen. Astrausz Brustsyrop. Pharmacia advertisement with bottle image.

Table listing prices for various silverware items: 6 Stück gebogene Britannia-Silber-Messer fl. 2.25, 6 Stück schwere Gabeln fl. 1.20, etc.

Mieder-Salon

Advertisement for Madame JOHANNA WEIGL, BUDAPEST, Stadthausplatz Nr. 9, 1. Stock. MIEDER GERADEHALTER.

Advertisement for Expedition nach AMERIKA, AFRIKA, AUSTRALIEN. Arnold Reif, Wien, I., Kolowratring 9.

Advertisement for Préservatifs aus Paragummi. Echtes Pariser Fabrikat. Sicherheit und Vermeidung von Krankheiten.

Advertisement for Stück- und Würfelkohle zur Lokomotivheizung und Zimmerheizung. Förderkohle. Nordungarische vereinigte Kohlenbergbau- und Industrie-Aktien-Gesellschaft.

Advertisement for Meidinger-Oefen. Beste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen. H. HEIM, BUDAPEST, THONETHOF.

Advertisement for KWIZDA's Gicht-Fluid. Seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Wichtig für alle Damen!
10 fl.
für den gründlichen praktischen Unterricht im **Schnittzeichnen, Kleidermachen, Maßnehmen, Zuschneiden** in und außerhalb dem Hause nach der allgemein anerkannt leichtfaßlichsten geprüften Methode, wodurch schon viele Hunderte sich eine dauernde Erlernende können sich schon nach der 4. Lektion einen passenden Schnitt zeichnen. In längstens 8 Tagen erlernt man vollkommen das Schnittzeichnen. Sammt Kleidermachen dauert der Kurs 1 Monat. **Fremde erhalten ganze Vergütung!** Jeder Schülerin wird erlaubt, sich im Institut ein Kleid anzufertigen.
Kleider werden zu fl. 2.50 zugeschnitten u. vollkommen zum Anprobieren passend gefertigt. **Das Lehrbuch zum Selbstunterricht Preis 3 fl. 30 kr.**
Pariser Schmitze, Preis 80 kr. Nur allein im Erlernen. Lehr-Institut der **Mad. A. Stein, Budapest, Elisabethplatz Nr. 7, Ecke Wienergasse,** im Hause, wo sich die Posnerische Papierhandlung befindet.
2 bis 3 gebrauchte Reflektoren werden zu kaufen gesucht. Näh. die Exp. 5992
2 Garderobekästen, ganz neu, wegen Ueberflutung billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 6016
Eine komplette **Geschäftseinrichtung** sammt Portal, für jede Branche geeignet, ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 5794
Im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden u. Kleidermachen erhalten Frauen und Mädchen gründlichen, soliden Unterricht für mäßiges Honorar. Bekannte Schnittmuster werden um 30 bis 50 kr. nach Maß gefertigt. **Leopoldine Dvarka,** geprüfte Lehrerin, Patwanergasse 10, 1. St. 5032
Trafit
am schönsten und bestebsten Posten, sehr elegant eingerichtet, mit guter Tageslojung, ist wegen plötzlich eingetretenen Todesfalls zu übergeben. Näheres Baigernerstraße, Hotel Paris, im Kaffeehaus bei F. Hans. 5981
Warten Sie
die Worte einer Schweregeprüften, richten Sie sich nach denselben. Ich lebe allein den Meinen, behelligen Sie mich nicht weiter. Dies meine letzten Worte. D. 6060
Ein tüchtiger **Subagent** wird für ein Kolonial-Waaren-Agentur-Geschäft aufzunehmen gesucht. Offerte sub „S. 100“ an die Exp. 6061
Heiraths-Antrag.
Ein 19-jähriges Fräulein (Waise) mit 35,000 fl. **Barvermögen** wünscht sich durch A. Duschka's Vermittlungsbureau Leopoldstädter Kirchen-Bazar Nr. 23, zu verheirathen. Anfragen (nur brieflich) sind Retourmarken beizulegen. (Für Distrikte gebürtig.) 6065
Ein junger Mann (Christ) kann in einem Agentur-Geschäft für Komptoir u. Auswärtiges angenehme Stellung finden. Jene der Papierbranche bevorzugt. Anträge unter „Rechtshaus“ an die Exp. 6064

Egy nevelő, ki a magyar, német és francia nyelvet jól bírja, továbbá kitűnően zongorázik s kézi munkához jól ért, két gyermek mellé, teljes ellátás, jó bányamód és 360 frt. fizetés mellett alkalmazást nyer. Izraeliták előnyben részesülnek. Bövebbet a kiadóhivatalban. 5963
Ein Hausmeister, der schon in mehreren größeren Häusern angestellt war und auch alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, sucht in einem großen od. kleinen Hause für sofort eine Anstellung. Gefällige Adressen unter „S. D.“ an die Exp. erbeten.
Reines, unaufgeschittenes **Zeitungs- u. Matulaturpapier um 13 fl.** den Meterzentner liefert ab Budapest die Exp.
Englisch Unterricht erteilt ein intelligentes Fräulein in und außer dem Hause. Anträge erbeten unter „Loudon 8000“ an die Exp. 5973
A distinguished lady wants to give english conversation or grammar lessons out of the house. Palatingasse 16, Door 16. III. 5980
Verkaufen
hat sich ein Kattler, Männchen, mit Marke 1817, hört auf den Namen „Pizy“. Man erachtet, selben gegen entsprechende Belohnung 6. Bezirk, Lammgasse 2, 1. St. Th. 2, abzugeben. 5976
Ein bequem eingerichtetes **Zimmer** mit separatem Eingange in innere Leopoldstadt, ist sofort zu vergeben. Näh. die Exp. 5902
Bei einer praktischen **Hebamme** können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Therese Barisch, Kerepeserstraße 34, 1. St. 9. 4327
Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider. Reparatur-, Putz- und Kleider-Leihanstalt bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 4284
Obst- und Gemüse-Potpouri, feinste Conserve in Weinessig, sehr pikant, Zierde für jede Tafel, 5 Kilo portofrei fl. 2 versendet die Konervenfabrik **S. M. Zeisel in Znaim (Mähren).** 5713
Kerepeserstraße 12. Zu staunend billigen Preisen sind bei mir Gold, Silber, Juwelen und gut ausprobierte Schweizer Taschenuhren mit 3jähriger Garantie zu haben. Silb.-Cylind.-Uhr á 8, 9, 10 fl. Silb.-Uhr, Krystallgl. á fl. 11 bis 14 fl. Silb.-Uhr, Doppelm. á fl. 14, 16 bis 18 fl. Silb. Pat., Doppelm. á fl. 12 bis 14 fl. Silb.-Mem., Doppelm. á fl. 17, 20 bis 22 fl. Silb.-Mem., Krystallgl. á fl. 14 bis 16 fl. 14kar. Gold-Damenring von fl. 2.50 aufwärts 14kar. Golddiamantring von fl. 8.50 aufwärts 14kar. Gold-Chering, mass. von fl. 4.50 aufwärts 14kar. Gold-Chering, hochl. von 3-4 fl. 14kar. Golddiamantringe fl. 15. 6 Paar 13löthige Silber-Deffert-Messer und Gabeln 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löthige große Silber-Messer u. Gabeln fl. 14-16
Provizionsaufträge prompt.
Ellinger Albert, Kerepeserstraße Nr. 12

Im Hause Kerepeserstraße 39 ist ein Cassengevölz sammt Wohnung zu vermieten und für 1. November zu beziehen. Näheres beim Hausbesorger. 5954
Ein junger Mann, der in einem größeren Etablisement thätig, sucht für die Abendstunden als Buchhalter oder Korrespondent Beschäftigung. Näh. die Exp. 5910
Ein Brenner in einer Spiritus-Fabrik, mit besten Zeugnissen, wie auch Referenzen, sucht eine Anstellung. Briefe unter „Nr. 100“ an die Exp. 5989
Erzieherinnen zum Herbstwechsel offerirt den P. T. Herrschaften die Agentur S. Schlegler, Budapest, Grenadiergasse Nr. 20. **Norddeutsche, ungarische diplomirte Lehrerinnen,** Französisch, Englisch, musikalisch gebildet. Ferner diplomirte **Kindergärtnerinnen, französische Sonnen- und Geopietinen,** letztere aus der Schweiz. Provizionsaufträge werden gewissenhaft effectuirt. 5543
Die berühmten **Menešer und Magharader** Moja-**Gebirgsstrauben** versendet in 5 Kilo-Körben, franco jeder Poststation á fl. 2 per Korb **gegen Nachnahme** oder vorherige Einsendung des Betrages
Sigmund Ring in Arad, Ungarn. 5919
Ein oder zwei **Studenten** aus gutem Hause werden in gänzliche Verpflegung bei einer kinderlosen Familie aufgenommen. Klavierbenützung frei. Näh. in der Exp. 5890
Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinlebenden Geburtshelferin. Witwe **Johanna Brenner,** Nadvialstraße Nr. 62, 1. St. 15 (Ktogen.)
Fähige Solpore können sich 100-200 Gulden monatlich verdienen. Näh. in der Exp. 6019
Zu Verlustgerathen. Auf dem am Montag, den 24. September, von Budapest nach Mohács verkehrenden Lokalschiffe ist ein 3läufiges Jagdgewehr (Lancaster, 2 Schrot, 1 Kugellaut) sammt Lederfutteral in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird gebeten dasselbe gegen angemessene Belohnung an die Exp. D. B. einzusenden zu wollen. 5955
Cherbar'sches Klavier überspielt, ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 6022
Equipage, leichter, bequemer Wagen, mit Sperre, Bodisitz abzuschnürbar, sowie fehlerfreies Pferd (guter Jude) mit neuem Geschirr ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 6023
Ein Kaufmann sucht bei einer distinguirten Familie in der Leopoldstadt **ein möblirtes Monatszimmer.** Anträge sub „G. 1“ an die Exp. erbeten. 6028
Für ein Produktengeschäft wird **ein Praktikant** mit guter Schulbildung und schöner Handschrift gesucht. Offerte unter „S. G. 16“ an die Exp. 6027

Pension gesucht. Ein Bankbeamter (Deutscher) sucht bei einer distinguirten ungar. Familie Wohnung, eventuell Pension, um im Besonderen die ungar. Sprache leichter zu erlernen. Adresse mit genauer Angabe der Bedingungen und etwaige nähere Informationen sind unter Chiffre „R. 2.“ an die Exp. erbeten. 6018
Echte Schweizer Gold- u. Silber-Taschenuhren Ketten, Ringe u. s. w. gegen Raten und Accepte nur Loco bei Heinrich Grünfeld, Waigernerstraße Nr. 19, 2. Stock Th. 15. 5558
Majestätsgeuche, Stellengeuche, sowie Wittschreiben jeder Art, Klagen, Reklame, Vergleiche und Anmeldungen effectuirt sofort mit wunderlicher Handchrift ein diplomirter Fachmann um nur 50 kr. 8. Bez., nächst der Kerepeser Mauth, Bergjüngergasse 5, Th. 15. Zu sprechen auch Abends von 7-8 Uhr. 6012
Gesucht ein anständig möblirtes Zimmer von einer Lehrerin. Adr. unter „A. M. S.“ in die Exp. 6009
Lebrett-Hunderl (Salon-Bildspiel), junge, zu verkaufen. Csellar, 2. Bezirk, Toldigasse 78. 6014
Ich suche benutzte **Pianos** zu kaufen. Anträge nebst Preisangabe bei Herrn David Wornitz, Grenadiergasse 14, 1. St. 6002
1000 Gläser Blumenhonig, kristallrein, bei Joh. W. Madler & Co., Budapest, Hochstraße 4. 6008
Aufgenommen wird ein tüchtiger, fleißiger **Platzagent,** der bei **Wirthen u. Weinhandlern** gut eingeführt ist, zum Verkaufe eines bekannten gangbaren Artikels. Briefliche Offerten mit Referenzen unter „A. S. 5.“ an die Exp. 6017
Egy tisztességes házból való **fatal hölgy,** ki a magyar, német és francia nyelvet oktatást ad, még néhány szabad órával rendelkezik, kéri azon t. szülőket, kik gyermeküket taníttatni óhajtnak, leveleiket „Tiszteséges“ név alatt a kiadóhivatalba küldeni. 6015
Egy vagy két jó esalából való tanuló, szerezni feltételek mellett teljes ellátást nyerhe nek egy distinguit izr. családnál, ahol egyszersmind tanulmányuk felett egy jogvézett egyén viselné a felügyeletet. Czim a kiadóhivatalban meg tudható. 6006
Heirathsantrag. Eine in den 40er-Jahren stehende kinderlose Witwe von angenehmem Aussehen, feingebildet u. vermögend, wünscht bequä Verheirathung die Bekanntschaft mit einem ebenfalls vermögenden, intelligenten Herrn, welcher immer Konfession zu machen. Nur ernstgemeinte Anträge unter der Adresse „Johanna B.“ an die Exp. 5915
Breitelbeeren in Zucker gelotten, netto 3/4 Kilo franco Packung u. franco Post für jede Poststation um 2 fl. 40 kr. ö. W. Eienmohrerde für Bäder, Krummholzkieferöl, für Augenkranken Extract, Essenz, Spirit von Krummholz für Rheumatische u. **Fiacon 1 fl.** bei Johann Gréb, Ober-Ungarn, Szepes-Szombat. 5876

Ein protokoll. Agent verfährt Geld auf Wertpapiere, Pfandscheine accreditirter Institute u. Waaren aller Art, desgleichen gegen gute Accepte. Briefe mit genauer Adresse sind zu richten sub „Diskretion 1000“ Budapest, Hauptpost poste restante. 5901
Platzagenten, welche als solche schon mit Erfolg thätig waren und das mit Zeugnissen nachweisen können, finden dauerndes Engagement gegen fix und hohe Provision bei Singer, Waigernerstraße 26. 5909
Zuchreste feiner Stoffe auf Röcke und Hosen werden sehr preiswürdig verkauft. Muster zu limitirten Preisen werden gegen Einsendung einer 5kr. Marke verschickt. **Zuch-Fabrik Niederlage zum „weißen Lamm“, Brünn.** 5941
Für Fabrik geeignete Hausstelle, 7. Bez., nahe der Tramway (347 □. Klaster) billig zu verkaufen. Gegenwärtiges Erträgniß 1700 Gulden jährlich. Näher. die Exp. 5979
Alle Gattungen Herrenkleider und Livreen, übertragen, in sehr gutem Zustande, werden billig verkauft. **Christophplatz 2, 1. Stock.** Eine kleine, mit Brautweinschiff verbundene **Spezereihandlung** (25jähr. Exp.) zu verkaufen. Näh. die Exp. 5797
Müller's Hühneraugenbalsam, überraschend wirkendes Mittel bei Hühneraugen, Warzen, schmerzhaften Hautverletzungen und Frostbeulen. Um das Publikum von werthlosen Nachahmungen zu schützen, bitte nur Müller's Hühneraugenbalsam zu verlangen und die Original-Packung zu beachten. Preis eines in der Schachtel befindlichen Fläschchens nebst Gebrauchs-Anweisung und am Stopfen befindlichen Fünfsels 60 kr. In Budapest echt zu haben bei L. Edeßkuth, Elisabethplatz Nr. 1. u. Thalhammer und Seig, Droguenhandlung, in Wien bei **F. Steden und Johann Scheidel,** Spezereihändler, in Szegedin bei Rath, Gahner, Lottokollektur, in Hermannstadt bei F. A. Reichenberger. Mit Hinzurechnung der geringen Verpackungskosten von 10 kr. wird dieses Mittel überallhin gegen Postnachnahme versendet. Weniger wie 2 Fläschchen werden nicht versendet. Central-Versandungs-Depot F. v. Müller, Apotheker, Kronstadt. 5226
Für ein feines Delikatessengeschäft wird ein **tüchtiger Verkäufer** gesucht, der das Geschäft selbstständig leiten und womöglich Kauktion bieten kann. Offerte mit Angabe von Gehaltsanprüchen, Referenzen und Verhältnissen von Zeugnissen sub „Verlässlich 1853“ poste restante. 5952
Züchler, jung, wird in einer Fournierhandlung sofort aufgenommen. **Joseph Großmann, Palatingasse 12.** 5906
In der ersten ungarischen **Konerven-Fabrik** ist eine **Wasserstelle** sofort zu begeben. Hierauf Reflektrende, die der deutschen und ungarischen Sprache und Schrift mächtig sind, wollen Ihre Offerte einreichen an die **1. ung. Konerven-Fabrik der Verthold & Manfred Weiß, Budapest, Soroksárerstraße, neben dem hauptstädtischen Schlachthaus.** 5818

Stellenjuchende Personen jeden Berufes placirt das Bureau von F. Sauer, Wien, 6. Bez., Kajernengasse Nr. 9. 6662
Eine Frau in mittleren Jahren, gute Köchin, sehr reinlich und ordnungsliebend, wünscht in einem feinen Hause als Köchin unterzukommen. Näh. in der Exp. 6068
Neue **Züchler-Möbeln,** Schlafzimmer und Korb nach neuester Fagon, solid gearbeitet, bei Tischlermeister Artbauer, Kecksmetereggasse 4, rückwärts im Hofe. 6067
Häuser-Verkauf. Ein kleines Haus, noch steuerfrei, mit großem Hofraum, ist um 3800 fl. und ein zweites, auch noch steuerfrei, mit schönem schattigen Garten, nahe der Pferdebahn, ist um 7600 fl. zu verkaufen. Beide mit Bedingungen. Alles Nähere 8. B., Hollundergasse Nr. 4, Thür 3. 6063
Sämmtliche Inhaber der Verfassämter, so auch die Inhaber von alten Kleiderhandlungen werden erachtet, ihre Aufmerksamkeit auf einen neuen, braunen Ueberzieher, mit brauner Seide gefüttert, mit ausgenähter Naht, feines braunes Tuch, mit der Bignette „F. Neuländer“ versehen, zu lenken, welcher Ueberzieher gestern Nachmittags aus einem Komptoir, am Corso Nr. 41, entwendet wurde. Derjenige, welcher den Ueberzieher überbringt, erhält **zwanzig Gulden** als Belohnung, Zingigasse 16, 3. St., Th. 9. 6057
Avis aux dames et demoiselles. **Une dame (Parisienne)** désire donner des leçons de français; telsque: Cours Grammatical, Littérature et Cours de Conversations. Renseignements d. 9-12, d. 2-5 heure, Kristophplatz No. 6, 2. étage, porte 10. 6056
Eine ungarische **Sonne** wird zu zwei Mädchen sofort aufgenommen, Nombachgasse 11, 3. St. 30. 6058
Möbel, ganz neu, werden Abreise wegen billig verkauft. Näheres Kozsengasse Nr. 16, Thür 10. 6054
Ein sehr gutes **Piano** ist für 6 fl. monatlich zu vermieten. Näh. die Exp. 6072
! Neel!
Ein Spezerei, mit Trafit Regalrecht zc. verbundenes Geschäft, 20jähriger Geschäfts-Erfahrung, dicht beböckert, 2500 fl. nachweisbares Jahreserträgniß, ist eingetretener Verhältnisse halber abzulösen. Erforderliches Betriebskapital 3000 fl. Vermittler aus-geschieden. Ernstigen Käufern ertheilt bis 10. d. von 3-4 Uhr Nachmittags Herr Engel Benó, Csányigasse 4, Th. 12, nähere Auskunft. 6052
Klavier. Ein best erhaltenes schönes Klavier, Wiener Fabrikat, wird um den fixen Preis von fl. 160 aus freier Hand verkauft. Adr. in der Exp. 6013
Zwei Herren Geschäftsinhaber am hiesigen Plage suchen eine Hofwohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, womöglich 1. Stock, auch bei einer Parteei kann es sein. Zu erfragen bei Steiner Vilmos és Mór, Papierhandlung, Waigernerboulevard 22. 6073

Wunder der Industrie!

Nur fl. 2.70.

Einzige und alleinige Taschen-Uhr

aus amerikan. Christor = Golde.
Sie kann allein

die echt goldenen Uhren ansehen.
Diese Wunder-Uhr, für deren Gang garantiert wird und welche wir beim großen Publikum einzufließen wünschen, ist nicht vielleicht eine Kinder-Uhr, sondern eine von unseren besten Arbeitern regulierte Uhr, zum Gebrauche für Jedermann, und wird nur durch 15 Wochen von unserem Repräsentanten, Herrn Wilh. Hecht, um den äußerst fabelhaft billigen Preis von nur fl. 2.70 verkauft, damit alle Welt sich in den Besitz einer solchen Uhr setzen kann und dieselbe beurtheilen möge.

Ferner jede Person,

welche diese Uhr kauft, erhält außerdem als Geschenk, also ganz gratis, eine Pracht-Uhrkette in feinstem Gold-Fagon.
Ein Uhren-Zubehörsel aus amerik. Christor-Golde.
Ein Paar Manchetten-Knöpfe in herrlicher Ausführung.
Ein Pracht-Medaillon mit Devisen oder Bildern.
Ein Paar Ohrehänge aus imitirten Brillanten.
Einen Ring aus amerikanischem Christor-Golde. Alles ist in Kästchen verpackt.
Unser Repräsentant ist verpflichtet, diese Geschenke jedem Besteller einer Uhr gratis beizupacken.
Paris, Boulevard du Temple Nr. 21.
Alleiniger Bestellsort bei:

Wilhelm Hecht,

Wien, 1., Christinengasse Nr. 2.

Tanczos Rezsó,

Budapest, Radialstraße 28,
offerirt sein Fabrikat kon. ung. auschl. priv. feuer
und einbruchssicher

KASSEN

vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu
den billigsten Preisen.
Kassetten, Sicherheitschlösser und Kopirpressen
ebenfalls in großer Auswahl. 41177
Illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franko.

Gummi und Fischblasen,

echte Pariser (Unschädlichkeit garantiert) en
gross et en détail, per Dgd. 60 fr., fl. 1, 2, 3, 4.
Bienen-Spezialitäten (Safety Sponges), per Dgd
fl. 2-3, verpackt direkt gegen Nachnahme oder Einzahlung
des Betrages. 16393
Leopold Feitel, Wien, Kärntnerstraße 63.

Billigste Bezugsquelle
von direkt importirten

Kaffee

heureriger Ernte!

In Postpaketen à 4 1/4 Kilo
Netto-Inhalt, franko u. versollt
mittels Post gegen Nachnahme,
somit ohne weitere Spesen für
den Empfänger:

pr. 1 Kilo.

Kaffee Bahia, allerf. kräft. 1.16
Campinas, sehr fein . . . 1.20
Manilla, Ia. 1.26
Java, feinst ergiebig . . . 1.32
Menado, hochfein, ergiebig 1.40
Port-Prince, Spezialität, 1.50
Cuba, großblonig, sehr arom. 1.60
Portorico, sehr fein, arom. 1.65
Gold-Menado, hochfein,
aromatisch 1.65
Coffarica, extrafein, arom. 1.78
Java-Perl, feinstschmeckend,
aromatisch 1.75
Ceylon-Perl, hochedel,
aromatisch 1.90
Alle anderen Konsum-Artikel zum
billigsten Preise.
Preis-Courant gratis u. franko.
Spezial-Export-Geschäft des

Riccardo Klein

in TRIEST.

Die älteste und renommierte
Tuchfirma

Moritz Bum

in Brünn.

(gegründet im Jahre 1822)
empfehlend für die kommende
Winter-Saison:
Echte Brünnener Wohlkaffee.
In einem kompletten Anzug
3 Mtr. 20 Cmt. macht fl. 6.40.
3 Mtr. 20 Cmt. 50, macht fl. 8.
3 Mtr. 20 Cmt. 4 Meter fl. 9.
3 Mtr. 20 Cmt. macht fl. 9.60
Ferner ganz feine Anzugs-
stoffe v. fl. 6 bis fl. 8 pr. Meter.
Zu einem kompletten
aus Palmetton, Bon,
Ratin oder Wiber in allen
Farben:
2 Meter 20 Cmt.
4 Meter fl. 2.50, macht fl. 5.50.
2 Meter 20 Cmt.
4 Meter fl. 3, macht fl. 6.60.
2 Meter 20 Cmt.
guten Brünnener weichen
Kochstoff, und zwar Bon,
Ratin oder Wiber 4 fl. 3.50,
macht fl. 7.70.
Ferner ganz feine Rock-
stoffe und zwar Palmetton
oder Bon, Ratin und Wiber
in allen Farben von fl. 6 bis
fl. 12 pr. Meter. Moderne
Rockfutter von fl. 1. per
Meter aufwärts bis fl. 6.
Rosenstoffe von fl. 2 bis
fl. 8 pr. Meter. Englische
Reiseplais, 3 Meter 50
Cmt. lang und 1 Meter 60
Cmt. breit von fl. 3.50, fl.
3.25, fl. 6.50 bis fl. 15, pr. St.
Grosses Lager aller Gat-
tungen Civil-, Militär-, Livrées,
Kirchen-, Billard- und Wagen-
Tuche; Loden, Planelle und
Baumwolle, sowie Damen-Tuche
in allen Farben.
Für Feuerwehren geeig-
nete Gattungen Tuche.
Muster gratis und franko.
Verkauf der Waare nur gegen
Nachnahme oder vorherige Be-
zahlung. — Sendungen, die
den Betrag von 10 fl. über-
steigen, franko.
An die Herren
Schneidermeister
vollständige Muster-
karten spesenfrei. 913

Hamburg - Amerikanische Paketfahrt - Aktien - Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrten
Hamburg - New-York,
regelmäßig zwei Mal wöchentlich,
(302) jeden Mittwoch und jeden Sonntag Morgens von Hamburg.

Westphalia 10. Okt. Rhaetia 21. Okt. Silesia 4. Novbr.
Bohemia 14. Okt. Frisia 24. Oktober. Hammonia 7. Novbr.
Gellert 17. Oktober. Rugia 31. Oktbr. Lessing 14. Novbr.
Von Havre jeden Freitag.

Hamburg-Westindien,

am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg nach St. Thomas, Bene-
zuela, Puerto Rico, Haiti, Curacao, Sabanilla, Colon und Westküste
Americas.

Hamburg - Haiti - Mexico,

am 27. jeden Monats von Hamburg nach Cap Haiti, Gonaves, Port
au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.
Nähere Auskunft wegen Fracht u. Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Hamburg,

Admiralitätsstraße Nr. 33/34. (Telegramm-Adresse: Bolten, Hamburg.)
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Repräsentant
J. D. Klein, Spediteur, Budapest.

An die geehrte Damenwelt!

Von meiner Pariser und Brüsseler Reise heimgekehrt, beehre ich mich, die
geehrte Damenwelt in Kenntniss zu setzen, daß in meinem Atelier die neuesten Mo-
delle, sowohl zur gefälligen Ansicht, als behufs Bestellungen für Kleider
und Damenostüme in der reichsten Auswahl zur Verfügung stehen.
Mein langjähriges Wirken als erster Konfektionär bei den Herren Alter
& Kiss versteht mich in die angenehme Lage, als Fachmann das Neueste und
Kleidsamste, künstlerisch ausgeführt, bieten zu können.
Ich werde mich bemühen, durch geschmackvollste Ausführungen und durch
billige Preise allen Anforderungen der p. t. Herrschaften zu entsprechen. Zum zahlrei-
chen Besuche höflichst einladend, zeichne

Hochachtungsvoll

Friedrich Nándor,

4. Bez., Waiqueergasse Nr. 9.

Schwedische Heilgymnastik.

Ich habe die Ehre, die Aufmerksamkeit der p. t. Eltern und der Her-
ren Aerzte auf mein seit 15 Jahren im

Tüköry'schen Palais

bestehendes Institut zu lenken, wofelbst ich fehlerhafte Haltungen, insbeson-
dere Rückgratsverkrümmungen in sehr vielen Fällen mit Erfolg be-
handelte, worüber ich viele Atteste und Dankschreiben in Händen habe.
Auf meiner neuesten Studienreise in Deutschland, Holland, Belgien
und England besuchte ich die ausgezeichnetsten Fachanstalten und verwerthe
meine dort erworbenen Erfahrungen in meinem Institut auf das Beste.

Hochachtungsvoll

Michael Magvassy.

Schulturnen-Unterricht.

Kundmachung.

Wegen Sicherstellung der Leistungen für das Reinigen und Repariren des Militär-Bettzeuges im Jahre 1884 werden die öffentlichen Behand-
lungen wie nachstehend stattfinden und zwar:

Die Behandlung wird abgehalten:									
im Bereiche des	in der Station	am	Wo?	Benanntlich:	Badium in Baarem. Gulden				
k. k. Militär-Verpflegs- u. Bettenmagazin	Fünfkirchen	Fünfkirchen	16	Oktober 1883, Vormittags 10 Uhr	Amtskanzlei: Hauptgasse 34.	Reparatur eiserner Bettstellen sammt Bretter, Umgestaltung der eisernen Bettstellen W. 1864 auf W. 1878	10		
		Pécsvár	22			Gemeinde-Amt	Bettforten-Reinigung	15	
		Szilbös	19			ditto.	Bettforten-Reinigung	15	
		Mohács	24			ditto.	Bettforten-Reinigung	15	
		Kaposvár	17			ditto.	Reparatur eiserner Bettstellen sammt Bretter	10	
		Tolna	26			ditto.	Bettforten-Reinigung und Ausbesserung	25	
							Reparatur eiserner Bettstellen sammt Bretter	10	
							Bettforten-Reinigung	50	
							im Stadthause	Reparatur eiserner Bettstellen, dann Bretter	10
							Gemeinde-Amt	Reparatur hölzerner Bettstellen	10
				Bettforten-Reinigung	15				

Fünfkirchen, den 3. Oktober 1883.

k. k. Militär-Verpflegs- und Bettenmagazin.

Tristan und Isolde.

— Erste Aufführung im Hofopertheater. —
(Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journal“.)

Wien, 5. Oktober.

Die Wiener Hofoper hat durch die gestrige Vorstellung dieser großen Liebestragödie der Wagner'schen Muse die weitreichendsten Konzessionen gemacht und zugleich eine verjährte Schuld abgetragen. Obwohl Wien von Wagner selbst dazu anserhen und sehr nahe daran war, dieses Musikdrama in die Welt einzuführen, so bedurfte es dennoch voller fünfundsanzig Jahre, ehe sich die Direktion entschloß, dieses vielverschiedene Werk hier zur Aufführung zu bringen. Bereits im Jahre 1861, drei Jahre nach Vollendung der Partitur, sollte es in Wien seinen Einzug halten, aber der Versuch scheiterte an der anhaltenden Krankheit Ander's, des ersten Tristanängers, wie Wagner berichtet; oder an der Schwierigkeit der Hauptpartien, wie Ander selbst sich geäußert. „Kein Sänger kann die Noten treffen“, sagte er zu einem hiesigen hervorragenden Musik-Kritiker; „den zweiten Akt kennen wir beinahe schon auswendig, aber inzwischen haben wir den ersten wieder vergessen.“ Man muß freilich die damaligen musikalischen Zustände vor Augen haben, um die Schwierigkeit eines solchen Unternehmens zu ermessen. Die Sänger und Musiker kannten von Wagner nur „Tannhäuser“, „Holländer“ und „Lohengrin“, deren Anforderungen bescheidene sind im Verhältnis zu denjenigen Tristan's. Seit den Veyreuther Festspielen hat die Kunstanschauung Wagner's immer mehr Profelyten gewonnen und so ist denn auch „Tristan“ über einige deutsche Bühnen gezogen, ohne eine ständige Repertoire-Oper geworden zu sein, mit Ausnahme Münchens, wo das Nachwort König Ludwig's die Oper über Wasser gehalten hat. Jedenfalls waren es nicht bloß technische Schwierigkeiten: die Ueberschwere der Hauptpartien, die Ungewohntheit des Stils, welche dieses Musikdrama der Wiener Opernbühne fern hielten; der Ausführbarkeit standen auch der bescheidene szenische Apparat, die geringe Rollenanzahl, der Mangel an Alleen, was die Menge anzieht, im Wege.

Im Verhältnis zur Bühnenwirklichen Szenerie des „Tannhäuser“, „Lohengrin“ und des „Nibelungen-Dramas“ ist die Handlung „Tristan und Isolde's“ geradezu „keusch“ zu nennen, freilich nur im Sinne des szenischen Aufbaues und der Wirklichkeit der Theatermaschinerie. Da geschieht Nichts, was die Menge in Erstaunen zu setzen vermag, da schwimmen keine Wasserjungfrauen, schweben keine Walfiren, jagen keine Drachen, lodern keine Flammen — ein Schiffsverdeck, ein Garten, eine verfallene Burg bilden das von Wagner so stark betonte dekorative Element dieses in seiner Ueberschwänglichkeit einzig dastehenden Liebesdramas.

Ebenso dürftig, wenn auch reich an tiefgehenden psychologischen Momenten ist die Handlung selbst: Tristan führt die irische Königstochter Isolde seinem Oheim und Könige von Cornwall, dem milden Marke, zu Schiff entgegen. Während der Fahrt beschließt Isolde, empört über die stolze Gleichgiltigkeit Tristan's, dessen Wunden sie einst, von Mitleid erfüllt, geheilt, als er ihren Verlobten Morold erschlug und die in heimlicher Liebe zu ihm entbrannt ist, den Tod Morold's zu rächen. Sie läßt Tristan zu sich entbieten, angeblich um mit ihm „Sühne“ für seine Schuld zu trinken, in Wahrheit aber, um mit ihm vereint zu sterben. Brangäne, ihre Vertraute, soll den Todestrank bereiten, diese aber kreuzt den Weiden, durch die Angst verwirrt, den Liebestrank, nach dessen Genuß Tristan und Isolde in die heftigste Liebesleidenschaft geraten. Selbst ihre Landung in Cornwall, die jubelnde Begrüßung Marke's von Seiten des Schiffsvolkes vermag sie nicht aus ihrem Liebestaumel zu reißen. Ihre heimliche Zusammenkunft im Garten des Königs wird durch Melot verrathen. König Marke überrascht sie in zärtlicher Umarmung, worauf Tristan von Melot verwundet wird. Sein Freund Kurwenal rettet ihn in seine Burg, wohin auch Isolde später gelangt, aber nur, um den Leichnam des ihrer harrenden Tristan in die Alene zu schleifen. Auch König Marke ist dahin gekommen, um die Liebenden zu vereinen, von deren Verrathung durch den Liebestrank er vernommen, aber zu spät. Isolde stirbt den „Liebestod“ an der Seite ihres Tristan.

Dies in Kürze die Fabel des Musikdramas, welche einer älteren keltischen Sage nachgebildet und bereits früher von Gottfried von Straßburg zu einem „heiteren“ Epos, voll galanter Intrigen, umgearbeitet worden ist. Ueber das Unmotivirte der Handlung, insbesondere über den „Liebestrank“ als psychologisch-dramatisches Motiv ist viel gestritten worden und noch heute können sich die kritischen Gemüther nicht beruhigen. Die vollständige Willensfreiheit, in welche die beiden Hauptpersonen des Dramas durch diesen Zaubertank verführt werden und der Umstand, daß ihr tragisches Schicksal durch ein Versehen hervorgerufen wird, hat gegen die ganze Anlage des Stückes gerechtfertigte Bedenken hervorgerufen; ja, es hat musikalische Störenfriede gegeben, die es bedauerlich fanden, daß diese Verwechslung zu Gunsten des Liebestrankes ausgefallen, da sie durch den „Liebestrank“ von zwei, für sie gewiß heillichen Akten befreit worden wären. Man hat sich freilich durch die Symbolisirung des „Liebestrankes“ zu helfen gesucht und ihn als die Personifikation der Allgewalt der Liebe hingestellt, aber vergeblich. Wagner selbst hat hiezu den Anstoß gegeben. In der zweiten Szene des zweiten Aktes läßt er Isolde zu Brangäne, die sich beklagt, daß sie die Liebespein der

Herrin durch ihr Werk hervorgerufen, sagen: „Dein Werk? O hör'ge Magd! Frau Minne kanntest Du nicht? Nicht ihrer Wunder Macht? —“ Wagner war es hauptsächlich darum zu thun, die bis an Naserei grenzende Allgewalt der Liebe im Musikdrama zu schildern und hiezu konnte ihm eben nur das unnatürliche Motiv des Liebestrankes als Folie dienen. Er hat diese Aufgabe mit der ganzen Macht seines gewaltigen, aber auch gewaltthätigen Genies gelöst. Diese Oper steht in Betreff der Energie des musikalischen Ausdrucks, der abgeschlossenen, hartnäckigen Stilleinheit und Charakteristik einzig da in der gesammten Musikliteratur. In ihr hat er sein Stilprinzip zuerst mit voller Macht entwickelt, sie enthält seine ganze Musiktheorie in nuce — freilich eine harte Nut.

Die gestrige Vorstellung hatte das Ansehen eines eigentlichen Festspiels schon in Anbetracht des lebhaften Interesses, das ihr entgegengebracht wurde. Es war eine der glänzendsten, hingebungsvollsten Darstellungen, die uns geboten ward. Es galt, ein Werk des verstorbenen Meisters zu halten, welches neben dem jubelnden Zuruf der Wagnerianer von der anderen Seite schon längst verurtheilt war. Die Darsteller, zumeist Koryphäen des Wagnerstiles, haben ihre Aufgabe mit jenem Eifer, mit jenem Kunstverständnis gelöst, die nur die wahre Kunstbegeisterung zu erwecken vermag. Die „blonde Isolde“ Frau Frieda Matera's ist eine der meistherhaftesten Leistungen, die wir von dieser genialen Wagner-Interpretin kennen. Ihr Spiel war ebenso bewundernswürdig, wie ihr Gesang. Für die glänzende Bewältigung ihres überaus schweren, die höchsten Anforderungen an die Ausdauer und Kraft der menschlichen Stimme stellenden Partes erhielt sie so laute und häufige Beifallsbezeugungen, wie sie nur in dieser mit Wagnerianern geschwängerten Theaterluft möglich sind. Neben ihr glänzte Herr Winkelmann als „Tristan“, der Hamburger Interpret dieses schwierigsten und anspruchsvollsten Opernpartes. Seine volltönende Tenorstimme behielt ihre Kraft bis ans Ende der Oper, obwohl eine leichte Indisposition die Reinheit derselben öfters beeinträchtigte. Die Leistungen der anderen Hauptdarsteller, der Frau Papiér (Brangäne), der Herren Sommer (Kurwenal) und Scaria (König Marke) waren ebenfalls hervorragende. Erregten diese unsere vollste Bewunderung, so steigerte sich dieselbe noch durch die Leistungen des Orchesters, welches unter Leitung Hans Richter's die „ewige Symphonie“ mit einer Feinheit, Diskretion und Fülle zur Geltung brachte, welche an's Erstauuliche grenzt. Das Vorspiel und der „Liebestod“ (letzterer ohne Gesang) sind uns in Budapest durch die Aufführungen Richter's bekannt geworden, aber diese gaben nur ein schwaches Bild von dem hohen künstlerischen Niveau der unübertrefflichen Tüchtigkeit dieses Theaterorchesters und seines Diri-

(78. Fortsetzung.)

Uda.

— Roman nach englischem Motiv. —

25.

— Ohne daß sein Verdacht irgend eine bestimmte Gestalt angenommen hätte, drang er mit einem Gesoffen in das Schulhaus, um das ihm verdächtig erscheinende Individuum als Landstreicher zu verhaften. Als er vor Henry's Lager stand — zur Vorsicht auch noch mit Handschellen bewaffnet — gab dieser seinen Namen an und bekannte sich als den Mörder des Kammerdieners Willars. Clarke ist übrigens ganz besonders beauftragt gewesen, Licht in das Dunkel zu bringen, welches die vermeintliche Ermordung des Freiherrn v. Carr umgab.

— Von wem?
— Von dem Rechtsanwält Deiner Schwester.
— Ach, dacht' ich's doch; also verdankt der arme Carr eigentlich Bertha in erster Linie seine Verhaftung!

— Indirekt ja. Freilich war sie ahnungslos über den Ausgang der Sache.
— Ihr Nachedurst ist von geradezu anwidernder Umweillichkeit.

— Niemand wird Carr's Verhaftung lebhafter bedauern, als Lady Castwell, sei dessen überzeugt; Du darfst keinen Groll gegen sie hegen, Oswald; sie hat sich entsehrlich getäuht.

— Es war von allem Anfange an eine entsehrliche Geschichte und wir sind damit noch keineswegs zu Ende, meinte Oswald, tief bekümmert. Welch' qualvolles Leben der Aermste geführt haben muß — und die arme Uda — was hat sie das letzte Jahr über gelitten!

— Es hat sie nahezu getödtet.
— Kein Wunder; nur daran zu denken ist entsehrlich, um wie viel qualvoller muß nun die Wirklichkeit sein! Hugo, ich kann Dir nicht sagen, wie sehr ich dieses Leid mit empfinde und das Aergste dabei ist, daß wir Alle nicht im Stande sind, werththätige Hilfe zu bieten.

— Ja — und bis zum März sind noch neun lange Wochen —

— Neun Wochen — ja — aber —
Der Freiherr hielt inne. Die Augen der beiden

Männer begegneten sich, der gleiche Gedanke hatte die Beiden bewegt, daß nämlich, ehe der Prozeß beginnen werde, der Tod vielleicht als Erlöser eingreife... doch keiner brachte es über sich, dem Gedanken Worte zu verleihen.

— Möge der Himmel barmherzig sein, meinte Hugo, sie ist kaum im Stande, mehr zu ertragen.

— Hast Du ihn mehr krank gefunden, Hugo?

— Nicht mehr leidend, aber unendlich geschwächt und so besorgt um Uda, daß diese Aufregung allein schon nicht anders als schädlich auf ihn wirken kann! Ich versprach ihm, daß er sie morgen werde sehen können.

— Wird sie es vermögen?

— Ja, sie wünscht es ebenfalls; Oswald, ich glaube, ohne diesen entsehrlichen Zwischenfall hätten sie doch noch ganz glücklich miteinander werden können; sie würde gelernt haben, ihn zu lieben!

— Durch das Mitleid, welches sie für sein Seelenleiden empfand?

— Ja!

Oswald schüttelte ungläubig den Kopf, Hugo aber fuhr fort:

— Du weißt, daß Liebe und Mitleid sich eng verwandt sind und die letztere Empfindung ist sehr stark ausgeprägt bei ihr! Möge der Himmel ihr die Kraft verleihen, all' das zu ertragen, was ihr noch bevorsteht!

— Und fürwahr, wenn ein armes, schwaches Weib der Kraft bedürfte, so war Uda dieses Wesen. Muthig hatte sie Sir Henry's Arretirung über sich ergehen lassen; sobald aber seine Augen nicht mehr auf ihr ruhen konnten und die Nothwendigkeit des Beherrschens daher entfiel, war sie zusammen gebrochen, um drei Tage lang aus der traumartigen Betäubung gar nicht zu erwachen, die einer Fessel gleich sie gefangen hielt. Lady Diphant und Madeleine verweilten unausgesetzt um sie, obgleich Letztere von der traurigen Geschichte, welche sie vernommen, derartig erschüttert war, daß sie gerade in diesen ersten Tagen der Mutter in ihrem Samaritanerwerk wenig Unterstützung bot. Als sie aber sah, wie sehr ihre bekümmerte Wiene George's Schmerz erhöhte, da suchte sie sich um feinetwillen zu beherrschen und Madeleine's sanft lächelnde Züge waren die ersten, auf welche Uda's Augen fielen, als sie nach dem dumpfbetäubten Zustande, in welchem sie mehrere Tage dahingedämmert, endlich wieder zu sich kam.

Uda's erstes Wiedersehen mit dem Bruder war ein äußerst peinliches; Doktor Litton hatte dasselbe nicht sofort erlannt, da er die Folgen der natürlichen Aufregung für Uda fürchtete — als es aber endlich doch stattfand, da war es George, der wie ein Kind weinte, und Uda, die ihre äußere Fassung bewunderungswürdig aufrecht hielt und ihn in gewohnter Sanftmuth und Milde zu trösten und zu beruhigen versand.

Doch selbst Madeleine Diphant's Liebe konnte ihm in jenen bitteren Tagen nur wenig Trost bieten.

Während Hugo St. John und Oswald in Adinbrooke weilten, befanden sich Lady Diphant, Uda und Madeleine zusammen in dem behaglichen Boudoir der Ersteren, mit Ungeduld die Rückkehr der Herren erwartend, welche sich bereits am Morgen nach der Kreisstadt begeben hatten.

Allen Dreien war der Tag gar lang geworden, während in Adinbrooke die Angelegenheiten einen unendlich raschen Verlauf nahmen. Der Freiherr Henry v. Carr hatte ein umfassendes Geständniß abgelegt und war nach dem Gefängnisse zurückgebracht worden, während Sir Frederic sein Möglichstes that, um ihm alle nur denkbaren Erleichterungen zu erwirken, nachdem sein nochmaliges Angebot, Kaution erlegen zu wollen, mit erneuter Bestimmtheit abgewiesen worden war; Hugo hatte inzwischen die Erlaubniß erhalten, den Gefangenen besuchen zu dürfen.

Der Tag ging bereits zur Neige und noch immer saßen die drei Damen harrend beisammen.

— Ach! es ist ein langer Tag! seufzte Madeleine.

— Ja, ich bin überzeugt, auch George hat dies empfunden, stimmte Uda bei, und das Mädchen erröthete.

Tiefe Stille herrschte dann wieder eine Weile im Zimmer, das Feuer im Kamin beleuchtete die beiden jugendlichen Gestalten Madeleine's und Uda's; Letztere hatte auf Wunsch des Bruders die einfache Kleidung, welche sie als bescheidene Ortslehrerin truge gegen ihre Roben aus früheren, besseren Tagen vertauscht und sah, trotz ihres leidenden Aussehens, noch immer reizend aus. Es that ihr unendlich wohl, nachdem sie so lange Zeit hindurch sich selbst ausgeschlossen hatte von allem menschlichen Verkehr, jetzt wieder von so viel Liebe und Theilnahme umgeben zu sein.

— Was würde ich thun, wenn ich Dich nicht



genten. Die geistige Vorführung dauerte trotz vieler Kürzungen volle vier Stunden — eine Stunde also über die gewöhnliche Theaterzeit, was ein Alltagsmenschen selten verzeiht. Diese Oper ist aber auch keine Alltagsoper, sie will nur an besonderen Festtagen genossen sein, das reformatorische Element in ihr will erfasst und verstanden sein, sie will erlösend wirken, wie Holzens Liebestod: „Unbewußt — höchste Lust!“ — Eine solche welterslösende Wirkung macht sie freilich nur auf die Wagnerianer von reinem Wasser, aber auch die weniger Extremen finden trotz der oft eintönigen, mitunter hochgeschraubten dramatischen Deklamation Stellen von so herrlichem Reiz, von so hervorragender Schönheit, daß sich diesem Zauber verschließen wollen — reine Bosheit ist. Die Schlussszene des ersten Aufzuges, das Wiedersehen der Liebenden im zweiten Aufzuge, der Wachtgesang Braugänens, das große, in seiner Leidenschaftlichkeit überwältigende Liebesduett mit der schwindeligen Steigerung; in dem dritten Aufzuge das Hirtenspiel, auf dem englischen Horn gespielt, und vor Allem die grandiose „Liebestod“-Szene Holzens haben denn auch allgemein die größte Wirkung hervorgebracht. Eine Repertoireoper im gewöhnlichen Sinne wird „Tristan“ freilich auch hier nicht werden, aber sie vervollständigt den Ring, der sich hier allmählich aus den Wagner'schen Opern zusammengesetzt, und den vielleicht in der nächsten Zeit schon Wagner's letzte Oper „Parsifal“ — wenn sie frei gegeben wird — abschließt. Bemerkenswerth ist es gewiß, daß gerade hier, wo sich noch immer die hartnäckigsten Wagnergegner befinden, welche die Zustimmung der Wagnerianer, dem Meister ein Monument in Wien zu setzen, als Blasphemie gebrandmarkt haben und stets auf die alte Schule als Erlöserin blicken — das lebende Monument seiner Werke immer mehr Platz greift. Es kommen Einem dabei unwillkürlich die Worte des Seemanns im „Tristan“ in den Sinn: „Westwärts schweift der Blick; ostwärts streicht das Schiff“ und zwar mit vollen Segeln.

Wiener Briefe.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

5. Oktober.
Während Strauß dem Vater in der schlichten Straße der Leopoldstadt, wo er gewirkt und gestorben, ein Denkstein gesetzt wurde, haben die herzlosen Berliner Strauß dem Sohne einen Denktzettel verfertigt, der diesen wohl für alle Zeit die Lust benommen haben dürfte, die Perlen seines urwienischen Talentes den norddeutschen Barbaren vorzuwerfen. Der Affront, den der Wiener Walzerkönig in Berlin erfuhr, wird hier mit jenem Eifer und mit jener Parteinahme für den Besteren besprochen, welche in dem hier vorwaltenden lokalpatriotischen Momente ihre volle Begründung finden. Aus den Depeschen, welche Berlin selbst über den zweiten Abend der „Nacht in Venedig“ sendet, geht wohl hervor, daß man dort rasch zu der Erkenntniß gelangt ist, an dem verhängnißvollen Abend entschieden zu weit gegangen zu sein — was aber nicht hindern kann, daß man den Berliner, in diesem Falle mit Recht, einen leider zu starken Mangel an Höflichkeit beimessen muß.

hätte, Madeleine! sprach sie liebevoll, der Freundin über das goldschimmernde Haar streichend. Ich kam Dir nicht in Worten sagen, was Du mir bist — aber ach! — es ist ein trauriger Anfang Deiner Brautzeit, armes Kind!

— Nicht nur allein traurig, Ada, denn ich habe George nur inniger lieben gelernt, weil Kummer auf ihm lastet!

— Und ich glaube, es haben die bangen Tage, wenn möglich, keine Liebe zu Dir auch nur erhöht; Dein Glück und das seine ist der einzige Sonnenblick auf unserm trüben Lebensweg!

Draußen ließ sich das Heranzrollen eines Wagens vernehmen; doch war es nur Dr. Litton, welcher allabendlich vor sprach und stets auf das Herzlichste begrüßt wurde; so auch heute.

— Ich bin gekommen, um zu hören, hab er nach den ersten Begrüßungsformalitäten an, doch sagte mir der Diener, die Herren seien noch nicht zurück. Fühlen Sie sich heute Abends wohler, Lady Carr?

— Mir ist ganz wohl — aber auch Sie bekümmert etwas, Dr. Litton; wollen Sie mir nicht anvertrauen, was es sei?

— Ich muß Ihnen danken wegen des Briefes, welchen Sie mir neulich geschrieben; es war so unendlich gütig von Ihnen, in all Ihrem Leid auch noch meiner zu gedenken.

— Wie könnte ich denn vergessen, daß durch Ihre große Güte gegen mich Sie sich selbst manchen bitteren Moment aufgebürdet!

— Der Brief war weit großmüthiger, als ich ihn verdient und — und —

— Hat er bewirkt, was er sollte? unterbrach sie ihn fragend. Sie haben hoffentlich Nachricht von Gräfin Bene erhalten und sie bereut ihr Benehmen?

— Ja!

— Dann müssen Sie ihr auch verzeihen!

— Ich habe es längst gethan — aber — ich weiß nicht, ob es nicht trotzdem das Klügste wäre, fortzugehen und nimmer ihren Pfad zu kreuzen!

— Warum?

— Weil ich kaum zu der Annahme berechtigt bin, daß sie mich liebt, nachdem sie auf so geringfügige Veranlassung hin an mir zweifeln konnte!

(Fortsetzung folgt.)

Allerdings ist Johann Strauß ein vorwiegend österreichischer Künstlertypus, aber ihm, der die gemeinsame Sprache aller Nationen, die Musik, spricht, und der diese Sprache so reizend zu sprechen versteht, ihm war schon lange das künstlerische Ehrenbürgerrecht in Berlin ebenförmig gesichert, wie es in Ungarn, in Frankreich, in England, in Amerika gesichert ist. Der rauhe Angriff, der bei dem nervösen Temperament des Komponisten leicht als ein persönlicher aufgefaßt werden konnte, mußte ihm erspart bleiben, trotz allen Widerwillens, dessen der eigentliche Urheber der Affaire, das unglückselige Libretto, voll ist. Mit dem Textbuch hätte schließlich die Berliner Kritik hinterher aufräumen können und es wäre ja dann auch nicht das erste Mal gewesen, daß der Maestro eine Arbeit wegen der geschmacklosen Unterlage verloren geben muß — wir erinnern nur an „Indigo“ und an die „Blinde Kuh“. Es scheint aber, daß man diesmal selbst vor der aggressiven Form nicht zurückscheute, um den Wienern zu demonstrieren, daß man sich in Berlin eine gewisse Präponderanz in künstlerischen überhaupt nicht länger gefallen lassen wolle, wie es andererseits nicht unwahrscheinlich ist, daß aus dem wüsten Gejohle des theatralischen Jahnhagels in der Friedrich-Wilhelmsstadt auch der mühsam verhaltene Ingrimm über die etwas kühlte Beurtheilung herauströmt, welche das Debut des mit so vieler Empfange inszenirten „Deutschen Theater Français“ in Wiener Blättern gefunden. Nach beiden Richtungen hin wäre aber Berlin in entschiedenem Unrechte. Die Wiener Kunst hat thatsächlich in den letzten zwanzig Jahren auf fast allen Gebieten so Bedeutendes geschaffen, und sich namentlich auf dem der Architektur so glänzend hervorgethan, daß ihrerseits ein Hinweis auf ihre Leistungen nicht gleich als Selbstüberhebung aufgefaßt werden muß, diese Leistungen selbst aber ihr ein gewisses Recht verleihen, in Sachen der Kunst ein entscheidendes Wort mitzureden. Wien hat von diesem Rechte faum jemals einen aufdringlichen Gebrauch gemacht. Was aber speziell das „Deutsche Theater“ betrifft, so mag hier gar nicht untersucht werden, ob dessen Gesamtleistungen thatsächlich so sehr unter den glänzenden Verheißungen stehen, wie sich dies heute schon nach den ersten Abenden in Berlin selbst durch den auffallend schwachen Besuch der Vorstellungen ausdrückt — ein endgiltiges Urtheil über das Institut scheint mir überhaupt erst am Platze, bis die Mitglieder desselben sich ordentlich „eingespielt“ haben werden — aber die Herrschaften an der Spree scheinen mir zu vergessen, daß Wien an seinem Burgtheater (trotz der Einbuße, welche auch dieses notorisch erlitten) noch immer in einem Winkelchen des alten Hauses mehr und größere künstlerische Kapazitäten aufzuweisen hat, als im Augenblicke die ganze Schöpfung des Berliner VArrange-Konjunktiums besitzt, und daß wir bei der hier gewohnten südlicheren und temperamentvolleren Spielweise uns überhaupt nur schwer für die vorwiegend, wenn nicht ausschließlich akademische Manier der Norddeutschen erwärmen können. Und Norddeutsche sind sie ja Alle, auch die Ungarn unter ihnen — am wenigsten mag es noch Friedmann sein, der aus diesem Grunde auch unter Allen am meisten Erfolg in Wien gefunden. Diese Beobachtung ist keine neue — die Erfahrung hat sie bereits allseits sanktionirt. Den Berlinern ist es von jeher nicht viel besser in Wien ergangen, und auch die Wiener haben — den einen Sonnenhalm ausgenommen — nicht viel mehr Glück an der Spree gehabt. Das künstlerische Klima ist eben dort und hier ein grundverschiedenes. Raimund und Nestroy mußten unverstanden aus Berlin wieder heimkehren, und Helmerding aus Wien mit langer Nase abziehen. Johann Strauß, der weitberühmte Rattenfänger, nach dessen Fiedel ja schon seit Jahrzehnten die ganze Welt so gerne tanzt, er verstand endlich die Kunst, auch in Berlin populär zu werden und so sehr ward er von dem Zephyr dieser Volksthumlichkeit umschmeichelt, daß er sich vor einem Jahre bereits allen Erstes mit der Idee trug, nach Berlin zu übersiedeln. Und gerade an ihm haben die Berliner ihr Mäthchen geküßt, das hat in Wien einen schrillen Wiederhall gefunden, einen Wiederhall, der wohl gelegentlich der am Montag stattfindenden h e s i g e n Premiere der „Nacht in Venedig“ noch lauter nach Berlin hinüberklingen wird. Gerade der Mißerfolg, welchen die Operette in Berlin gefunden, dürfte ihr nunmehr hier den Erfolg garantiren — es ist plötzlich Etwas wie Nebenschmimmung in das hiesige Publikum gefahren, und wie die Spanier ihren Alfonso, fühlen auch die Wiener sich verpflichtet, ihrem Walzerkönig für die ihm in fremden Staaten zugefügte Unbill ausgiebige Satisfaktion in der Heimath zu bereiten. Dabei dürften diesmal am meisten die Librettisten gewinnen, welchen es sonst wohl auch hier ziemlich übel ergangen wäre. Immer mehr wendet sich nämlich das öffentliche Urtheil gegen das unverhüllte Piratenhum der freien Textdichter-Kompagnie, die, wie weiland der französische Quellenfinder Abbé Richard, in aller Herren Länder umherspazieren und überall so lange umhertasten, bis irgend eine ergiebige Quelle hervorprudelt, welche dann natürlich flugs als rechtmäßiges Eigenthum behandelt wird — ihre besten Libretti sind nachgewiesenermaßen längst vorher von Anderen geschrieben, so die „Fledermaus“, „Zatinka“, „Boccaccio“, „der Bettelstudent“ u. A., und auch die jüngste ist nur eine Verballhornung einer aus den Sechziger-Jahren stammenden komischen Oper „Le chateau Trompette“. Der Gemüthungsmantel, welchen Wien diesmal für seinen alten Liebling Johann Strauß bereit halten wird, dürfte

wohl weit genug sein, um auch die schuldbeladenen Librettisten zu umhüllen. In jedem Falle hat aber ihre Herrschaft mit der „Nacht in Venedig“ einen harten Stoß erlitten. Da die Operette demnachst auch in Budapest gegeben werden soll, ist es vielleicht nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß man sich von der hiesigen Aufführung einen Spezial-Sieg über die Berliner Künstler verspricht. Insbesondere soll Herr Schwei gh o f e r eine Figur liefern, welche Alles übertreffen dürfte, was dieser Chargen-Virtuose — dessen Leistungen schon in ganz Deutschland als mustergerigter Vorbild behandelt werden — in den letzten Jahren probuzirte, während G i r a r d i in dem herrlichen Lagunen-Walzer, der in Berlin die Gelegenheit zur Demonstration bildete, die Herren Zell und Genée durch einen neuen — nicht von ihnen herrührenden — Text übertrumpfen will. Daß das Haus bereits längst a u s b e r e k a u f t ist, versteht sich von selbst. Hoffentlich ist in den drei Tagen, welche uns von der Premiere trennen, auch die Diplomatie nicht ganz unthätig, damit die Affaire doch zum Mindesten unblutig verlaufe. Daß Wien und Berlin sich wegen einer Operette — und wenn es auch eine von Johann Strauß ist — cutzweien sollten, wäre zu komisch. Herr v. Bismarck, dessen Politik sich schon in so zahlreichen Stürmen bewährt hat, wird dem deutsch-österreichischen Bündniß hoffentlich auch über diese Klippe hinweghelfen.

I. S.-r.

Allerlei.

(Der angeklagte Hund.) In Lausanne ist ein interessanter Prozeß entstanden. Ein Hund, der einem Engländer gehört, verfolgt eine Katze; diese flüchtet in einen Keller, der Hund stürzt ihr nach und zerbricht in seinem Falle den Hahn eines Weinfasses, welches 2800 Liter Ivorne enthält. Der Wein fließt in Folge dessen aus und der Besitzer des Weines erhebt Klage gegen den Besitzer des Hundes, von welchem er 2500 Francs Schadenersatz verlangt.

(Die letzte Sklavin in Amerika.) Amerikanische Blätter melden den Tod einer Negerin, Namens Jane L e u o n, welche die einzige Ueberlebende der 1827 emanzipirten Sklaven in den amerikanischen Nordstaaten gewesen. Sie wurde in Dutchess County, New-York, 1784 geboren und hat somit ihr 100. Lebensjahr erreicht. 1816 wurde Jane an Gordon W. Merriak verkauft, in dessen Familie sie indeß mehr als Dienstmote, wie als eine Sklavin behandelt wurde, und selbst nach ihrer Emanzipation gab sie ihre Stellung in dem Haushalte Merriak's nicht auf.

(Ein Quiproquo in der Ehe.) Der „Courrier des Etats-Unis“ erzählt folgenden interessanten Fall: Mitte September erhielt Richter Benzler zu Milwaukee im Staate Wisconsin den Besuch eines Paars, das sich verheirathen wollte. Die Brautleute gaben ihre Namen und Alter mit William Conlin, 21 Jahre alt, und Mathilde Pope, 29 Jahre alt, an. Der gute Richter lächelte ein wenig in sich hinein, denn der Bräutigam war augenscheinlich jünger und die Braut etwas älter, als sie angaben, aber er nahm nichtsdestoweniger die Ceremonie vor. Einige Tage darauf kam die junge Dame abermals zu ihm, aber diesmal, um ihn um die Annullirung ihrer Ehe zu bitten, da sie sich in der Person geirrt habe. Der Mann, den sie zum Gatten genommen, war nämlich nicht Derjenige, den sie hatte heirathen wollen und zu heirathen geglaubt hatte. Es war sein Bruder. Es gibt Zwillingbrüder unter dem Namen Conlin, deren physische Ähnlichkeit so groß ist, daß sie ihre eigenen Eltern nicht von einander unterscheiden können. Der Eine ist nüchtern, arbeitsam und besitzt die besten Eigenschaften, der Andere ist ein Trunkenbold, faul und liebedürftig. Nun hatte schon seit einiger Zeit einer der Zwillinge Miß Mathilde Pope den Hof gemacht. Sie war überzeugt, daß es der Braue sei, denn er hatte es ihr selbst gesagt und ließ keine Gelegenheit vorübergehen, ohne über die schlechte Aufführung seines Bruders zu klagen, der gewiß einmal auf dem Galgen enden würde. Endlich hatte, wie gesagt, die Verheirathung stattgefunden und fünf Tage darnach theilte der junge Ehemann seiner Frau mit, daß er sie getäuscht habe, als er ihr den Hof machte und sie heirathete. Er hatte sich für seinen Bruder ausgegeben und war in Wirklichkeit selbst das schlechte Subjekt, der Faulenzer und der Trunkenbold. Er hatte nun kein Interesse mehr, in der angenehmen Haut seines Bruders stecken zu bleiben und so sagte er seiner Frau, daß er mit ihr ein loses Spiel getrieben habe. Madame Conlin verlangte also die Annullirung der Ehe, sowohl wegen des Betruges, durch welchen ihre Zustimmung entlockt worden war, als auch, weil es ihr unmöglich sei, ihren Mann von ihrem Schwager zu unterscheiden und sie jeden Augenblick einer Täuschung ausgesetzt sei, woraus sich Verwickelungen ergeben könnten, deren bloßer Gedanke sie schon eröthen mache. Der Prozeß wegen Ehescheidung wird demnachst zur Verhandlung gelangen und verspricht sehr interessant zu werden.

(Brand eines Panoramas.) In einem Vergnügungsorte in Manchester, dessen Hauptanziehungskraft ein großartiges, die Schlacht bei Tel-el-Kebir darstellendes Panorama bildet, brach am 2. d. M., Nachts, ein Feuer aus, durch welches das erwähnte Panorama, welches einen Flächenraum von 5000 Quadrat-Ellen bedeckte, ein Raub der Flammen wurde. Während des Brandes explodirten einige Raketen, wodurch die Verwirrung erhöht ward. Eine in der Nachbarschaft befindliche Menagerie und eine Fabrik von Feuerwerkskörpern schwebten eine zeitlang in großer Gefahr. Der angerichtete Schaden wird auf über 30,000 Pf. St. geschätzt.

(Ein entsetzliches Drama) hat sich am Montag Abends in Königsberg abgepielt. Die Gattin des Fleischermeisters Fehlan, der früher in sehr guten Verhältnissen gelebt hat, jetzt jedoch völlig verarmt ist, erlitten mit zwei Kindern von drei und fünf Jahren an der Hand und einen Säugling auf dem Arm, am Pregel-Ufer in der Nähe des neuen Marktes. Dort küßte die Frau — wie dies ein in der Nähe sich aufhaltender Rahnschiffer bemerkte — alle drei Kinder äußerst herzlich und warf dann den Säugling und darauf das drei Jahre alte Kind, ein Mädchen, in den Strom, während der fünf Jahre alte Knabe entließ. Als die Mutter die Flucht des Letzteren bemerkte, stürzte auch sie sich in den Fluß. Das Mädchen ist durch den Rahnschiffer gerettet worden, die Mutter und der Säugling sind indeß ertrunken.

Merkwürdiges Testament.

Ein sonderbares Testament hat die Unterfertigten in die angenehme Lage versetzt, Jedem, der darum schreibt:

einen Herren-Anzug

Stoff, aus besser gewebter Bräuner Schafwolle für Herbst und Winter, um

Nur 5 Gulden

zu geben, welcher früher fl. 25. gekostet hat. Der Fabrikant Herr Carl Louis Warner ist mit Tod abgegangen, und hat in seinem Testamente angeordnet, daß die Fabrik, das Baargeld und die Realitäten an seine Verwandten vertheilt werden, währenddem er dem Beispiele so vieler hochherziger Menschen folgte und die Erben anwies, die ungeliebten Waaren-Vorräthe der prachtvollsten Schafwoll-Stoffe an Jedermann, ohne Unterschied, gegen Zahlung des bloßen Arbeitslohnes zu verschenken, damit Jedem die Gelegenheit geboten werde, sich beinahe für gar nichts einen prachtvollen, hochmodernen, haltbaren Schafwoll-Anzug-Stoff anzuschaffen.

Das Tuch ist in den modernsten Nuancen und Farben, außerordentlich gut und haltbar, und ist in dreierlei Gran, dreierlei Braun, Dunkelblau, gemustert, Pfeffer und Salz schwarz, überhaupt in lauter englischen, französischen und belgischen Mustern ausgeführt. Nur gegen Baar oder Nachnahme wird die Waare versendet. Der Stoff ist für alle Größen genau abgepaßt, daher Jeder, ob groß oder klein bestellen kann. Musterstücke werden nicht versendet.

Wenn der Anzug-Stoff nicht gefällt, dem wird das Geld mit 1 f. Postanweisung zurückerstattet.

Achtungsvoll die Verwaltung Ewige Aufträge und Bestellungen sind zu richten an die:

Einzig Allgemeine Tuch-Liquidation

Wien, 1. Bez., Palais Epiker, Kolovrat-Ring.

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen.

Th. Lauffer's
Nr. 6.

Leih-Bibliothek
Innere Stadt,
w. Schiffgasse Nr. 6.

Seit 50 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.

URSPRÜENGLICHE FARBE, Glanz und Weichheit werden den HAAREN und dem HARTE durch den Gebrauch des

EAU SALLÉS

SOFORT ODER ALLMÄLIG WIEGEGEBEN ohne Nachtheil fuer die Haare und ohne eine Präparation oder Waschung Erfolg garantiert durch einen seit mehr als 30 Jahren immer wachsenden Ruf.

MAISON GEGRÜNDET 1850.
Mlle SALLÉS Sohn Nachf. Parfumeur-Chemiker, 73, RUE TURBIGO, PARIS. — Zu haben bei allen grosseren Parfumeurs & Coiffeuren. Preis per Schachtel: 3 Fl 50 kr. ost. Wachs. Budapest, Depot bei: Török József, Nagy-Ucsa 12. — Alex. Várteszi, Kretschplaza, 1. — Dankotszky, J., Josefsplatz, 2.

Die gefertigte, einigswertig billige

Bezugs-Quelle

für aus den Produktionsländern direkt importierten

rohen Kaffee

versender in Ballen zu 4 1/2 Kilo Netto - Subalt per Post gegen Nachnahme des Betrages folgende vorzügliche, reine, kräftige, aromatische, unverfälschte Sorten zu den angezeigten Preisen für 1 Kilo Netto versollt und franco jeder Postlage für den Empfänger:
Perle-Ceylon, feinst blau fl. 1.98
Perle-Ceylon, grün . . . 1.76
Perle-Manilla, feinst . . . 1.65
Ceylon A, feinst blau . . . 1.70
Ceylon B, feinst grün . . . 1.58
Woffka, edel arabisch . . . 1.81
Arabischer Woffka, gelb . . . 1.51
Woffka, feinstes Goldbraun . . . 1.60
Cuba, großbohnen, feinst . . . 1.80
Java-Malang, grün . . . 1.36
Domingo, auserlesen . . . 1.30
Santos, wohlschmeckend . . . 1.40
Brasil, ohne Beigeschmack . . . 1.26
Woffka, gut und kräftig . . . 1.22
Samatka, kräftig . . . 1.18
Ausflug, für Diener . . . 96

R. Maiti, Triest.

Neueste Patent-Billard-Bälle.

Gefertigter erlaubt sich die erachtete Anzeige zu machen, daß es ihm nach jahrelanger Mühe gelungen ist,

Billard-Bälle zu erzeugen, welche an Güte und Dauerhaftigkeit alles bisher Dagewesene weit überreffen. Dieselben sind in Farbe, Klang und Glanzqualität vollkommen gleich den Eisenbällen, überreffen aber dieselben bei Weitem durch ihre Unverwundlichkeit, indem ein Zerbrechen oder Auspringen dieser Bälle rein unmöglich ist, und leicht ich dagegen 1 Jahr schriftliche Garantie. Preis per Stück bis 62 Millimeter fl. 5, von 62 bis 66 mm. fl. 6, von 66 bis 70 mm. fl. 6.50 je nach Größe.

Bei 100 Billards aller Systeme stets am Lager.

Carl Knill,

f. a. priv. Billard- u. Billardball-Fabrik, Wien, IX., Rossau, Nothe Löwengasse 5. u. 7.

DIE INTERNATIONALE

Elektrische Ausstellung zu Wien

wird un widerrücklich am 31. Oktober 1883 geschlossen; um bis dahin mein großes Lager räumen zu können, verkaufe ich um die Hälfte des Einkaufspreises:

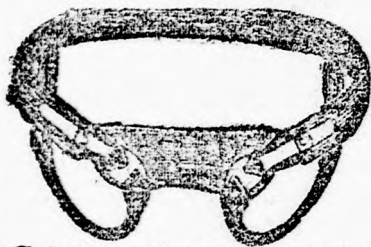
- | | |
|---|---|
| Jedes Stück nur 50 kr. | Jedes Stück nur fl. 1. |
| Seiden-Spitzen-Tücher . . . 50 fr. | Damen-Baden aus farb. Mode-Flanell od. hübsch definierten Winterstoff . . . fl. 1. |
| Seiden-Krautaten und Seiden-Mäntel für Herren und Damen . . . 50 fr. | Damen-Möde aus Feil, Flanell o. Winterstoff fl. 1. |
| Seiden-Gadenez für Herren und Damen . . . 50 fr. | Damen-Unter-Hängtücher, 3/4 groß in allen Farben . . . fl. 1. |
| Damen-Schürzen aus blauer Seiden, Dyford oder Chiffon, gestickt, tambourirt oder mit Spitzen . . . 50 fr. | Damen-Muff aus Blüschpelz, mit Atlasfutter fl. 1. |
| Woll- oder Mohair-Lindegänger . . . 50 fr. | Damen-Kappen, neu, aus Blüschpelz fl. 1. |
| Damen-Corsets, reich gestickt . . . 50 fr. | Damen-Hüte aus best. Feil, luft. ausgefüllt fl. 1. |
| Geste Schweißtaucher-Seiden . . . 50 fr. | Damen-Sandalschuhe, Glacéleder, per Paar . . . fl. 1. |
| Herren-Unterhosen a. Niefenfeinen, Molinos oder Varchut . . . 50 fr. | Damen-Schuhe a. best. Filzst. m. Lederohle fl. 1. |
| Knaben-Dyford-Hemden m. Krug. u. Manich. . . 50 fr. | Damen-Regenschirm aus gut. Cloth mit, Cart. fl. 1. |
| Knaben-Chiffon-Hemden m. Krug. u. Manich. . . 50 fr. | Damen-Jächer aus Seiden-Satin (Soubertin an die Internat. Elektrische Ausstellung zu Wien) mit Goldtambourierung . . . fl. 1. |
| Mädchen-Hemden aus besser Niefenfeinen mit Handblügelerei . . . 50 fr. | Damen-Lebergürtel m. feinst Schiefer (Sow.) fl. 1. |
| Mädchen-Hemden a. Chiffon mit gest. Streif. . . 50 fr. | Damen-Leberhandtuchchen (Soubertin) fl. 1. |
| Kinder-Unterhosen aus Varchut o. Chiffon . . . 50 fr. | Damen-Kragen u. Manschetten garnitur aus feinst. Chiffon m. reich. Stiderei mit Cart. fl. 1. |
| Kinder-Kleider aus larvitem Varchut, Flanell oder Galmuc . . . 50 fr. | Damen-Hemden aus feinstem Chiffon mit handgeschlungener Stiderei . . . fl. 1. |
| Knaben-Blüschpelz-Mäntel . . . 50 fr. | Damen-Hosen aus Schürze o. Blüschpelz fl. 1. |
| Jedes Paar nur 50 kr. | Damen-Mieder mit Hüsch, aus bestem Drill fl. 1. |
| Tuch-Handschuhe für Herren und Damen, mit Blüschpelz gefüttert . . . 50 fr. | Herren-Hemden aus Chiffon od. Dyford mit angehängtem Kragen und Manschetten . . . fl. 1. |
| Gauschuhe für Herren und Damen . . . 50 fr. | Leintücher, Weim. o. Nacht, kompl. f. 1 Bett fl. 1. |
| Kinder-Spielsetten . . . 50 fr. | Spitzen-Vorhang aus 2 Theilen f. 1 Fenster fl. 1. |
| Wollene Winter-Gamaschen für Kinder . . . 50 fr. | Leppich-Vorleger, bunt definiert . . . fl. 1. |
| Patent-Herren-Sofenträger . . . 50 fr. | Damast-Lichttücher, 3/4 groß, m. durchwirkten Blumen-Design, weiß oder farbig . . . fl. 1. |
| Wollene Herren- oder Damen-Pulswärmer . . . 50 fr. | Jedes Dutzend nur fl. 1. |
| Ein Paar türkische Frotte-Handtücher mit roth Bord. u. langen Fransen, luft. piquirt . . . 50 fr. | Gefäunte Tafelentücher m. gew. farb. Bord. fl. 1. |
| Ein Paar große Damast-Servietten . . . 50 fr. | Seiden-Finisch-Soden . . . fl. 1. |
| | Desfert- und Kaffee-Servietten . . . fl. 1. |

In die Provinz gegen Nachnahme, bei allbekannter guter Bedienung.

J. Lichtenstern's Waarenhaus,

Wien, Ottakringer Haupt-Strasse Nr. 11.

Wichtig für Bruchleidende.



Die neuerbesserten elastischen Bruchbänder vom Jahre 1883 für Herren, Frauen und Kinder, deren großer Vortheil darin besteht, daß zu jedem Bruchbände eine Extra-Wilote beigegeben ist, welche den Zweck hat, dem Leidenden den Schwitz zu trocken, und dieselben täglich ein trockenes Band tragen zu können, sind einzig und allein bei mir zu haben. Dieselben eignen sich zum Gebrauch sowohl bei der anstrengendsten Arbeit als auch des Nachts im Bette ganz vorzüglich, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verursachen und wird sogar durch das beständige Tragen derselben in den meisten Fällen eine Heilung des Leidens erzielt. Bei der Bestellung bitte anzuweisen, ob rechts, links oder auf beiden Seiten, Größe des Bruches und Hüften-Umfang.

Einfache Stücke 4 1/2 bis 5 fl.
Doppelte " 8 " 11 fl.
Versandt prompt gegen Nachnahme. Außerdem noch großes Lager aller Gattungen Bruchbänder mit Federn, nach den verschiedensten Konstruktionen in Leinwand, Gips, Gummi, welche letztere beide hauptsächlich bei Gelenksleiden, wo das Tragen eines Bruchbandes nicht mehr angezeigt ist, zu empfehlen sind; ferner Gebärmutters-Vorfall-Bandagen, Krampfadern-Strümpfe, Klystir- und Mutter-Strümpfen, echte Pariser Irregators für Damen, nach Prof. Kösmarsky, 1 Str. fl. 3.25, 1 1/2 Str. fl. 4, 2 Str. fl. 4.50, Präservativos, Gummi-Bettenlagen, Periodentaschen, Eisbeutel, Leibbinden, Urinhalter, Katheder, Bongies, Inhalations-Apparate, Mutterkränze, Luftpistolen in allen Größen und Formen, sowie alle chirurg. Gummiwaaren und Mittel zur Krankenpflege in größter Auswahl und zu soliden Preisen. Für Bandageanlagen ist separates Atelier. Gegen Ornat-Apparate für Herren und Damen neuester Konstruktion versperbar.

F. Spitz, Bandagist,

Budapest, Dorotheagasse 3.
Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen. Preis per Dose fl. 2.75.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Hautschwellungen, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeschäden und ohne Verunstaltung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

Alois BESENBK,

privat. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnl: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágutca) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 16529

UNVER- KENNBAR
sich vor
jeglichen
TUCHMÄNTELN
BANDAGEN
DÄUER-
PÄPPE
FABRIK
13-
WIEN

Kirchmayer Ödön-He
Budapest, Deakgasse 15.
1067

Meidinger-Defen, Regulir-Füll- u. Ventilations-Defen. Alle Sorten Zeimats, Centimals, Salancir-Wagen und Gewichte. Preisconvrante gratis.

Suspensorien

für Fußgänger, Reiter, unentbehrlich für jeden Turner und Bicyclé-fahrer in allen Konstruktionen 8, 23, fl. 4 per Stück. Feinste Pariser Gummi-Spezialitäten fl. 1, 2, 3, 4, 5 u. fl. 6 per Dgd. Feinste Pariser Vorzüglich-Schwämmchen . . . fl. 2, 3 und fl. 4 per Dgd. Ferner alle sonstigen Spezialitäten gegen Einlenbung des Betrages oder per Nachnahme.

J. Reif, Spezialist,
Wien, XV., Margarethenstraße 7.

Die Eisenhandlung Anton Unger in Budapest,

Petőli-Platz, griechisches Gebäude,

empfiehlt ihr größtes Lager von eisernen

Oefen und Sparherden

aller Art, für Holz-, Steinkohlen- und Coaksheizung.

Ramine, geschliffen, polirt, emaillirt, bronziert, mit Marmor-

Sodell und Deckplatten.

Dr. Meidinger's Patent-Füll-, Regulir- und Ventilations-Defen zu neuerdings ermäßigten Preisen.

R. Gebur's Regulir-Füllöfen mit Blech- und Gussmantel, schwarz, vernickelt und emaillirt, sowie auch

Patent-Sparherde für Holz-, Steinkohlen- und Coaksheizung, zu Original-Fabrikpreisen. 1186

Genauere Zeichnungen von allen Defen, Raminen und Sparherden, sowie auch Preisconvrante werden auf Verlangen gratis zugeleitet.

Aufträge nach der Provinz werden prompt effectuirt.

Berger's medicinische

HAUT-AUSSCHLÄGE aller Art.

berühmte, Caparicition empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit

stärkender Wirkung angewendet gegen

Indispositionen gegen chronische und sonnenbedingte, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Krupfmaße, Froschbisse, Schweißfüße, Kopf- und Bart-entzündungen. — Berger's Theeressenz enthält 40% Holzkohle- und unter-

halten sich vornehmlich von allen durch Theeressenz des Handel. — Zur Ver-

meidung von Fäulnisgefahren besonde man ausdrücklich Berger's Theer-

essenz, und diese auf die bekannte Schatzmarke.

Berger's med. Theer - Schwefelwasser

angewendet, nur behalte man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die

Berger'sche Theer-Schwefelwasser zu verlangen, da die aus anderen

als milderer Theeressenz zur Beschaffung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfkrankheiten der Kinder, sowie alle unüberwindliche constitutionelle

Wassersucht und Badesucht für den täglichen Gebrauch.

Berger's Glycerin- u. Theeressenz,

Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker **G. HEHL** in **TROPPAU.**

Vorräthig in allen Apotheken der Monarchie. Haupt-Depots für

Budapest bei Herrn Jos. v. Lörst, Apotheker, Königsgasse, bei den

wichtigen Apothekern von Budapest und der ungarischen Länder, bei den

besten Apothekern, Rodmeister's Nachfolger und Thalmaner & Seid.